344. Das Waldhorn.

Heiter. Fr. Silcher.



1. Wie lieb=lich schallt durch Busch und Wald des Waldhorns sü=ßer Klang—. des Waldhorns sü=ßer



Klang—! Der Wieder=hall im Ei=chenthal hallt's nach so lang, so lang—, hallt's nach so lang, so lang—!

2. Und jeder Baum
Im weiten Raum
|: Dünkt noch einmal so grün! :|
Wie wallt der Quell
So lieb und hell
|: Durch's Thal dahin, dahin! :|

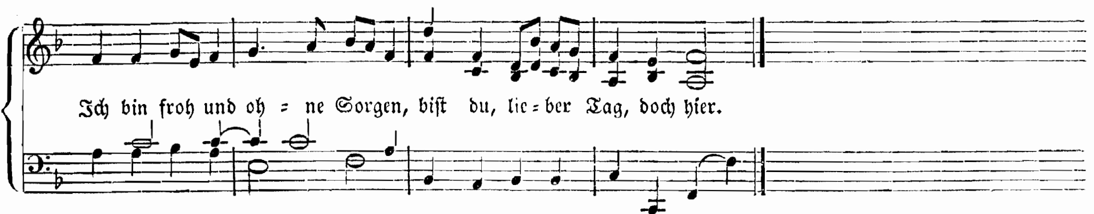
3. Und jede Brust
Fühlt neue Lust
|: Bei'm frohen Doppelton. :|
Wie flieht der Schmerz
Aus jedem Herz
|: Sogleich davon, davon! :|

345. Am Geburtstage.

Freudig. Carl Aug. Hartung. 1782.







2. Dem ich meine Lieder singe,
Dem mein heißer Dank gebührt,
Herr und Schöpfer aller Dinge,
Hast du mich nicht treu geführt?
Floß nicht seit dem ersten Tage,
Der mir einst mein Dasein gab,
Deine Huld, mehr als ich sage,
Segensvoll auf mich herab?

3. Da ich ungewiß noch wankte,
Jeder Schritt noch strauchelnd war,
Da kein Lallen dir noch dankte,
Da schon nahmst du meiner wahr.
Sorgtest schon im schwächsten Alter
Mehr als väterlich für mich.
Welcher Dank, o mein Erhalter,
Ist wohl groß genug für dich?

4. Sicher hast du mich geleitet,
Hieltest mich mit starker Hand,
Hattest mir mein Glück bereitet,
Eh' mein Herz dich noch gekannt.
Ließest noch mit treuem Sorgen
Für mich niemals, niemals ab;
Sorgtest heute, sorgtest morgen,
Und versorgst mich bis an's Grab.

5. Nimm, o Vater, mein Versprechen
Eines frommen Wandels an.
Meine Treue nie zu brechen,
Lob' ich heut' auf's Neue an.
Dir getrost mein Herz zu geben,
Dir zu dienen bis in's Grab,
Vater, dir getreu zu leben,
Dir, der mir mein Leben gab.

346. Mach's ebenso!

Heiter und kräftig. Bened. Widmann.



1. Die Son=ne blickt mit hel=lem Schein so freund=lich in die Welt hin=ein, so
2. Der Baum streckt sei=ne Ae=ste vor, zur Hö=he strebt er kühn em=por, zur
3. Die Quel=le springt und rie=selt fort, zieht rasch und leicht von Ort zu Ort, zieht
4. Der Vo=gel singt sein Lied=lein hell, freut sich an Son=ne, Baum und Quell, freut



1. freundlich in die Welt hin=ein. Mach's e=ben so! Mach's e=ben so! Mach's e=ben so! Mach's
2. Hö=he strebt er kühn em=por. Mach's wie der Baum, mach's wie der Baum, mach's wie der Baum, mach's
3. rasch und leicht von Ort zu Ort. Mach's wie der Quell, mach's wie der Quell, mach's wie der Quell, mach's
4. sich an Son=ne, Baum und Quell. Mach's e=ben so! Mach's e=ben so! Mach's e=ben so! Mach's



1. e=ben so! Sei hei=ter und froh! Sei hei=ter und froh!
2. wie der Baum, im son=ni=gen Raum! Im son=ni=gen Raum!
3. wie der Quell, und re=ge dich schnell! Und re=ge dich schnell!
4. e=ben so! Sei rü=stig und froh! Sei rü=stig und froh!

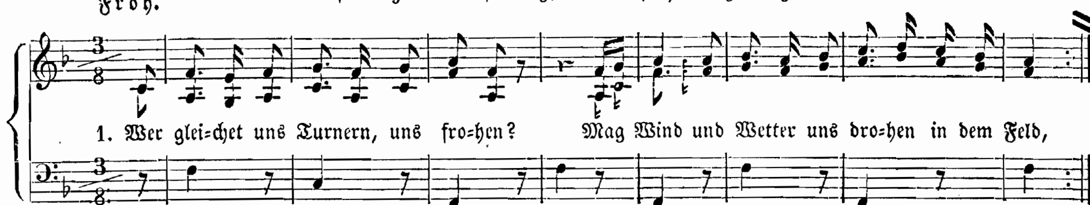
K. Enslin.

*) Aus „Lebensfrühling." Kinderlieder von K. Enslin, comp. von Benedict Widmann. Mit Bewilligung des Verlegers, Herrn C. Merseburger in Leipzig.

347. Turnlied.

Froh.

Einstimmig oder dreistimmig, dann auch ohne Begleitung.



1. Wer glei=chet uns Turnern, uns fro=hen? Mag Wind und Wetter uns dro=hen in dem Feld,



wir gehen und wagen, die Ar=beit zu tra=gen; es kümmert uns nicht, was um uns geschicht.

2. Und wenn nun der Morgen thut grauen,
Wir freudige Turner schon schauen
In das Feld;
Durch Ringen und Laufen
Die Kraft zu erkaufen,
Zu stärken die Brust
Mit Muth und mit Lust.

3. Und wenn wir zum Platze gekommen,
Da haben den Ger wir genommen
In dem Feld;
Ihn kräftig zu schwingen,
Zum Ziel ihn zu bringen,
Das stärket den Arm,
Macht rüstig und warm.

4. Wenn muthig sich tummeln die Knaben,
Zu tief ist wohl nimmer ein Graben
In dem Feld!
Wir springen darüber,
Hinüber, herüber;
Es freuet uns sehr,
Und suchen uns mehr.

5. Die Gipfel der Bäume uns nicken,
Möchten gern da oben wohl blicken
In das Feld!
Wir stemmen die Glieder
Und klimmen hinwieder,
Und oben sind wir;
Wie lustig ist's hier!

6. Im kräftig sich regenden Spiele,
Da giebt es der Freuden noch viele
In dem Feld!
Auf's Roß wir uns schwingen,
Und führen die Klingen
Und werfen den Stein
In die Wolken hinein!

7. Wer mag wohl die Dinge all' zählen,
Die muthige Turner sich wählen
In dem Feld!
Die Glieder zu recken,
Den Muth zu erwecken,
Mit kräft'gem Gewinn
Zu stärken den Sinn.

8. Drum wer sich nur wacker will nennen,
Der mag sich als Turner bekennen
In dem Feld!
Er soll mit uns ringen
Und laufen und springen,
So gewinnet er bald
Viel Muth und Gewalt.

9. Wenn Trommeln zum Kriege einst schlagen,
Die Turner wohl nimmer verzagen
In dem Feld!
Wir wissen zu streiten,
Den Sieg zu bereiten;
Im Ernst wie im Scherz,
Der Turner hat Herz.

E. Ferd. August.

348. Der Lenz ist gekommen.

Fröhlich. Zweistimmig ohne, einstimmig mit Klavierbegleitung. J. Beer.

1. Der Lenz ist an-ge-kommen! habt ihr es nicht vernommen? Es sa-gen's euch die Vö-ge-lein, es sa-gen's euch die Blüme-lein, der Lenz, der Lenz, der Lenz ist an-ge-kom - - - men.

2. Ihr seht es an den Feldern
Und seht es an den Wäldern;
Der Kuckuck ruft, der Finke schlägt,
Es jubelt, was sich froh bewegt:
Der Lenz ist angekommen.

3. Hier Blümlein auf der Haide,
Dort Schäflein auf der Weide —
Ach seht doch, wie sich alles freut,
Die ganze Welt fühlt sich erneut,
Der Lenz ist angekommen.

349. Am Abend.

Ruhig. J. Beer.

1. Will nun schla-fen ge-hen, lie-bes Bett-chen mein; kann ja nichts mehr se-hen mit mei-nen Aeu-ge-lein.

2. Meine Mutter decket
Mich so freundlich zu,
Gute Mutter wecket
Morgen mich aus der Ruh'.

3. Vater und Mutter, beide
Kommen bald herein,
Seh'n an mir ihre Freude,
Schlafen mit mir ein.

4. Doch vom Himmel nieder
Noch ein Vater wacht,
Dessen Augenlieder
Schlummern keine Nacht.

5. Sieht auf all' die Seinen
Freundlich immer zu,
Großen all' und Kleinen
Giebt er süße Ruh'.

6. Vater, droben, siehe
Auf mich diese Nacht,
Nimm auch spät und frühe
Vater und Mutter in Acht.

Hey.

350. Abendlied beim Mondschein.

Mäßig und sanft. Nach J. Abrah. Peter Schulz.

1. Der Mond ist auf=ge=gan=gen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen stei=get der weiße Ne=bel wunder=bar.

2. Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämm'rungshülle
So traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolze Menschenkinder
Sind eitle arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinnste,
Und suchen viele Künste,
Und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun;
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Woll'st endlich sonder Grämen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod;
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du unser Herr, und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon' uns, Gott, mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbar auch!

Matth. Claudius.

351. Täglich zu singen.

Nicht zu langsam und nachdrücklich. J. Ab. P. Schulz.

1. Ich dan=ke Gott, und freu=e mich, wie's Kind zur Weihnacht=ga=be, daß ich noch bin! und daß ich dich, schön menschlich An=tlitz ha=be!

2. Daß ich die Sonne, Berg und Meer,
Und Laub und Gras kann sehen,
Und Abends unter'm Sternenheer
Und lieben Monde gehen.

3. Und daß mir dann zu Muthe ist,
Als wenn wir Kinder kamen,
Und sahen, was der heil'ge Christ
Bescheeret hatte, Amen!

4. Ich danke Gott mit Saitenspiel,
Daß ich kein König worden;
Ich wär' geschmeichelt worden viel,
Und wär' vielleicht verdorben.

5. Auch bet' ich ihn vom Herzen an,
Daß ich auf dieser Erde
Nicht bin ein großer reicher Mann,
Und auch wohl keiner werde.

6. Denn Ehr' und Reichthum treibt und bläht,
Hat mancherlei Gefahren,
Und vielen hat's das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren.

7. Und all das Geld und all das Gut
Gewährt zwar viele Sachen;
Gesundheit, Schlaf und guten Muth
Kann's aber doch nicht machen.

8. Und die sind doch, bei Ja und Nein!
Ein rechter Lohn und Segen!
Drum will ich mich nicht groß kastein
Des vielen Geldes wegen.

9. Gott gebe mir nur jeden Tag,
So viel ich darf zum Leben.
Er giebt's dem Sperling auf dem Dach:
Wie sollt' er's mir nicht geben!

Matthias Claudius.

352. Lobgesang am Morgen.

Mäßig langsam. Rolle.

1. Lobt den Herrn! lobt den Herrn! Die Mor = gen = son = ne weckt — — die Flur aus ih = rer Ruh', und der gan = zen Schöpfung Wonne strömt — ver = jüngt uns wie = der zu!

2. |: Lobt den Herrn! :| In frühen Düften
Lobet ihn der Blumen Flor;
Auf den Wipfeln, in den Lüften
Singet ihm der Vögel Chor.

3. |: Lobt den Herrn! :| Aus seiner Höle
Brüllt das Wild ihm seinen Dank.
Doch vor allen, meine Seele!
Tön' ihm früh dein Lobgesang.

Joh. Samuel Patzke.

353. Danklied.

Nach voriger Singweise.

1. |: Dankt dem Herrn! :| Mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land!
Alles, Alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

2. |: Dankt dem Herrn! :| Er giebt uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schafft uns Brot und Saft der Reben,
Uns zu stärken, zu erfreun.

3. |: Dankt dem Herrn! :| Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie!
Werd' ihm ähnlich, und erzähle
Seine Wunder spät und früh.

354. Am Abend.

Auch nach voriger Weise.

1. |: Dankt dem Herrn! :| Die Abendsonne
Winkt der müden Erde Ruh',
Und der ganzen Schöpfung Wonne
Deckt ein heilig Dunkel zu.

2. |: Dankt dem Herrn! :| In kühlen Lüften
Stärket sich der Blumen Flor;
Aus den Feldern, aus den Triften
Steigt ein Balsamhauch empor.

3. |: Dankt dem Herrn! :| In unsern Hütten
Wartet unser süße Ruh'!
O für das auch, was wir litten,
Tön' ihm unser Loblied zu.

355. Einkehr.

Munter. Conradin Kreutzer.

Schmaus, und san- gen auf das Be- ste. Ich fand ein Bett zu sü- ßer Ruh' auf weichen grü- nen Matten; der Wirth, er deck- te selbst mich zu mit sei- nem küh- len Schat- ten.

Recit.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit; da schüttelt' er den Wipfel:

a tempo.

Ge- seg- net sei er al- le- zeit von der Wurzel bis zum Gi- pfel!

Ludwig Uhland.

356. Groß ist der Herr!

Feierlich und kräftig. J. Ab. P. Schulz.

1. Groß ist der Herr! die Himmel oh = ne Zahl sind Sä = le sei = ner Burg; sein Wa = gen ist das donnern = de Ge = wölk, und Bli = tze sein Ge = spann.

2. Die Morgenröth' ist nur ein Wiederschein
Von seines Kleides Saum,
Und gegen seinen Glanz ist Dämmerung
Der Sonne flammend Licht.

3. Er sieht mit gnäd'gem Blick zur Erd' herab:
Sie grünet, blüht und lacht.
Er schilt: es fähret Feu'r vom Felsen auf,
Und Meer und Himmel bebt.

4. Lobt den gewaltigen, den gnäd'gen Herrn,
Ihr Lichter seiner Burg!
Ihr Sonnenheere, flammt zu seinem Ruhm,
Ihr Erden, singt sein Lob!

5. Erhebet ihn, ihr Meere, braust' sein Lob,
Ihr Flüsse, rauschet Preis!
Es neige sich der Zedern hohes Haupt
Und jeder Wald vor ihm!

6. Ihr Löwen, brüllt zu seiner Ehr' im Hain!
Singt ihm, ihr Vögel, singt!
Seid sein Altar, ihr Felsen, die er traf,
Eu'r Dampf sei Weihrauch ihm.

7. Der Wiederhall lob' ihn, und die Natur
Sing' ihm ein froh Konzert!
Und du, der Erde Herr, o Mensch, zerfleuß
In Harmonieen ganz!

8. Dich hat er mehr, als Alles sonst beglückt.
Er gab dir ein'n Geist,
Der durch den Bau des Ganzen dringt, und kennt
Die Räder der Natur.

9. Erheb' ihn hoch zu deiner Seligkeit:
Er braucht kein Lob zum Glück.
Die niedern Neigungen und Laster fliehn,
Wenn du zu ihm dich schwingst.

10. Die Sonne steige nie aus rother Fluth
Und sinke nie darein,
Daß du nicht deine Stimm' vereinigst mit
Der Stimme der Natur.

11. Lob ihn im Regen und in dürrer Zeit,
Im Sonnenschein und Sturm!
Er sorgt für dich: denn er erschuf zum Glück
Das menschliche Geschlecht.

12. Und o! wie liebreich sorgt er auch für mich!
Statt Gold's und Ruhm's giebt er
Vermögen mir, die Wahrheit einzusehn,
Und Freund und Saitenspiel.

13. Erhalte mir, o Herr, was du verliehst!
Mehr brauch' ich nicht zum Glück.
Durch heil'gen Schau'r will ich, ohnmächtig sonst,
Dich preisen ewiglich!

14. Auf Felsen soll mein taumelnd Auge durch
Zerrißne Wolken sehn,
Und suchen dich den Tag, bis mich die Nacht
In heil'ge Träume wiegt.

Ewald v. Kleist.

357. Die Wacht am Rhein.

C. Wilhelm.
Ges. v. H. Langer.



Kräftig.

1. Es braust ein Ruf wie Don=ner=hall, wie Schwertgeklirr und
2. Durch Hundert=tau=send zuckt es schnell, und Al = ler Au = gen
3. Er blickt hin=auf in Him=melsau'n, da Hel = den = vä = ter
4. So lang ein Tro=pfen Blut noch glüht, noch ei = ne Faust den
5. Der Schwur erschallt, die Wo = ge rinnt, die Fah=nen flat = tern

1. Wo=genprall: Zum Rhein, zum Rhein, zum deut=schen Rhein! Wer
2. bli = tzen hell: der Deut=sche bie = der, fromm und stark, be=
3. nie=derschau'n, und schwört mit stol = zer Kam = pfes = lust: „Du
4. De = gen zieht, und noch ein Arm die Büch = se spannt, be=
5. hoch im Wind: Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir

1. will des Stro = mes Hü = ter sein?
2. schützt die heil' = ge Lan=des = mark.
3. Rhein bleibst deutsch, wie mei=ne Brust!
4. tritt kein Feind hier dei=nen Strand!
5. Al = le wol = len Hü = ter sein!

ruhig.

Lieb Va = ter=land magst ru = hig sein, lieb Va= terland magst ru = hig sein;

1–5. fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein! Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

Max Schneckenburger.

358. Siegeslied der Teutschen nach der Schlacht bei Leipzig vom 19. October 1813.

Kräftig und frisch. — B. A. Weber.

1. Tri=umph! das Schwert in tapfrer Hand hat ho=he That vollbracht! Sein Muth, der Rom einst ü=berwand, ist sieg=reich nun er=wacht; ge=ret=tet ist das Va=ter=land, zer=stört Ty=ran=nen=macht!
Tri=umph! Thu=is=kons Volk be=stand mit Kraft die Rä=cher=schlacht!

2. Mit Teutschen focht für teutsches Recht
Des Nords Heroen=Bund,
Das Volk von Ruriks Urgeschlecht,
Das Volk vom Baltschen Sund.
Begeisternd ward im Siegsgefecht
Des Kampfes Losung kund,
Kein Teutscher sei Despotenknecht,
Durchscholl's das Erdenrund.

3. Von Heldenstolz, von Thatengluth
War jede Brust geschwellt;
Drei Tage lang trank Feindesblut
Der Wahlstatt Leichenfeld;
In Angst zerfloß der Uebermuth
Erträumter Herrn der Welt,
Ihr Stolz sieht an des Rheines Fluth
Sein Grabmal aufgestellt.

4. Triumph! der Freiheit Feldgeschrei
Weckt Kraft und Zuversicht.
Bleibt teutscher Muth sich selbst getreu,
Dann wanket Teutschland nicht.
Germanen! strömt vereint herbei
Zum Kampf für Recht und Pflicht;
Dann stehet Teutschland frank und frei
Bis an das Weltgericht.

Herklots.

359. Teutsches Weihelied.

Kräftig. — A. Methfessel.

1. Stimmt an mit hel=lem, ho=hem Klang, stimmt an das Lied der Lie=der, des Va=ter=lan=des Hoch=gesang; das Waldthal hall' es wie=der.

2. Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, niemals ausgesungnes Land,
Dir weihn wir uns auf's Neue,

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten,
Wir lieben teutsches Fröhlichsein
Und alte teutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer sein
In Thaten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder echte teutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen!

Nach Matth. Claudius.

360. Zweite Weise.

Kräftig und feurig. Für 4 Männerstimmen. Aug. Mühling.*)

Tenor I.
Stimmt an mit hel-lem ho-hem Klang, stimmt an das Lied der Lie - der, des Va-ter-lan-des Hoch - ge - sang, das Waldthal hall' es wie-der, das Waldthal hall' es wie - der!

Tenor II.
Klang, stimmt an das Lied der Lie-der, stimmt an, stimmt an des Va-ter-lan-des Hoch - ge - sang, das Waldthal hall' es wie-der, hall' es wie - der!

Bass I.
Stimmt an mit hel-lem, hohem Klang, stimmt an! stimmt an das Lied der Lie - der, des hall' es wie-der, das Waldthal hall' es wie-der, wie - der!

Bass II.
stimmt an das Lied, stimmt an das Lied der Lie - der, des Va-ter-lan-des Hoch-ge - sang, das Waldthal hall' es wie-der, das Waldthal hall' es wie - der.

*) Aus Op. 43, bei Herrn Frdr. Hofmeister in Leipzig. Mit freundlicher Bewilligung.

361. Erneuter Schwur von wegen des heiligen teutschen Reichs

Lebendig. Volksmelodie.

1. { Wenn Al-le un-treu werden, so blei-ben wir doch treu! } Ge-
{ Daß im-mer noch auf Er-den für euch ein Fähnlein sei! } (ihr

nos-sen mei-ner Jugend, ihr Bil-der beß'-rer Zeit, die uns zu Män-ner-
Leh-rer teut-scher

tu-gend und Lie-bes-tod ge-weiht.

2.
Wollt nimmer von uns weichen,
Uns immer nahe sein;
Treu wie die teutschen Eichen,
Wie Mond- und Sonnenschein!
Einst wird es wieder helle
In aller Brüder Sinn,
Sie kehren zu der Quelle
In Lieb' und Reue hin.

3.
Es haben wohl gerungen
Die Helden dieser Frist!
Und nun der Sieg gelungen,
Uebt Satan neue List;
Doch, wie sich auch gestalten
Im Leben mag die Zeit,
Du sollst mir nicht veralten,
Du Traum der Herrlichkeit!

4.
Ihr Sterne, seid uns Zeugen,
Die ruhig niederschaun;
Wenn alle Brüder schweigen
Und falschen Götzen traun:
Wir woll'n das Wort nicht brechen,
Nicht Buben werden gleich,
Woll'n predigen und sprechen
Vom heil'gen teutschen Reich!

Max v. Schenkendorf. Gedichtet im Juni 1814.

362. Kriegers Morgenlied.

Nach voriger Singweise.

1. Erhebt euch von der Erde,
Ihr Schläfer aus der Ruh'!
Schon wiehern uns die Pferde
Den guten Morgen zu!
Die lieben Waffen glänzen
So hell im Morgenroth,
Man träumt von Siegeskränzen,
Man denkt auch an den Tod!

2. Du reicher Gott in Gnaden!
Schau her vom blauen Zelt!
Du selbst hast uns geladen
In dieses Waffenfeld.
Laß uns vor dir bestehen,
Und gieb uns heute Sieg,
Die Christenbanner wehen;
Dein ist, o Herr! der Krieg.

3. Ein Morgen soll noch kommen,
Ein Morgen mild und klar;
Sein harren alle Frommen,
Ihn schaut der Engel Schaar.
Bald scheint er sonder Hülle
Auf jeden teutschen Mann;
O brich, du Tag der Fülle,
Du, Freiheitsmorgen, an!

4. Dann Klang von allen Thürmen,
Und Klang aus jeder Brust,
Und Ruhe nach den Stürmen,
Und Lieb' und Lebenslust.
Es schallt auf allen Wegen
Dann frohes Siegsgeschrei —
Und wir, ihr wackern Degen,
Wir waren auch dabei!

Max v. Schenkendorf.

NB. Das Lied ist auf diese Singweise gedichtet und wird auch gern darnach gesungen. Dennoch würde es eine andere Singweise wohl vertragen. Man singt es auch auf folgende:

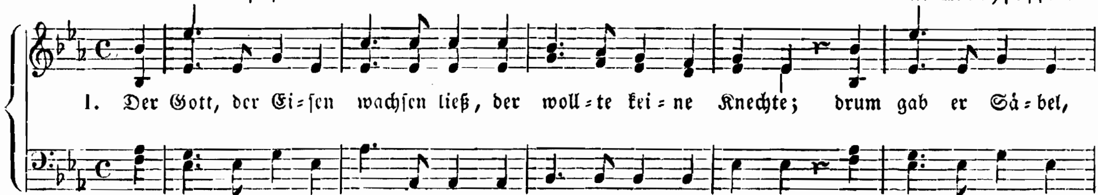
Mäßig.

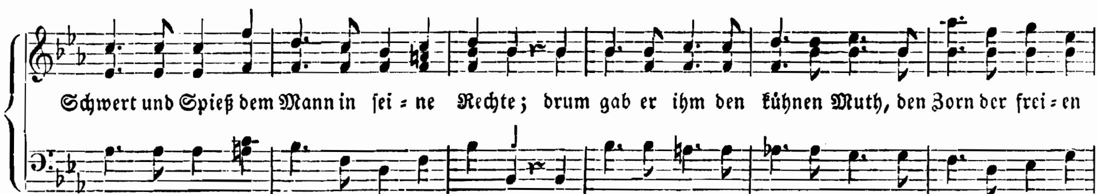
1. { Er-hebt euch von der Er-de, ihr Schläfer aus der Ruh'! } Die lie-ben Waffen
{ Schon wiehern uns die Pfer-de den gu-ten Mor-gen zu! }



363. Teutscher Freiheit Schlachtruf.

Stark und fest. A. Methfessel.







2. So wollen wir, was Gott gewollt,
Mit rechten Treuen halten,
Und nimmer um Tyrannensold
Die Menschenschädel spalten;
Doch wer für Tand und Schande ficht,
Den hauen wir in Scherben,
Der soll im teutschen Lande nicht
Mit teutschen Männern erben.

3. O Teutschland, heil'ges Vaterland!
O teutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land, du schönes Land!
Wir schwören dir auf's Neue:
Dem Buben und dem Knecht die Acht!
Der nähre Kräh'n und Raben!
So ziehn wir aus zur Hermannsschlacht
Und wollen Rache haben.

4. Laßt brausen, was nur brausen kann,
In hellen lichten Flammen!
Ihr Teutsche, alle Mann für Mann,
Zum heil'gen Krieg zusammen!
Und hebt die Herzen himmelan
Und himmelan die Hände,
Und rufet alle, Mann für Mann:
Die Knechtschaft hat ein Ende!

5. Laßt klingen, was nur klingen kann,
Trompeten, Trommeln, Flöten!
Wir wollen heute Mann für Mann
Mit Blut das Eisen röthen,
Mit Henker- und mit Knechteblut —
O süßer Tag der Rache!
Das klinget allen Teutschen gut,
Das ist die große Sache!

6. Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten wehn und Fahnen!
Wir wollen heut' uns Mann für Mann
Zum Heldentode mahnen.
Auf! fliege, hohes Siegspanier,
Voran den kühnen Reihen!
Wir siegen oder sterben hier
Den süßen Tod der Freien!

E. M. Arndt.

NB. Das Lied ist zugleich für 3 Männerstimmen angelegt, so daß die 3 Realstimmen Jedem vor Augen liegen. Beim Gesange am Claviere hat die Begleitung Akkordverstärkungen frei, wie natürlich.

Ruhig und heiter. **364. Unser Vaterland.** H. G. Nägeli.

Einer.

1. Kennt ihr das Land so wunderschön in sei=ner Ei=chen grü=nem Kranz? Das Land, wo auf den sanften Höh'n die Traube reift im Son=nen=glanz? Alle. Das schöne Land ist uns bekannt, es ist das teutsche Va=ter=land.

2. Kennt ihr das Land, vom Truge frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb' und Treu'
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
Alle. Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das teutsche Vaterland!

3. Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Der Glaube an Vergeltung thront?
Alle. Das heil'ge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland!

4. Heil dir, du Land, so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Wie schön gedeiht in deinem Schooß
Der edlen Freiheit schöner Bund.
Alle. Drum wollen wir dir Liebe weihn,
Und deines Ruhmes würdig sein!

Leonhard Wächter.

365. Das Vaterland.

Für vollstimmigen Männergesang. Aug. Mühling.*)

Tenor I. Solo. *mf* Kennt ihr das Land, so wun=der=schön in sei=ner Ei=chen grü=nem Kranz? das Land, wo auf den sanften Höh'n die Traube reift im Sonnen=glanz? Tutti *p* das schöne

Tenor II. *p* Das schöne

Bass I. Kennt ihr das Land, so wun=der=schön in sei=ner Eichen grü=nem Kranz? das Land, wo auf den sanften Höh'n die Traube reift im Sonnen=glanz? *p* Das schöne

Bass II. in sei=ner Ei=chen grü=nem Kranz? das Land, wo auf den sanf=ten Höh'n — die Traube reift im Son=nen=glanz? Das schöne

*) Mit freundlicher Bewilligung des Herrn Verlegers C. Kretschmann in Magdeburg.

Solo. dolce

das schöne Land ist uns be-

das schöne Land ist uns be-

Solo.

das schöne Land ist uns be-

dolce

das schöne Land ist uns be-

Tutti. sf p

Land ist uns bekannt, es ist das teutsche Va - ter - land! das schöne Land

sf p

Land ist uns bekannt, es ist das teutsche Va - ter - land! das schöne Land

Tutti. sf p

Land ist uns bekannt, es ist das teutsche Va - ter - land! das schöne Land

sf p

Land ist uns bekannt, es ist das teut - sche Va - ter - land! das schöne Land

f ff

kannt, es ist das teut - sche Va - ter - land, das

f ff

kannt, es ist das teut - sche Va - ter - land, das

f ff

kannt, es ist das teut - sche Va - ter - land, das

f ff

kannt, es ist das teut - sche Va - ter - land, das

cresc. f

ist uns be - kannt, es ist das teut - sche Va - ter-

cresc. f

ist uns be - kannt, es ist das teut - sche Va - ter-

cresc. f

ist uns be - kannt, es ist das teut - sche Va - ter-

cresc.

ist uns be - kannt, es ist das teutsche Va - ter-

teut = sche Va = ter = land. —

teut = sche Va = ter = land. —

teut = sche Va = ter = land. —

teut = sche Va = ter = land. —

land, das teut = sche Va = ter = land. —

land, das teut = sche Va = ter = land. —

land, das teutsche Land, das Va = ter = land. —

land, das Va = ter = land. —

366. Den gefallenen Kriegern am Erinnerungstage.

Feierlich. P. Müller.

1. Fer = ne in der fremden Er = de ru = het ihr bei eu = rem Schwerte in des To = des sich' = rer Huth:

Das zweite Mal Alle.

Heil' = ger Frieden lohnt die Mü = den nach des Ta = ges hei = ßer Gluth.

2. Feindes Adler saht ihr fallen,
Hörtet Siegsgedonner schallen,
Als der Tod das Auge brach:
Heil euch, Lieben,
Träumet drüben
Von des Sieges gold'nem Tag!

3. Selig preis' ich eure Loose
In der Erde kühlem Schooße,
Denn ihr saht der Freiheit Licht!
Saht sie steigen
Unter Leichen;
Doch sie sinken saht ihr nicht.

4. Fern von eurem Siegesthale
Denken wir beim Todesmahle
Innig eurer Siegesschaar;
Und wir gießen,
Euch zu grüßen,
Thränen auf den Festaltar.

Wilh. Hauff

367. Schleswig-Holstein.*)

Ein- oder vierstimmig zu singen.

Feurig. — Ges. v. H. Langer.

f — *mf* — *ff*

1. Schles-wig-Hol-stein meer-um-schlun-gen, deutscher Sit-te ho-he Wacht, wah-re treu, was schwer er-run-gen, bis ein schön-rer Morgen tagt. Schleswig-Hol-stein, stammver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-land! Schleswig-Hol-stein, stammver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-land.

2. Ob auch wild die Brandung tose,
Fluth auf Fluth von Bai zu Bai:
O, laß blüh'n in deinem Schooße
Deutsche Tugend, deutsche Treu',
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland! :|

3. Doch wenn innre Stürme wüthen,
Drohend sich der Nord erhebt,
Schütze Gott die holden Blüthen,
Die ein milder Süd belebt.
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland! :|

4. Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertraun;
Zage nimmer — und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schau'n.
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Harre aus, mein Vaterland! :|

5. Von der Woge, die sich bäumet
Längs dem Belt, am Ostseestrand,
Bis zur Fluth, die ruhlos schäumet
An der Düne flücht'gem Sand,
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland! :|

6. Und wo an des Landes Marken
Sinnend blinkt die Königsau,
Und wo rauschend stolze Barken
Elbwärts ziehn zum Holstengau,
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland! :|

7. Theures Land, du Doppel-Eiche
Unter einer Krone Dach;
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
|: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland!

Chemnitz.

*) Dasselbe Lied ist zwar schon unter Nr. 408 vorhanden, doch dürfte ein Arrangement für weites Quartett nicht überflüssig erscheinen, zumal — von einer Stimme die Melodie vorgetragen, — die Tonart C-dur eine sehr hohe ist.

368. Bundeslied.

Nicht zu langsam.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, wir starker teutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier zu ernsten Dingen, mit hehrem, heiligem Gefühl, drum muß die volle Brust erklingen, ein volles, helles Saitenspiel.

Das zweite Mal Alle.

2. Wem soll der erste Dank erschallen?
Dem Gott, der groß und wunderbar
Aus langer Schande Nacht uns Allen
In Flammen aufgegangen war;
Der unsrer Feinde Macht zerblitzet,
Der unsre Kraft uns schön erneut,
Und auf den Sternen waltend sitzet
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen?
Des Vaterlandes Herrlichkeit!
Verderben Allen, die es höhnen!
Heil, wer ihm Lieb' und Seele weiht!
Es geh', durch Tugenden bewundert,
Geliebt durch Redlichkeit und Recht,
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,
An Kraft und Ehren ungeschwächt!

4. Das Dritte, teutscher Männer Weihe,
Am hellsten soll's geklungen sein!
Die Freiheit heißet teutsche Freude,
Die Freiheit führt den teutschen Reihn;
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flammt durch jede teutsche Brust,
Für sie den großen Tod zu werben,
Ist teutsche Ehre, teutsche Lust!

5. Das Vierte, — hebt zur hohen Weihe
Die Hände und die Herzen hoch! —
Es lebe alte, teutsche Treue,
Es lebe teutscher Glaube hoch!
Mit diesen wollen wir bestehen,
Sie sind des Bundes Schild und Hort;
Fürwahr, es muß die Welt vergehen,
Vergeht das teutsche Männerwort.

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde,
Und klingt den letzten Jubelklang,
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde
Erbrause freudig der Gesang:
Das Wort, das unsern Bund geschürzet,
Das Heil, das uns kein Teufel raubt,
Und Zwingherrntrug uns nimmer kürzet,
Das sei gehalten und geglaubt!

E. M. Arndt.

369. Die teutschen Ströme.

Nach voriger Weise.

1. Laßt uns die teutschen Ströme singen
Im teutschen festlichen Verein,
Und zwischendurch die Gläser klingen,
Denn sie beschenken uns mit Wein.
Auf ihre Töne laßt uns lauschen,
Die alle jetzt herüber wehn,
Und bald der Welle lautes Rauschen,
Bald ihren leisen Wink verstehn.

2. Zuerst gedenkt des alten Rheines,
Der flutend durch die Ufer schwillt,
Und seines alten Labeweines,
Der aus der Traube lustig quillt.
Denkt seiner schön bekränzten Höhen
Und seiner Burgen im Gesang,
Die stolz auf jene Fluren sehen,
Die jüngst das teutsche Volk bezwang.

3. Tief in des Fichtelberges Klüften,
Mit grauen Nebeln angethan,
Umweht von nordlichkalten Lüften,
Beginnt der Main die Heldenbahn!
Er kämpft in muthigem Gefechte
Sich hin bis zu dem Vater Rhein,
Und drängt, bekränzt mit Weingeflechte,
In seine Ufer sich hinein.

4. Im Land der Schwaben auferzogen,
Eilt rasch und leicht der Neckar hin,
Wenn auch nicht mit gewölbten Bogen
Gewalt'ge Brücken drüber ziehn;
Doch spiegeln, gleich den schönsten Kränzen
Sich Dörfer in der klaren Fluth,
Und dunkelblau, mit sanftem Glänzen,
Der Himmel, der darüber ruht.

5. Gestiegen aus verborg'nen Quellen,
Im grünen, lustigen Gewand,
Um welches tausend Falten schwellen,
Strömt weit die Donau durch das Land.
Die Städte, die sich drin erblicken,
Erzählen von vergangner Zeit,
Und fragen dann mit stillem Nicken:
Wann wird die alte Pracht erneut?

6. Durch alle Gau'n der freien Sachsen
Erhebt sich stolz das Riesenkind,
Es sieht, wie sonst, die Eichen wachsen,
Doch sucht es seinen Wittekind;
Und denkt es der gesunk'nen Helden,
Dann zögert es im raschen Lauf,
Und wünscht, was alte Sagen melden,
Herauf, aus seiner Fluth herauf.

7. So nah' dem hochbeglückten Lande,
Wo Zwingherrnblut die Erde trank,
Und nach gelöstem Sklavenbande
Das Römerreich zu Boden sank,
Vernimm, o Weser, unsre Grüße,
Sie sollen jubelnd zu dir ziehn,
Voll Ernst und stiller Würde fließe,
Du Freiheitsstrom zum Weltmeer hin.

8. Es sei der Oder jetzt gesungen
Der letzte schallende Gesang,
Einst hat ja laut um sie geklungen
Das teutsche Volk im Waffenklang.
Als es sich still und stark erhoben
In seiner ganzen Riesenmacht,
Da half der Helfer ihm von Oben,
Geschlagen ward die Völkerschlacht.

9. So rauscht, ihr Ströme, denn zusammen
In ein gewaltig Heldenlied,
Zum Himmel schlagt, ihr hellen Flammen,
Die ihr im tiefsten Herzen glüht:
Eins wollen wir uns treu bewahren,
Doch Eins erwerben auch zugleich:
Du, Herr, beschütz' es vor Gefahren,
Und zu uns komm' dein freies Reich.

Max v. Schenkendorf.

370. Zum 18. October 1816.

Nach voriger Weise.

1. Wenn heut' ein Geist hernieder stiege,
Zugleich ein Sänger und ein Held,
Ein solcher, der im heil'gen Kriege
Gefallen auf dem Siegesfeld —
Der sänge wohl auf teutscher Erde
Ein scharfes Lied, wie Schwertesstreich,
Nicht so, wie ich es künden werde,
Nein! himmelskräftig, donnergleich:

2. „Man sprach einmal von Festgeläute,
Man sprach von einem Feuermeer,
Doch was das große Fest bedeute,
Weiß es denn jetzt noch irgend wer?
Wohl müssen Geister niedersteigen,
Von heil'gem Eifer aufgeregt,
Und ihre Wundenmale zeigen,
Daß ihr darein die Finger legt."

3. „Ihr Fürsten, seid zuerst befraget:
Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
An dem ihr auf den Knieen laget
Und huldigtet der höhern Macht?
Wenn eure Schmach die Völker lösten,
Wenn ihre Treue sie erprobt,
So ist's an euch, nicht zu vertrösten,
Zu leisten jetzt, was ihr gelobt."

4. „Ihr Völker, die ihr viel gelitten,
Vergaßt auch ihr den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erstritten,
Wie kommt's, daß es nicht frommen mag?
Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
Doch innen hat sich nichts gehellt,
Und Freie seid ihr nicht geworden,
Wenn ihr das Recht nicht festgestellt."

5. „Ihr Weisen! muß man euch berichten,
Die ihr doch Alles wissen wollt,
Wie die Einfältigen und Schlichten
Für klares Recht ihr Blut gezollt?
Meint ihr, daß in den heißen Gluthen
Die Zeit, ein Phönix, sich erneut,
Nur um die Eier auszubruten,
Die ihr geschäftig unterstreut?"

6. „Ihr Fürstenräth' und Hofmarschälle,
Mit trübem Stern auf kalter Brust,
Die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle
Wohl gar bis heute nichts gewußt,
Vernehmt! an diesem heut'gen Tage,
Hielt Gott der Herr ein groß Gericht;
Ihr aber hört nicht, was ich sage,
Ihr glaubt an Geisterstimmen nicht."

7. „Was ich gesollt, hab' ich gesungen,
Und wieder schwing' ich mich empor;
Was meinem Blick sich aufgedrungen,
Verkünd' ich dort dem sel'gen Chor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
Untröstlich ist's noch allerwärts;
Doch sah ich manches Auge flammen,
Und klopfen hört' ich manches Herz."

Ludwig Uhland.

371. Schottischer Nationalgesang.

Die blauen Blumen Schottlands.

Ruhig. — Ein= oder zweistimmig zu singen. — Ges. v. H. Langer.

mf

1. Auf dei = nen Höh'n, du mein lie = bes Va = ter = land, da blüht ja so schön — die Blum' am Waldes=rand! Die Blume blüht so blau, so — blau im Sonnen = schein — und lieb = li = ches Grün schließt rings die Blumen ein. Die Glo = cken=blu=men blühn, so — hell im Son=nen=schein, und lieb = li = ches Grün schließt rings die Blumen ein.

f

p

2. O Heimathland bist mir doch so hold und lieb.
In weitester Fern' mein Herz bei dir stets blieb.
Wohl ist die Welt so schön, so weit mein Fuß mich trug,
Doch du warst's allein, für das mein Herze schlug.
Wohl ist die Welt so schön, rc.

3. Wo rings im Wald die rothen Disteln blühn,
Und Rosmarein und Raute sie umblühn,
Da lebt mein Volk so treu, mein Volk so treu und kühn,
Und preiset das Land, wo blau die Blumen blühn,
Da lebt mein Volk so treu, rc.

371b. Russische Nationalhymne.

Alexis Lwoff.
Ges. v. H. Langer.

Moderato.

Gott sei des Herrschers Schutz! Mächtig und wei = se herrsch' er zum Ruh=me, zum Ruh = me uns.

Furcht=bar den Feinden stets, stark durch den Glau=ben, Gott sei des Herrschers, des Herr=schers Schutz.

372. Teutsche Liebe zur Freiheit.

Innig und gehalten. Vierstimmig. Groß.

1. {Frei = heit, die ich mei = ne, die mein Herz er = füllt,
 {komm mit dei = nem Schei=ne, sü = ßes En = gels = bild!
Magst du nie dich zei = gen der be=drängten Welt; führest dei = ne Reigen nur am Ster = nen = zelt!

2.
Auch bei grünen Bäumen
In dem lust'gen Wald,
Unter Blüthenträumen
Ist dein Aufenthalt.
Ach, das ist ein Leben,
Wenn es weht und klingt,
Wenn dein stilles Weben
Wonnig uns durchdringt.

3.
Wenn die Blätter rauschen
Süßen Freundesgruß,
Wenn wir Blicke tauschen,
Liebeswort und Kuß.
Aber immer weiter
Nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter
Steigt die Sehnsucht auf.

4.
Aus den stillen Kreisen
Kommt mein Hirtenkind,
Will der Welt beweisen,
Was es denkt und minnt.
Blüht ihm doch ein Garten,
Reift ihm doch ein Feld,
Auch in jener harten,
Steinerbauten Welt.

5. Wo sich Gottes Flamme
In ein Herz gesenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt;
Wo sich Männer finden,
Die für Ehr' und Recht
Muthig sich verbinden,
Weilt ein frei Geschlecht.

6. Hinter dunkeln Wällen,
Hinter eh'rnem Thor
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor;
Für der Kirchen Hallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebsten fallen,
Wenn die Freiheit ruft.

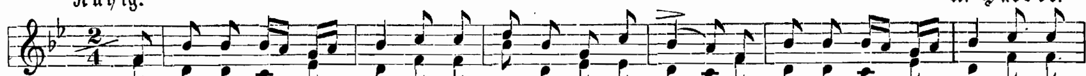
7. Das ist rechtes Glühen
Frisch und rosenroth;
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.
Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb' und Lust,
Wollest gern dich senken
In die teutsche Brust.

8. Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine
Süßes Engelsbild!
Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang' erlesen
Dir die teutsche Art.

Max v. Schenkendorf. (1813.)

373. Elsaß und Lothringen.

Ruhig. A. Harder.



1. Ich weiß zwei ho = he Mau=ern, von Gott dem Herrn er = baut, die hat mit stil = lem Trauern manch'
2. Ich weiß zwei schö = ne Bän=der in die = ser Mauern Schutz, die säu = men ein zwei Län = der mit



1. Deut=scher an = ge = schaut. Vo = ge = sen und Ar = dennen=Wald, die soll = ten fe = sten Wi = der=halt dem
2. sil = ber = hel = lem Putz. Von sü = ßer Minn' ihr Volk oft sang, für ih = ren Herrn das Schwert es schwang in



1. Reich nach We = sten ge = ben, dem Reich nach We = sten ge = ben.
2. man = chen hei = ßen Schlach = ten, in man = chen hei = ßen Schlachten.

3. Nun haben wir dich wieder,
Nun halten wir dich fest.
Die Vöglein singen Lieder
Dir vor aus deutschem Nest.
Und deutscher Glaube, deutsche Art,
Die soll'n mit ihrer Liebe zart
|: Dich gänzlich zu uns ziehen. :|

4. Dann ist uns Ruh' beschieden
Durch deiner Mauern Wehr;
Die Wellen ziehn in Frieden
Und rauschen Gott die Ehr'
Und flüstern leis in ihrem Lauf
Im Osten geht die Sonn' dir auf;
|: Im Westen geht sie unter. :|

Eyle.

374. Trost=Rundgesang.

Gehalten.







Welt ist karg, die Be-sten weg-ge-rafft. Die Er-de wird ein gro-ßer Sarg der Freiheit und der Kraft. Doch Muth! wenn auch die Ty-rannei die teutsche Flur zer-trat, in vie-len Herzen fromm und treu keimt noch des Guten Saat, keimt noch des Guten Saat!

2. Verschüchtert durch den blut'gen Ruhm
Und durch der Schlachten Glück,
Floh'n zu der Seele Heiligthum
Die Künste scheu zurück.
Sind auch die Thäler nun verwaist,
Wo sonst ihr Tempel war:
Es bleibt doch jeder reine Geist
Ihr ewiger Altar.
Und Freundestreu' und Wahrheit gilt
Noch stets als heil'ge Pflicht;
Sieh, wie der Gießbach brausend schwillt!
Du rufst: Mich schreckt er nicht.
Und läg' es vor mir wolkenweit
Und sternhoch über mir:
Beim Gott! ich halte meinen Eid.
Schlag' ein! ich folge dir!

3. Und Frauenunschuld, Frauenlieb'
Steht noch als höchstes Gut,
Wo teutscher Ahnen Sitte blieb
Und teutscher Jünglingsmuth.
Noch trifft den Frevler heil'ger Bann,
Der diesen Zauber stört.
Wer für sein Lieb nicht sterben kann,
Ist keines Kusses werth!
Auch du hast noch nicht ausgeflammt,
Du heil'ge Religion!
Was von der ew'gen Liebe stammt,
Ist zeitlich nicht entflohn.
Das Blut wäscht die Altäre rein,
Die wir entheiligt sehn.
Die Kreuze schlägt man frevelnd ein;
Doch bleibt der Glaube stehn!

4. Und noch regt sich mit Adlerschwung
Der vaterländ'sche Geist;
Und noch lebt die Begeisterung,
Die alle Ketten reißt.
Und wie wir hier zusammenstehn,
In Lust und Lieb' getaucht,
So wollen wir uns wiedersehn,
Wenn's von den Bergen raucht.
Dann frisch, Gesellen, Kraft und Muth!
Der Tag der Rache kömmt!
Bis wir sie mit dem eig'nen Blut
Vom Boden weggeschwemmt. —
Und du, im freien Morgenroth,
Zu dem dies Hochlied stieg,
Du, führ' uns Gott, wär's auch zum Tod!
Führ' nur das Volk zum Sieg!

Theod. Körner. (1813, im Frühlinge.)

375. Das Lied vom Rhein.

Mäßig und kräftig.

1. Es klingt ein ho = her Klang, ein schö = nes teutsches Wort in je = dem Hochge = sang der teutschen Män = ner fort; ein al = ter Kö = nig hoch = ge = bo = ren, dem je = des teut = sche Herz — ge = schwo = ren; wie oft sein Na = me wieder = kehrt, man hat ihn nie ge = nug ge = hört.

Alle. Wie oft sein Name wie = derkehrt, man hat ihn nie ge = nug ge = hört.

2. Das ist der heil'ge Rhein,
Ein Herrscher reich begabt,
Deß Name schon wie Wein
Die treue Seele labt;
Es regen sich in aller Herzen
Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen,
Wenn man das deutsche Lied beginnt,
Vom Rhein, dem hohen Felsenkind.

3. Sie hatten ihm geraubt
Der alten Würden Glanz,
Von seinem Königshaupt
Den grünen Rebenkranz;
In Fesseln lag der Held geschlagen,
Sein Zürnen und sein stolzes Klagen,
Wir haben's manche Nacht belauscht,
Von Geisterschauern hehr umrauscht.

4.
Was sang der alte Held?
Ein furchtbar dräuend Lied!
„O weh dir, schnöde Welt!
Wo keine Freiheit blüht,
Von Treuen los und baar von Ehren!
Und willst du nimmer wiederkehren,
Mein, ach, verstorbenes Geschlecht,
Und mein gebrochnes teutsches Recht?"

5.
„O meine hohe Zeit!
Mein goldner Lebenstag!
Als noch in Herrlichkeit
Mein Teutschland vor mir lag,
Und auf und ab am Ufer wallten
Die stolzen, ad'ligen Gestalten,
Die Helden, weit und breit geehrt,
Durch ihre Tugend und ihr Schwert!"

6.
„Es war ein frommes Blut
In ferner Riesenzeit,
Voll kühnem Leuenmuth,
Und mild, wie eine Maid.
Man singt es noch in späten Tagen,
Wie den erschlug der arge Hagen;
Was ihn zu solcher That gelenkt,
In meinem Bette liegt's versenkt."

7.
„Ihr Sünder, wüthet fort!
Bald ist der Becher voll;
Der Nibelungen Hort
Ersteht wohl, wenn er soll;
Es wird euch in die Seele grausen,
Wenn meine Schrecken euch umbrausen.
Ich habe wohl und treu bewahrt
Den Schatz der alten Kraft und Art."

8.
Erfüllt ist jenes Wort!
Der König ist nun frei;
Der Nibelungen Hort
Ersteht und glänzet neu;
Es sind die alten teutschen Ehren,
Die wieder ihren Schein bewähren:
Der Väter Zucht und Muth und Ruhm,
Das heil'ge teutsche Kaiserthum.

9.
Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein,
Die Freiheit sei der Stern,
Die Losung sei der Rhein.
Wir wollen ihm auf's Neue schwören:
Wir müssen ihm, er uns gehören.
Vom Felsen kommt er frei und hehr,
Er fließe frei in Gottes Meer!

Max v. Schenkendorf.

376. Frühlingsgruß an das Vaterland 1814.

Gemäßigte Bewegung. B. Klein.

1. Wie mir dei=ne Freuden winken nach der Knechtschaft nach dem Streit! Va=ter=land, ich muß ver=sin=ken hier in dei=ner Herrlich=keit, wo die ho=hen Ei=chen sau=sen, himmel=an das Haupt ge=wandt, wo die starken Ströme brausen, al=les das ist teutsches Land.

2. Von dem Rheinfall hergegangen,
Komm' ich von der Donau Quell,
Und in mir sind aufgegangen
Liebessterne mild und hell;
Niedersteigen will ich, strahlen
Soll von mir der Freudenschein
In des Neckars frohen Thalen
Und am silberblauen Main.

3. Weiter, weiter mußt du dringen,
Du mein teutscher Freiheitsgruß!
Sollst vor meiner Hütte klingen
An dem fernen Memelfluß.
Wo noch teutsche Worte gelten,
Wo die Herzen, stark und weich,
Zu dem Freiheitskampf sich stellten,
Ist auch heil'ges teutsches Reich.

4. Alles ist in Grün gekleidet,
Alles strahlt im jungen Licht,
Anger, wo die Heerde weidet,
Hügel, wo man Trauben bricht:
Vaterland, in tausend Jahren
Kam dir solch' ein Frühling kaum;
Was die hohen Väter waren,
Heißt nun nimmermehr ein Traum.

5. Aber ein Mal müßt ihr ringen
Noch in ernster Geisterschlacht,
Und den letzten Feind bezwingen,
Der im Innern drohend wacht.
Haß und Argwohn müßt ihr dämpfen,
Geiz und Neid und böse Lust,
Dann, nach schweren langen Kämpfen,
Kannst du ruhen, teutsche Brust.

6. Segen Gottes auf den Feldern,
In des Weinstocks heil'ger Frucht,
Manneslust in grünen Wäldern,
In den Hütten frohe Zucht;
In der Brust ein frommes Sehnen,
Ew'ger Freiheit Unterpfand,
Liebe spricht in zarten Tönen
Nirgends wie im teutschen Land.

7. Ihr in Schlössern, ihr in Städten,
Welche schmücken unser Land,
Ackersmann, der auf den Beeten
Teutsche Frucht in Garben band,
Traute teutsche Brüder, höret
Meine Worte alt und neu:
Nimmer wird das Reich zerstöret,
Wenn ihr einig seid und treu!

Max v. Schenkendorf (1814)

377. Rheinlied.

Mit Begeisterung. Gustav Kunze.

1. Sie sol-len ihn nicht ha-ben, den frei-en teutschen Rhein, ob sie wie gier'ge Ra-ben sich hei-ser danach schrein; so lang' er ru-hig wal-lend sein grü-nes Kleid noch trägt, so lang' ein Ru-der schal-lend in sei-ne Wogen schlägt. Sie sol-len ihn nicht ha-ben, den frei-en teut-schen Rhein, ob sie wie gier'ge Ra-ben sich hei-ser da-nach schrein.

2. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien teutschen Rhein,
So lang' sich Herzen laben
An seinem Feuerwein;
So lang' in seinem Strome
Noch fest die Felsen stehn,
So lang' sich hohe Dome
In seinem Spiegel sehn.
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien teutschen Rhein,
So lang' sich Herzen laben
An seinem Feuerwein.

3. Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien teutschen Rhein,
So lang' dort kühne Knaben
Um schlanke Dirnen frei'n;
So lang' die Flosse hebet
Ein Fisch auf seinem Grund,
So lang' ein Lied noch lebet
In seiner Sänger Mund.
Sie sollen ihn nicht haben,
Den freien teutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Mann's Gebein!

Niclas Becker.

378. Allen Helden.

1. Wie sol=len wir euch dan=ken, ihr Männer je=ner Zeit, die ihr euch fe=sten Mu=thes dem Hel=den=tod ge=weiht, dem Hel=den=tod für Eh=re, für Heimath, Pflicht und Recht, für Weib und Kind und Tu=gend und künf=ti=ges Ge=schlecht!

Das zweite Mal Alle.

2. Fern in der fremden Erde
Ist euer stilles Grab.
Wohl Mancher geht vorüber,
Sieht nicht auf euch herab.
Nur eures Siegs Genießen
Ist eures Sieges Frucht,
Und Siegesströme fließen
Dem Volk nicht, das sie sucht.

3. Sie wissen nichts, die Trägen,
Von jenem heißen Tag!
Der Eine läuft bedächtlich
Nur seinem Treiben nach;
Der Andre sitzt und schlummert,
Und donnert's noch so sehr;
Der Dritte ist vergnüglich: —
An euch denkt Niemand mehr.

4. Und doch an euch nur kettet,
An eure starre Hand
Sich Licht und neues Wirken
Durch warmer Liebe Band.
Ihr gabet Kraft und Leben
Dem Vaterland zu Gut,
Und ihr wollt noch erheben
Der Nachwelt schlaffen Muth.

5. Drum nicht durch eiteln Schimmer,
Durch Festglanz und durch Gold,
Durch faden Prunks Geflimmer
Wird euch der Dank gezollt.
Nur treuer Sinn für Tugend
Und für der Väter Herd,
Und eine Dankesthräne
Ist eures Todes werth.

379. Für Gott und Vaterland.

Kräftig. H. G. Nägeli.

1. Auf, ta=pfre Brüder, sammelt euch mit Waffen in der Hand! Wir ü=ben uns im Kampf und Streit; zu käm=pfen sind wir stets be=reit für Gott und Va=terland, für Gott und Va=ter=land!

cresc. *f*

2. Der biedern Väter hoher Ruhm
War Treu' und Tapferkeit.
Sie trugen kein Erob'rerschwert,
Sie stritten für den eig'nen Herd,
Und standen fest im Streit.

3. Sie schritten kühn in Streit und Kampf,
Wenn Pflicht es ernst gebot;
Da glüht' in ihnen Löwenmuth,
Sie schonten weder Gut noch Blut,
Sie scheuten nicht den Tod.

4. Wir wollen wie die Väter sein,
So wacker, fromm und gut;
Ja, unsrer braven Väter Ruhm
Sei ewig unser Eigenthum,
Sei mehr als Geld und Gut.

5. Auf, Brüder, wenn die Pflicht gebeut,
Mit Waffen in der Hand!
Sei Jeder seiner Ahnen werth,
Und zucke stolz das Heldenschwert
Für Gott und Vaterland!

C. G. Hering.

380. Teutsches Kriegslied.

Muthig, stark und schnell.



2. |: Zittre du nicht! :|
Hörst im unsinnigen Rasen
Du die Trompete sie blasen?
|: Zittre du nicht! :|

3. |: Zittern, wofür? :|
Daß sie mit Schaudern und Schrecken
Unsre Gefilde bedecken?
|: Sind wir doch hier! :|

4. |: Vater und Sohn, :|
Flammende Schwerter gezogen,
Kommen wie Raben geflogen,
|: Sprechen ihm Hohn! :|

5. |: Feldherr voran! :|
Seht auf den Rappen ihn sitzen,
Seht, wie die Augen ihm blitzen!
|: Er macht den Plan. :|

6. |: Stern in der Nacht! :|
Greis mit den silbernen Haaren,
Blücher, wo sind die Gefahren?
|: Wann, wo die Schlacht? :|

7. |: Feind, nur herab! :|
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem prahlenden Maule
|: Schreckt man uns ab! :|

8. |: Muth in der Brust! :|
Scharf wie der Blitz unsre Säbel
Dunkel die Blicke wie Nebel,
|: Kampf unsre Lust! :|

9. |: Vaterland weint! :|
Hörst du? Und Vaterlandsthränen
Machen aus Kriegern Hyänen,
|: Fluch für den Feind! :|

10. |: Kopf in die Höh'! :|
Stolzer, wir kommen, wir kommen!
Haben schon Abschied genommen,
|: Thut uns so weh! :|

11. |: Dort ringsumher :|
Sengen und brennen die Feinde;
Weinende Mädchen und Freunde
|: Hinter uns her! :|

12. |: Nun gute Nacht! :|
Pallasche zwischen die Zähne,
Fällt auch darauf eine Thräne —
|: Fort in die Schlacht! :|

C. G. Cramer.

381. Erinnerungs=Feuer für das Vaterland.

Nach voriger Weise.

1. |: Flamme, empor! :|
Steige mit lodernden Strahlen
Von den Gebirgen und Thalen
|: Glühend empor! :|

2. |: Siehe, wir stehn :|
Treu in geweihetem Kreise,
Dich, zu des Vaterlands Preise,
|: Flamme, zu sehn! :|

3. |: Heilige Gluth! :|
Rufe die Jugend zusammen,
Daß bei den lodernden Flammen
|: Wachse der Muth. :|

4. |: Auf allen Höh'n :|
Leuchte, du flammendes Zeichen,
Daß alle Feinde erbleichen,
|: Wenn sie dich sehn! :|

5. |: Finstere Nacht :|
Lag auf Germaniens Gauen;
Da ließ der Herrgott sich schauen,
|: Der uns bewacht. :|

6. |: „Licht, brich herein!" :|
Sprach er; da glühten die Flammen
Schlugen die Gluthen zusammen
|: Ueber den Rhein! :|

7. |: Und er ist frei! :|
Flammen umbrausen die Höhen
Die um den herrlichen stehen;
|: Jauchzt! Er ist frei! :|

8. |: Stehet vereint, :|
Brüder, und laßt uns mit Blitzen
Unsre Gebirge beschützen
|: Gegen den Feind! :|

9. |: Höre das Wort! :|
Vater, auf Leben und Sterben
Hilf uns die Freiheit erwerben!
|: Sei unser Hort! :|

C. Ronne.

382. Zur Schlacht.

Nach voriger Weise.

1. |: Schlacht, du brichst an! :|
Grüßt sie in freudigem Kreise
Laut nach germanischer Weise!
|: Brüder, heran! :|

2. |: Noch perlt der Wein. :|
Eh' die Posaunen erdröhnen,
Laßt uns das Leben versöhnen!
|: Brüder, schenkt ein! :|

3. |: Gott Vater hört, :|
Was an des Grabes Thoren
Vaterlands Söhne geschworen:
|: Brüder, so schwört! :|

4. |: Vaterlands Hort :|
Woll'n wir aus glühenden Ketten
Todt oder siegend erretten. —
|: Handschlag und Wort! :|

5. |: Hört ihr sie nahn? :|
Liebe und Freuden und Leiden,
Tod auch, du kannst uns nicht scheiden!
|: Brüder, stoßt an! :|

6. |: Schlacht ruft: hinaus! :|
Horch, die Trompeten, sie werben;
Vorwärts, auf Leben und Sterben!
|: Brüder, trinkt aus! :|

Theodor Körner.

383. Opferlied.

Langsam und feierlich. Ludwig van Beethoven *).

1. Die Flam=me lo=dert, mil=der Schein durchglänzt den dü=stern Ei=chen=hain, und Weihrauchdüfte
2. Sei stets der Frei=heit Wehr und Schild! Dein Le=bens=geist durchath=me mild Luft, Er=de, Feu'r und

1. wal=ten, und Weihrauch=düf=te wal=len. O neig' ein gnä=dig, ein gnä=dig Ohr zu
2. Fluthen, Luft, Er=de, Feu'r und Flu=then. O gieb dem Kö=nig, dem Kö=nig noch als

1. mir, und laß des Vol=kes O=pfer dir, du Höch=ster, wohl=ge=fal=len, du Höch=ster,
2. Greis, All=mächti=ger, zu dei=nem Preis, das Schö=ne zu dem Gu=ten, das Schö=ne

1. wohl=ge=fal=len!
2. zu dem Gu=ten!

Nach Friedrich v. Matthisson.

*) Nr. 2 aus dessen: „Drei deutsche Lieder mit Begleitung des Pianoforte". Bonn, N. Simrock. Mit besonderer Erlaubniß der Verlagshandlung.

384. Lob des teutschen Mannes.

Heiter und stark. Volksweise.

2. Dem deutschen Manne sing' ich Heil,
Deß Herz nicht ist dem Golde feil,
Der nicht um eiteln Ordenstand
Verräth sein teutsches Vaterland.

3. Dem Teutschen bring' ich Lob und Ehr',
Der, wie ein Fels im wilden Meer,
Selbst wenn das Unglück ihn umschwebt,
Noch stolz das teutsche Haupt erhebt.

4. Mein Lob, es halle fort und fort
Dem Manne, der sein teutsches Wort
So fest hält, als sein Schwert und Schild,
Der's treu an Freund und Feind erfüllt.

5. Und Ruh' und Frieden schweb' herab
Auf jedes teutschen Mannes Grab,
Der Ruhm im Leben sich erwarb,
Von Frevel rein als Teutscher starb.

J. D. Symanski.

385. Gelübde.

Etwas langsam und innig.

2. Wer hält, wem frei das Herz noch schlägt,
Nicht fest an deinem Bilde?
Wie kraftvoll die Natur sich regt
Durch deine Waldgefilde,
So blüht der Fleiß, dem Neid zur Qual,
In deinen Städten sonder Zahl,
Und jeder Kunst Gebilde.

3. Der teutsche Strom ist alt und stark,
Voll Hochgefühl und Glauben.
Die Treue ist der Ehre Mark,
Wankt nicht, wenn Stürme schnauben.
Es schafft ein ernster, tiefer Sinn
Dem Herzen solchen Hochgewinn,
Den uns kein Feind mag rauben.

4. So spotte Jeder der Gefahr,
Die Freiheit ruft uns Allen.
So will's das Recht, so bleibt es wahr,
Wie auch die Loose fallen.
Ja, sinken wir der Uebermacht,
So woll'n wir doch zur ew'gen Nacht
Ruhmreich hinüber wallen.

Frdr. Schlegel. 1800.

386. Schlachtgesang.

Für vier Männerstimmen.

Kräftig. Louis Spohr.

1. Auf! und laßt die Fah-nen flie-gen! Schwerter, öff-net uns die Bahn! Gott mit uns zum Kampf und Siegen! Fein-de, bebt, die Rä-cher nahn, die Rä-cher nahn!
Auf! und laßt die Fah-nen flie-gen! Schwerter, öff-net uns die Bahn! Gott mit uns, zu Kampf und Siegen! Fein-de, bebt, die Rächer nahn, Feinde, bebt, die Rächer nahn.

2. Tief in Feindes Auge schauen,
Treu vereint in Sturmesnoth,
Heißt auf unsre Loosung bauen:
Lorbeer oder Heldentod,
Ja Heldentod!

(Alle Zeilen wiederholt.)

3. Ha, wie schon die Donner tönen!
Blitze flammen durch den Dampf!
Sieg, du leuchtest deinen Söhnen!
Vorwärts, Brüder, in den Kampf!
Fort in den Kampf!

NB. Die beiden letzten Strophen von Dr. Alex. Platzmann

387. Muth im Vertrauen.

Für vier Männerstimmen ohne, einstimmig mit Begleitung.

Kräftig. Ritschel.

1. Der al = te Gott lebt noch! Drum laßt uns nicht ver = za = gen, das Herz am rech = ten Fleck, und wa = cker drein ge = schla = gen! Was tobt der stol = ze Feind? Was brüstet er sich doch? Wir tro = tzen dir, Bar = bar! der al = te Gott lebt noch!

Pianoforte.

2. Der alte Gott lebt noch!
Wohlauf, ihr wackern Schaaren,
Wie Felsen stehen wir
In Tod und Todsgefahren!
Nun brülle, du Geschütz,
Drommeten, schmettert doch!
Ihr Brüder, drauf und dran,
Der alte Gott lebt noch!

3. Der alte Gott lebt noch!
Und von des Höchsten Throne
Hernieder schwebt der Sieg;
Der Sieg wird uns zum Lohne.
Triumph! Victoria!
Zerbrochen ist das Joch.
Das Vaterland ist frei!
Der alte Gott lebt noch!

388. Männer und Buben.

Marschmäßig. Volksmelodie.

1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Wer legt noch die Hän=de jetzt feig in den Schooß, Pfui! ü=ber dich Buben hin=ter dem O=fen, un=ter den Schranzen und un=ter den Zo=fen! Bist doch ein ehr=los er=bärmli=cher Wicht, ein er=bärm=li=cher Wicht! Ein teutsches Mädchen küßt dich nicht, ein teutsches Lied er=freut dich nicht, und teutscher Wein er=quickt dich nicht! Stoßt mit an, Mann für Mann, wer den Flamberg schwingen kann! — —

2. Wenn wir die Schauer der Regennacht
Unter Sturmespfeifen wachend vollbracht,
Kannst du freilich auf üppigen Pfühlen
Wollüstig träumend die Glieder fühlen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht u. s. w.

3. Wenn uns der Trompeten rauher Klang
Wie Donner Gottes zum Herzen drang,
Magst du im Theater die Nase wetzen
Und dich an Trillern und Läufern ergötzen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht u. s. w.

4. Wenn die Gluth des Tages versengend drückt.
Und uns kaum noch ein Tropfen Wassers erquickt,
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein ehrlos u. s. w.

5. Wenn wir vor'm Drange der würgenden Schlacht
Zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht,
Magst du zu deinen Maitressen laufen
Und dir mit Gelde die Lust erkaufen.
Bist doch ein u. s. w.

6. Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust,
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen,
Und mit der Spadille die Könige stechen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht u. s. w.

7. Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth,
Willkommen dann, seliger Wehrmannstod!
Du mußt dann unter seidenen Decken
Unter Mercur und Latwergen verrecken,
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht!
Ein teutsches Mädchen beweint dich nicht,
Ein teutsches Lied besingt dich nicht,
Und teutsche Becher klingen dir nicht.
Stoßet an, Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Th. Körner.

389. Der teutsche Mann.

Langsam und mit Nachdruck. — Lebhafter.

1. Wer ist ein Mann? der be-ten kann, und Gott dem Herrn ver-traut! Er za-get nicht, wenn Al-les bricht, dem Frommen nim-mer graut, dem Frommen nimmer graut.

2.
Wer ist ein Mann?
Der beten kann
Inbrünstig, wahr und frei;
Denn diese Wehr
Trügt nimmermehr,
Die bricht kein Mensch entzwei.

3.
Wer ist ein Mann?
Der lieben kann
Vom Herzen, fromm und warm;
Die heil'ge Gluth
Giebt hohen Muth
Und stärkt mit Stahl den Arm.

4.
Dies ist ein Mann,
Der streiten kann
Für Weib und liebes Kind;
Der kalten Brust
Fehlt Kraft und Lust,
Und ihre That wird Wind.

5.
Dies ist der Mann,
Der sterben kann
Für Freiheit, Pflicht und Recht;
Dem frommen Muth
Däucht Alles gut,
Es geht ihm nimmer schlecht.

6.
Dies ist der Mann,
Der sterben kann
Für Gott und Vaterland;
Er läßt nicht ab,
Bis in das Grab,
Mit Herz und Mund und Hand.

7.
So, teutscher Mann,
So, freier Mann,
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein
Mag Helfer sein,
Von Gott kommt Glück, kommt Sieg!

E. M. Arndt.

390. Macht euch frei!

Kräftig.

1. Wem teutsches Blut in sei-nen Pulsen brennet, wer Hermanns und Thuis-kons Sohn sich nennet, wer gegen Knechtschaft wil-de Ra-che sprühet, und für der Freiheit Zau-ber heiß er-glü-het, der tre-te

männlich stolz her=bei, und ru=fe: Teutsche, macht euch frei!

2. Der gürte sich das Schwert um seine Lenden,
Und stürze in den Kampf, die Schmach zu enden,
Die längst sein Herz als heil'ge Schuld belastet,
Seit Teutschlands Söhn' in feiger Ruh' gerastet;
Der schwöre zu den Kriegerreih'n:
„Auf, laßt uns wieder Männer sein!“

3. Der trete betend an des Tempels Stufen,
Und wenn er Gott in Demuth angerufen,
So weih' er muthig seines Armes Stärke
Der Wahrheit Kampf, dem heiligsten der Werke,
Und schaue wild in's Volk hinein:
„Ihr wollt noch feige Knechte sein!“

4. Der lasse Tand und Ehre dieser Erde;
Der werfe weg unmännliche Beschwerde,
Der trotze wild, ein rauher Fels im Meere,
Dem Vaterlande eine teutsche Wehre,
Tyrannen ein ergrimmter Leu!
So wird die teutsche Heimath frei!

5. Und fleucht sein Geist verklärt zu jenen Welten,
Wo Glanz erlischt, wo Thaten einzig gelten;
Sein Hügel weckt der Jungfrau stille Thränen,
Des Mannes Kraft, des Jünglings glühend Sehnen;
Ihn nennt der Barden Hochgesang,
Der Enkel Lied, der Töne Klang!

E. M. Arndt.

391. Treu, fest und wach.

Einfach und kräftig. A. Methfessel.

1. Ste=he fest, o Va=terland! teutsches Herz und teutsche Hand, hal=te fest am Rech=ten! Wo's die al=te Freiheit gilt, sei dir sel=ber Hort und Schild, Freiheit zu ver=fech=ten.

2. Bleibe treu, o Vaterland!
Fern vom wälschen Flittertand,
Treu den alten Sitten!
Bleibe einfach, ernst und gut!
Nimmer tritt in Wankelmuth
Franzen nach und Britten.

3. Bleibe wach, o Vaterland!
Wenn der Geist zum Geist sich fand,
Bring' ihn zum Gedeihen!
Wo aus ernster tiefer Brust
Weisheit strömt und Sangeslust,
Führe du den Reihen.

4. Werde stark, o Vaterland!
Eig'ner Satzung freies Band
Halte dich zusammen;
Daß, droht dir der Feinde Schwert,
Jeder, wie um eig'nen Heerd,
Brennt in Zornesflammen.

K. Göttling.

392. Hermann.*)

Feierlich. Volksweise.

1. Preis dir, Hermann, Volkser=ret=ter, der wie Gottes Donnerwet=ter in die Feinde Teutschlands schlug, in die Fein=de Teutschlands schlug, der die Knechtschaft und die Schande sammt der Zwingherrn fre=cher Ban=de aus dem teutschen Lan=de jug.

2. Preis dir, starker Gotteskrieger!
Preis dir, frommer, edler Krieger!
Unsers Volkes reinster Held!
Teutschlands Freiheit, Teutschlands Einheit,
Alter Sitte Kraft und Reinheit
Riefen dich in's blut'ge Feld.

3. Was dir theurer als das Leben,
Hast du freudig hingegeben
Für dein Volk und Vaterland:
Weib und Kindlein lag in Ketten,
Doch, das Vaterland zu retten,
Gabst du auf das liebste Pfand.

4. Keiner hat wie du gestritten,
Keiner hat wie du gelitten,
Herrmann, unsers Volkes Zier!
Immer soll dein Geist uns leiten,
Wie im Leiden, so im Streiten,
Wachst du auf, wir folgen dir.

K. H. Hoffmann.

393. Vaterlandsruf. 1813.

Schrittmäßig. Volksweise.

1. Hinaus, hinaus! es ruft das Vater=land; eilt, Männer, eilt zu kämpfen und zu sie=gen;

*) Wem die Harmonisirung der beiden Takte, beim † über der Weise, nicht eingeht, der spiele und singe dafür die Harmonisirung der beiden vorhergehenden Takte.

im Glauben stark bewaff-net euch die Hand! Ihr dürft nicht wanken, nicht er-lie-gen; ihr streitet nicht um Ehre, Ruhm und Gold, das teutsche Recht er-kämpfet ihr euch wie-der, Das zweite Mal und teutsche

Alle.

Freiheit, teutsche Treue, teutsche Lie-der er-warten euch als schönster Ehren-sold.

2. Zu lange schon ertragen wir die Schmach,
Die durch Verblendung wir erduldet;
Werft ab das Joch und werdet endlich wach,
Auf daß nicht eure Schande ihr verschuldet!
Es gilt für Glaube, Vaterland und Weib;
Erkämpft den Sieg, bringt teutschen Sinn uns wieder,
Und teutsche Freiheit, teutsche Treue, teutsche Lieder
Erwarten euch als euer schönster Sold.

3. Gott war mit euch, er maß die Prüfungszeit,
Er gab euch Muth, den großen Kampf zu enden;
Er hat durch euch vom Feinde uns befreit,
Und Sieg empfangen wir aus seinen Händen.
Ihr kämpftet treu für Gott und Vaterland,
Das teutsche Recht erkämpftet ihr uns wieder;
Die edle Freiheit, feste Treue, teutsche Lieder
Sind nun des Vaterlandes Unterpfand.

(1813.)

394. Teutscher Wein und teutsche Sitte.

Rasch. Silcher.

Einer. Zwei.

1. Brüder, das ist teut-scher Wein! da-rum ist er klar und stil-le, darum hat er Kraft und Fül-le, darum schenkt ihn fröh-lich ein! Alle. Brü-der, das ist teut-scher Wein!

2. Alte Sitte ehren wir!
Laßt die frommen Klausner leben,
Die zuerst die fremden Reben
Pflanzten auf den Bergen hier.
Alle: Alte Sitte ehren wir!

3. Füllt den Becher bis zum Rand'!
Denen, die die Berge bauten,
Die von ihren Sitzen schauten,
Freie, in ein freies Land!
Alle: Voll die Becher bis zum Rand'!

4. Alte Zeiten wurden neu!
Schwerter haben wir getragen,
Ketten haben wir zerschlagen,
Teutsche bleiben teutsch und frei!
Alle: Alte Zeiten werden neu!

5. Teutsch der Strom und teutsch der Wein!
Teutsche Sprach' und teutsche Sitte,
Von dem Throne bis zur Hütte!
Brüder, schenkt noch einmal ein!
Alle: Teutsch der Strom und teutsch der Wein!

Aloys Schreiber.

395. Mit Gott, für König und Vaterland.

Kräftig. H. A. Neithardt.



1. Es klingt ein Ruf im mächt'gen Donner = to = ne: Auf! Deutschland, auf! vom Nie = men bis zum
2. Wo deutsches Blut nur in den A = dern flie = ßet, wo nur ein deut = sches Lied der Jung' ent=



1. Rhein! Jäh braust ein Sturm durch deiner Ei = chen Kro = ne, schon zuckt der Strahl im grel = len Wet = ter=
2. klingt, wo deut = scher Frau = en Huld uns nur be = grü = ßet, wo deutschen Feu = er = wein die Lip = pe



1. schein! Auf! Deutschland, auf! wir hö = ren's, wir wol = len sein, wir schwö = ren's, ein ei = nig
2. trinkt: da schla = gen sie zu = sam = men all der Be = geist' = rung Flam = men in ei = nem



1. Volk von Brü = dern Hand in Hand mit Gott, für Kö = nig und für's Va = ter = land!
2. einz' = gen hei = lig gro = ßen Brand mit Gott, für Kö = nig und für's Va = ter = land!

3. Der Würfel fällt. — Viel tausend Schwerter blitzen,
Und „Gott mit uns" erklingt das Feldgeschrei!
Die höchsten Güter gilt es zu beschützen
Vor feilen Schergen blut'ger Tyrannei!
Frisch auf, es muß gelingen,
Frisch auf zum kühnen Ringen
Im Geist der Väter treu und unverwandt
Mit Gott, für König und für's Vaterland!

4. Auf, nach dem Rhein! Schon werben Schlachtdrommeten
Sieg oder Tod! Hört ihr die Mahnung?
Hört! Europa's Hyder gilt es zu zertreten,
Und dieser Preis, er ist der Opfer werth!
Und gäng' es über Leichen,
Wir müssen's Ziel erreichen,
Umschlungen von gerechter Sache Band
Mit Gott, für König und für's Vaterland!

Keil.

396. Kriegslied.

Mit Kraft. J. R. Zumsteeg.







sprechen, da zeigt das Herze sei- nen Mann, da zeigt das Her- ze sei- nen Mann.

2. Laß die von ihren Kräften sagen,
Die schwach und blos von Tugend sind;
Mit Trotzen wird man Bienen jagen,
Ein Sinn von Ehren, der gewinnt.
Wie groß und stark der Feind sich mache,
Wie hoch er schwinge Muth und Schwert,
So glaube doch, die gute Sache
Ist hunderttausend Köpfe werth.

3. Der muß nicht eben allzeit siegen,
Bei dem der Köpfe Menge steht;
Der pfleget mehr den Preis zu kriegen,
Dem Billigkeit zu Herzen geht,
Und der mit redlichem Gewissen
Für Gott und für das Vaterland,
Für Gott, der ihn es läßt genießen,
Zu fechten geht mit strenger Hand.

4. So vieler Städte schwache Sinnen,
So vieler Herzen Wankelmuth,
Die List, der Abfall, das Beginnen
Sind freilich wohl nicht allzugut:
Doch Obst, das bald von Bäumen gehet,
Das taugt gemeiniglich nicht viel;
Ich denke, was im Liede stehet:
Laß fahren, was nicht bleiben will!

5. Was kann der stolze Feind dir rauben?
Dein' Hab' und Gut bleibt doch allhier;
Geh' aber du ihm auf die Hauben,
Und brich ihm seinen Hals dafür.
Auf, auf, ihr Brüder! in Quartieren
Bekriegt man mehrmals nur den Wein;
Des Feindes Blut im Siege führen,
Dies wird die beste Beute sein!

Martin Opitz.

397. Vaterlandslied.

Für 4 Männerstimmen ohne, einstimmig mit Begleitung.*)

Kräftig in mäßiger Bewegung. — Friedr. Schneider.

1. Herz voll Muth, Blick voll Gluth, Arm im Streite brav und gut! Ruhm entflammt Al- le- ten. sammt, wer von Hermann stammt! So in lau- ter Saus und Braus, Brüder, schwärmen wir nach Haus, stark und frei gut und treu, un- sre Lo- sung sei.

2. Horch, es schallt
Durch den Wald,
Durch die Eiche grau und alt!
Stark noch glüht
Unser Lied,
Weil uns Jugend blüht!
So in lauter Saus und u. s. w.

3. Sternenschein
Bricht herein,
Laßt uns Alle Brüder sein!
Vaterland,
Süßes Band,
Führ' uns Hand in Hand!
So in lauter Saus und Braus u. s. w.

Hinckel.

*) Aus: Sechs Lieder für 4 Männerstimmen, Op. 92, bei Breitkopf und Härtel. Mit gütiger Erlaubniß der Herren Verleger.

398. Bundeslied vor der Schlacht.

Kräftig. J. H. C. Bornhardt.

1. Ahnungsgrauend, to-des-mu-thig bricht der gro-ße Morgen an,
Und die Sonne, kalt und blu-tig, leuchtet un-srer blut'gen Bahn!
In der nächsten Stunde Schooße liegt das Schicksal ei-ner Welt; und es zit-tern schon die Loo-se, und der eh'r-ne Wür-fel fällt!
Schneller.
Brü-der, euch mah-ne die dämmern-de Stunde,
mah-ne euch ernst zu dem hei-li-gen Bun-de,
treu so zum Tod, wie zum Le-ben ge-sellt, treu, so zum Tod, wie zum Le-ben ge-sellt.

2. Hinter uns im Grau'n der Nächte
Liegt die Schande, liegt die Schmach,
Liegt der Frevel fremder Knechte,
Der die teutsche Eiche brach.
Unsre Sprache ward geschändet,
Unsre Tempel stürzten ein;
Unsre Ehre ist verpfändet,
Teutsche Brüder, löst sie ein!
Brüder, die Rache flammt! Reicht euch die Hände,
Daß sich der Fluch der Himmlischen wende!
Löst das verlorne Palladium ein!

3. Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft goldne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freiheit Seligkeit.
Teutsche Kunst und teutsche Lieder,
Frauenhuld und Liebesglück,
Alles Große kommt uns wieder,
Alles Schöne kehrt zurück.
Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen,
Leben und Blut in die Schanze zu schlagen;
Nur in dem Opfertod' reift uns das Glück.

4. Nun, mit Gott! wir wollen's wagen,
Fest vereint dem Schicksal stehn,
Unser Herz zum Altar tragen,
Und dem Tod entgegen gehn.
Vaterland, dir woll'n wir sterben,
Wie dein großes Wort gebeut!
Unsre Lieben mögen's erben,
Was wir mit dem Blut befreit.
Wachse, du Freiheit der teutschen Eichen,
Wachse empor über unsere Leichen! —
Vaterland, höre den heiligen Eid! —

5. Und nun wendet eure Blicke
Noch ein Mal der Liebe nach;
Scheidet von dem Blüthenglücke,
Das der gift'ge Süden brach.
Wird euch auch das Auge trüber —
Keine Thräne bringt euch Spott;
Werft den letzten Kuß hinüber,
Dann befehlt sie eurem Gott!
Alle die Lippen, die für uns beten,
Alle die Herzen, die wir zertreten,
Tröste und schütze sie, ewiger Gott!

(wird schneller gesungen.)

6. Und nun frisch zur Schlacht gewendet,
Aug' und Herz zum Licht hinauf!
Alles Ird'sche ist vollendet,
Und das Himmlische geht auf.
Faßt euch an, ihr teutschen Brüder!
Jede Nerve sei ein Held!
Treue Herzen sehn sich wieder;
Lebewohl für diese Welt!
Hört ihr's? schon jauchzet es donnernd entgegen;
Brüder, hinein in den blitzenden Regen!
Wiedersehn in der besseren Welt!

Theodor Körner.

399. Kraft und Muth.

Fest und gehalten.

Einer.

1. Wo Kraft und Muth in teutschen Seelen flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang, wir stehen fest und halten treu zusammen, und rufen's laut — im feurigen Gesang:

Zweie.

Ob Fels und Eiche splittern, wir werden nicht erzittern!

Viere. Bei der Wiederholung Alle.

Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn, für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehn!

2. Roth, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen,
Rein, wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht,
Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,
Sei schwarz das Band, das unsre Brust umzieht.
Ob Fels und Eiche splittern u. s. f.

3. Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen,
Die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit!
Wir dauern aus und wollen muthig ringen,
Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut.
Ob Fels und Eiche u. s. f.

4. So schwört es laut bei unserm teutschen Schwerte,
Dem Bunde treu im Leben und im Tod!
Auf, Brüder, auf! und schützt die Vatererde
Und ruft hinaus in's blut'ge Morgenroth:
Ob Fels und Eiche u. s. f.

5. Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig dauert treue Liebe fort!
Ob Fels und Eiche u. s. f.

6. Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch ein Mal schwört's, ihr meine teutschen Brüder:
Dem Bunde treu, und treu dem Vaterland!
Ob Fels und Eiche splittern, u. s. f.

C. Hinkel.

400. Des Teutschen Vaterland.

Mit Feuer. G. Reichardt.*)

Alle. Solo.

1. Was ist des Teutschen Va = ter = land? ist's Preußenland? ist's Schwabenland? ist's wo am Rhein die
2. Was ist des Teutschen Va = ter = land? ist's Bai = er = land? ist's Stei = er = land? Ge = wiß, es ist das
3. Was ist des Teutschen Va = ter = land? ist's Pommerland? West = phalen = land? ist's wo der Sand der
4. Was ist des Teutschen Va = trr = land? So nen = ne mir das gro = ße Land! ist's Land der Schweizer,

Alle.

1. Re = be blüht? ist's wo am Belt die Mö = ve zieht? O nein, nein, nein! sein Va = ter=
2. Oe = sterreich an Sie = gen und an Eh = ren reich! O nein, nein, nein! sein Va = ter=
3. Dü = nen weht? ist's wo die Do = nau brausend geht? O nein, nein, nein! sein Va = ter=
4. ist's Ty = rol? das Land und Volk ge = fiel mir wohl! Doch nein, nein, nein! sein Va = ter=

1. land muß grö = ßer sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer sein!
2. land muß grö = ßer sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer sein!
3. land muß grö = ßer sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer sein!
4. land muß grö = ßer sein, sein Va = ter = land muß grö = ßer sein!

5te Strophe.

Alle. Solo. dolce

5. Was ist des Teutschen Vater = land? So nen = ne endlich mir das Land! „So weit die teutsche Zun = ge

Alle.

5. klingt und Gott im Him = mel Lie = der singt". Das soll es sein! das soll es

das soll es sein!

dein, — — das

5. sein! das, wackrer Teutscher nen = ne dein, das, wackrer Teut = scher, nen = ne dein!

das soll es sein!

*) Mit freundlicher Bewilligung des Herrn Verlegers: Frdr. Hofmeister, bei welchem auch das Lied in einzelnen Singstimmen besonders für sich herausgegeben worden ist.

Alle. Solo.

6. Das ganze Teutschland soll es sein! O Gott vom Himmel, sieh' darein! Und gieb uns ech=ten teut=schen

Muth, daß wir es lie=ben treu und gut. Das soll es sein! das soll es sein!

das soll es sein! das soll es

sein, das

das ganze Teutschland soll es sein, das ganze Teutschland soll es sein, das ganze Teutschland soll es sein!

sein!

E. M. Arndt.

401. Sachsenlied.

(Weise: Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd. Vgl. Nr. 516, S. 323.)

Chr. Jac. Zahn

1. { Er=tö=ne, be=gei=sterndes Va=ter=landslied, er=tö=ne mit Lust und Ent=zü=cken!
Die Brust, die voll Lie=be zum Va=ter=land glüht, sieht zum Him=mel mit dan=ken=den Bli=cken;

es brausten die Wo=gen in Sturm und Nacht, ein schü=tzen=der En=gel hat Sach=sen be=wacht.

2. Erhebt ihn mit feurigem Lobgesang,
Dem wir unsere Rettung verdanken,
Dem Vater der Sachsen, dem Könige Dank,
Und Liebe und Treu' ohne Wanken;
Die Tugend und Weisheit im Sturme bewährt,
Ist gedoppelt dauernder Kronen werth.

3. Lang' blühe das herrliche Sachsenland,
Es erfreue noch späte Geschlechte!
Dem Vater der Sachsen, dem Könige Dank,
Es leb' August, der Gerechte!
Sein Volk, das getreue, mit Herz und Sinn,
Giebt Gut und Blut für den Edeln hin.

4. Uns alle verbindet ein fester Verein,
Er umschling' uns mit heiliger Weihe!
Kein Rang und kein Stand soll die Scheidewand sein,
Gleich sind wir an Lieb' und an Treue,
Denn jeder Sachse steht Hand in Hand
Mit Gott für den König, für's Vaterland!

Siegfried August Mahlmann.

402. Der 18. October.

Nach voriger Weise.

1. Sei hoch uns gefeiert, der Teutschen Tag,
Du Tag des Siegs, der Befreiung!
Du tilgtest die lange, die blutige Schmach,
Des teutschen Bodens Entweihung;
Du brachst der Fremdlinge Stolz und Glück,
Und auf Flügeln des Siegs kam die Freiheit zurück.

2. Drum laßt uns auf luftigen Höhen die Gluth
Der jauchzenden Flammen entzünden,
Daß sie Thälern und Hügeln der Teutschen Muth,
Der Teutschen Stärke verkünden;
Denn es hat sich ihr Arm, es hat sich ihr Schwert
So herrlich im Völkerkampfe bewährt.

3. Hoch steige die flammende Säule empor
Und strahl' in den Wolken uns wieder;
Gern schaut ja der ewigen Sterne Chor
Auf freie Gefilde hernieder;
Und ohne Erröthen zum Himmel kann
Den Blick erheben der teutsche Mann.

4. Und den Edlen Preis, die mit freudigem Muth
Den Tod für's Vaterland fanden!
Aus ihrer Asche, aus ihrem Blut
Ist Freiheit und Sieg uns erstanden;
Und sie schaun nun lächelnd vom Himmel herab,
Denn freie Brüder bekränzen ihr Grab.

5. Und daß fürder möge das theure Land
Der Väter herrlich uns blühen,
Geloben wir heut' mit dem Druck der Hand,
Für der Väter Sitte zu glühen,
Und schwören, zu wahren das teutsche Blut
Und die teutsche Treu' und den teutschen Muth!

Wilhelm Hey.

403. Das Teutsche, das Liebste.

Fest und heiter. — Nach A. Methfessel.

1. Von al-len Ländern in der Welt das teutsche mir am be-sten ge-fällt, es träuft von Got-tes Se-gen; es hat nicht Gold noch E-del-stein, doch Männer hat es, Korn und Wein, und Mäd-chen al-ler-we-gen.

2. Von allen Sprachen in der Welt
Die teutsche mir am besten gefällt,
Ist freilich nicht von Seide;
Doch wo das Herz zum Herzen spricht,
Ihr's nimmermehr an Kraft gebricht
In Freude und im Leide.

3. Von allen Mädchen in der Welt
Das teutsche mir am besten gefällt,
Ist gar ein herzigs Veilchen;
Es duftet mild, so viel's bedarf,
Ist nicht an Rosendornen scharf,
Und blüht ein artig Weilchen.

4. Von allen Frauen in der Welt
Die teutsche mir am besten gefällt,
Von innen und von außen;
Sie schafft im Hause, was sie soll,
Die Schüssel und die Wiege voll,
Und sucht das Glück nicht draußen.

5. Von allen Sitten in der Welt
Die teutsche mir am besten gefällt,
Ist eine feine Sitte;
Gesund an Leib und Geist und Herz,
Zu rechter Zeit den Ernst und Scherz,
Und Becher in der Mitte.

6. Auf, füllet sie mit teutschem Wein,
Mit Wein von unserm teutschen Rhein,
Daß unser Herz sich freue.
Es leb' das teutsche Vaterland,
Des Teutschen Bund, des Teutschen Band,
Das Band der Lieb' und Treue!

Schmidt von Lübeck.

404. Rheinwein für's Vaterland.

1. Wo solch ein Feu=er noch ge=deiht, und solch ein Wein noch Flammen speit, da las=sen wir in E=wig=keit uns nim=mer=mehr ver=trei=ben. Stoßt an, stoßt an! der Rhein, und wär's nur um den Wein, der Rhein soll teutsch ver=blei=ben!

2. Herab die Büchsen von der Wand,
Die alten Schläger in die Hand,
Sobald der Feind dem wälschen Land
Der Rhein will einverleiben.
Haut, Brüder, muthig drein!
Der alte Vater Rhein,
Der Rhein soll teutsch verbleiben!

3. Das Recht und Link, das Link und Recht,
Wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht!
Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
Des Franzmanns Mühlen treiben.
Stoßt an, stoßt an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll teutsch verbleiben!

4. Der ist sein Rebenblut nicht werth,
Das teutsche Weib, den teutschen Herd,
Der nicht auch freudig schwingt sein Schwert,
Die Feinde aufzureiben.
Frisch in die Schlacht hinein!
Hinein für unsern Rhein!
Der Rhein soll teutsch verbleiben!

5. O edler Saft, o lauter Gold,
Du bist kein ekler Sklavensold!
Und wenn ihr Franken kommen wollt,
So laßt euch vorher schreiben.
Hurrah, hurrah! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll teutsch verbleiben!

G. Herwegh.

405. Der Himmel unser Hort.

Männergesang.

Muthig. Heinrich Dörrien*).

1. Der Himmel un=ser Hort! Die Frei=heit un=ser Wort! So gehn wir Hand in Hand zum Kampf für's Va=ter=land, zum Kampf für's Va=ter=land!

(Oberstimme: zum Kampf zum Kampf, — zum Kampf für's Va=ter=land!)

2. Germanien ist erwacht!
Die Trommel ruft zur Schlacht!
Drum stürmet freudig drein,
Der Sieg muß unser sein!

3. Sie ist noch nicht erschlafft,
Der Väter heil'ge Kraft!
Wer für die Freiheit ficht,
Scheut Tod und Wunden nicht!

4. Das Recht ist unser Schild;
Der Freiheit schönes Bild
Glänzt durch den Pulverdampf;
Drum, Brüder, auf zum Kampf!

E. M. Arndt.

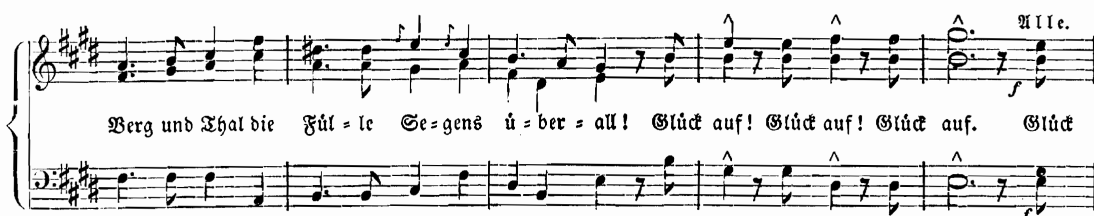
*) Ungedruckt.

406. Der Sachsen Vaterland.

Fest. Heinr. Dörrjen.*)











2. Der Fruchtbaum und die Saaten stehn
Auf seiner Berge Sonnenhöh'n;
In ihres Schooßes tiefer Nacht
Wächst reiches Erz im Grubenschacht;
Und Alles sammelt spät und früh,
Und Fleiß und Arbeit rasten nie!
Glück auf, Glück auf, Glück auf!
Alle. Glück auf, Glück auf! das schöne Land,
|: Es ist der Sachsen Vaterland! :|

3. Und auf dem Thron' Gerechtigkeit,
Ein König, der sich stets ihr weiht.
Drum ewig jung, und ewig neu
Ist all' der Seinen Lieb' und Treu';
Wie Kinder zu dem Vater auf,
So blickt sein Volk zu ihm hinauf!
Glück auf! Glück auf! Glück auf!
Alle. Glück auf, Glück auf! das schöne Land,
|: Es ist der Sachsen Vaterland! :|

4. Beschirm', o Gott, mit milder Hand
Das liebe, schöne Sachsenland!
Laß Jünglingskraft von edler Art,
Laß Mädchen blühen schön und zart!
Gieb Männerstolz und Ruhm der Zeit
Und edler Weiber Lieblichkeit!
Glück auf! Glück auf! Glück auf!
Alle. Glück auf, Glück auf! mit milder Hand
|: Beschirm', o Gott, das Vaterland! :|

Mahlmann.

407. Jünglings Weihe.

Heiter. Volksweise.



*) Noch ungedruckt.

schalte sonst keck und kühn, noch ist das Herz mir grün! Hurra juch=hei!

2.
Wächst doch dem Muth
Immer die Gluth!
Denk' ich an's Vaterland,
Fährt mir an's Schwert die Hand.
Zwei Dinge halt' ich werth:
Blank an der Seit' ein Schwert,
Trotz unter'm Hut.

3. Bergab gewandt!
Aufwärts gerannt!
Rasch wie der Wetterschein,
Fest wie der Fels am Rhein,
So tret' ich keck hinaus,
Biete die Brust dem Strauß
Für's Vaterland!

4. Herrgott, dein Schild
Decke mich mild!
Sink' ich im wilden Strom,
Geh' ich zum Vaterdom,
Dann, Brüder, folget mir,
Schwinget das Kreuzpanier
Für's Vaterland!

5. Auf denn, es sei!
Vaterland, treu
Leb' ich dir immerdar,
Steh' ich zur frommen Schaar,
Die so in Noth wie Tod
Höret dein laut Gebot!
Hurra juchhei!

Christian v. Buri.

408. An Schleswig-Holstein.

Mit Kraft und Feuer. Für Männerstimmen. C. G. Bellmann.

1. Schleswig=Holstein, meer=um=schlun=gen, teutscher Sit=te ho=he Wacht! Wahre treu, was schwer er=run=gen, bis ein schön'rer Morgen tagt! Schleswig=Hol=stein, stammver=wandt, wanke nicht, mein Va=ter=land! Allgemeiner Chor. Schleswig=Hol=stein, stammver=wandt, wan=ke nicht, mein Va=ter=land!

2. Ob auch wild die Brandung tose,
Fluth auf Fluth, von Bai zu Bai:
O laß blühn in deinem Schooße
Teutsche Tugend, teutsche Treu'!
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland!

3. Doch wenn inn're Stürme wüthen,
Drohend sich der Nord erhebt,
Schütze Gott die holden Blüthen,
Die ein mild'rer Süd belebt.
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland!

4. Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertraun;
Zage nimmer, und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schaun.
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Harre aus, mein Vaterland.

5. Von der Woge, die sich bäumet
Längs dem Belt, am Ostseestrand,
Bis zur Fluth, die ruhlos schäumet
An der Düne flücht'gem Sand:
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Stehe fest, mein Vaterland!

6. Und wo an des Landes Marken
Sinnend blinkt die Königsau',
Und wo rauschend stolze Barken
Elbwärts ziehn zum Holstengau:
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu, mein Vaterland!

7. Theures Land, du Doppeleiche
Unter Einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
Schleswig=Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland!

M. F. Chemnitz.

(Zuerst gesungen von der Liedertafel zu Schleswig, 24. Juli 1844; sodann von den Schleswig=Holsteinischen Sängern auf dem Sängerfeste zu Würzburg, Aug. 1845.)

409. Teutscher Rundgesang.

Nicht schleppend. J. J. Rößler.

Solo.

1. Freude, Schwester ed=ler Seelen, die im Kreis der Engel wohnt, du nur bist es, die die Mü=he, die den Schweiß des Le=bens lohnt! Komm' von dei=nem Strahlen=thro=ne, Göt=tin mit der Blu=men=kro=ne; dir er=tönt bei Be=cher=klang heu=te un=ser Fest=ge=sang.

Alle.

Bei ge=füll=ter Be=cher Schalle steig' ein Lied em=por und hal=le feu=rig wie Tromme=ten=ton, Göt=tin, auf zu dei=nem Thron'.

2. Was im weiten Runde kreiset,
Was im Sonnenstrahl sich wiegt,
Liegt an deinem Mutterbusen
Wie ein Säugling angeschmiegt;
Engelhymnen, Menschenlieder,
Hallen durch die Schöpfung wieder,
Und der Geister großes Reich
Wird an deinem Altar gleich.
Chor.
Engelharfen, Menschenzungen
Singen deine Huldigungen;
Lerchenlied und Sphärenklang
Tönen deinen Lobgesang.

3. Teutsche sind wir, in den Adern
Rollt uns noch der Väter Blut;
Unentweiht in unserm Herzen
Glüht noch Hermanns Heldenmuth!
Schwöret, Hermanns wackre Söhne,
Daß es gen Walhalla töne:
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, Kopf, Herz und Hand!
Chor.
Hermanns Geist umschwebt uns, schwöret,
Daß es unser Ahnherr höret:
Ewig unserm Vaterland
Gut und Blut, Kopf, Herz und Hand!

4. Enger sei der Kreis geschlossen!
Dieser volle Becher Wein
Soll der Freundschaft Bruderkusse,
Soll der Liebe heilig sein!
Liebe schuf der Gott der Liebe,
Daß kein Wesen einsam bliebe;
Und um edle Seelen wand
Er der Freundschaft heil'ges Band!
Chor.
Alles, alles wird verrinnen;
Ihr nur bleibt uns, Huldgöttinnen,
Lieb' und Freundschaft! euer Band
Leitet froh in's beßre Land!

5. Jedes teutsche Mädchen lebe!
Brüder, auf, und stimmt mit ein!
Sittsamkeit soll ihr Geschmeide,
Unschuld ihre Zierde sein!
Schönheit soll das Mädchen schmücken,
Liebe soll ihr Herz beglücken,
Und ihr Auserwählter sei
Ihr nur hold, ihr ewig treu.
Chor.
Unsre Schwestern sollen leben!
Liebe würzt den Saft der Reben
Lieb' erheitert Menschensinn,
Lieb' ist Weltenkönigin.

6. Jeder Jüngling, dessen Seele
Groß, wie seiner Väter Geist,
Niemals kriecht und niemals schmeichelt,
Unrecht ewig Unrecht heißt;
Der, wenn's um ihn stürmt und wittert,
Wie ein Fels steht, nicht erzittert,
Und allein der Redlichkeit
Seine teutsche Rechte beut.
Chor.
Jüngling, komm in unsre Runde!
Bruder, komm zum Bruderbunde!
Nimm von uns den ernsten Gruß,
Männerhandschlag, Bruderkuß.

7. Ewigkeit dem Schwur der Liebe,
Dauer in der zweiten Welt!
Selig, wer in seinen Armen
Eine treue Gattin hält!
Seiner Tage schöne Reihe
Fließet hin im Bund der Treue,
Sonder Zwang und sonder Müh',
Eine lange Harmonie.
Chor.
Arm in Arme fest verschlungen
Geht sich's durch die Dämmerungen
Dieses Lebens leicht und schön;
Laßt uns Arm im Arme gehn!

8. Hülfe, Brüder, wo im Stillen
Die verkannte Unschuld weint!
Licht, wenn in des Kummers Dunkel
Nicht der Hoffnung Sonne scheint!
Wer von Schmerz und Angst umnachtet,
Seinem Grab entgegen schmachtet,
Wem sein Leben nicht gefällt,
Tröstung einer bessern Welt!
Chor.
Schwermuth athme jenseits freier!
Ueber'm Grabe fällt der Schleier;
Heil uns, Brüder, mit ihm fällt
Jedes Gaukelspiel der Welt!

9. Muth, wenn einst in Todesarmen
Matter unser Herz sich regt,
Wenn zum bangen Abschiedskusse
Unsre letzte Stunde schlägt.
Nach der Erde Last und Kummer
Süße Ruh' im langen Schlummer;
Und dereinst nach Grab und Tod
Das gehoffte Morgenroth!
Chor.
Wiedersehn im bessern Lande,
Wiederknüpfen festrer Bande;
Brüder, einst nach Grab und Zeit,
Unsrer Freundschaft Ewigkeit!

Siegfr. Aug. Mahlmann.

410. Bei Sedan.

Georgi.

Festlich froh. Ein- oder zweistimmig zu singen. Ges. v. H. Langer.

1. Was don-nern die Ka-no-nen? Was kün-det der Glo-cken Mund? Den Deutschen in al-len Zo-nen wird freu-di-ge Mäh-re kund.

2. Laßt Siegesfahnen prangen,
Die Welt hat wieder Ruh'.
Das französ'sche Heer gefangen
Und der Kaiser auch dazu.

3. Es ward eine Schlacht geschlagen
Bei Sedan auf dem Feld,
Davon wird man singen und sagen
Bis an das Ende der Welt.

4. Da schlug seine Schicksalsstunde
Dem dritten Napoleon,
Da blutet an schwerer Wunde
Der Marschall Mac Mahon.

5. Drum donnern die Kanonen,
Drum dröhnt der Glocken Mund;
Den Deutschen in allen Zonen
Wird freudige Mähre kund.

6. Es donn're jubeltönig
Hinaus über Land und Meer:
Heil Deutschlands Heldenkönig!
Heil Deutschlands Heldenheer!

Bodenstedt.

411. Des Teutschen Vaterland.

Nicht zu schnell. Volksweise für vier Männerstimmen. Johannes Cotta, † 1815.

1. Was ist des Teutschen Va=ter=land? ist's Preußenland? ist's Schwabenland? ist's, wo am Rhein die Rebe glüht? ist's wo am Belt die Möve zieht? O nein, o nein, o nein! o nein! sein Vater=land muß grö=ßer sein.

2. Was ist des Teutschen Vaterland?
Ist's Baierland, ist's Steierland?
Ist's, wo des Marsen Rind sich streckt?
Ist's, wo der Märker Eisen reckt?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

3. Was ist des Teutschen Vaterland?
Ist's Pommerland, Westphalenland?
Ist's, wo der Sand der Dünen weht?
Ist's, wo die Donau brausend geht?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

4. Was ist des Teutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's Land der Schweizer? ist's Tyrol?
Das Land und Volk gefiel mir wohl!
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

5. Was ist des Teutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Gewiß ist es das Oesterreich,
An Siegen und an Ehren reich?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

6. Was ist des Teutschen Vaterland?
So nenne mir das große Land!
Ist's, was der Fürsten Trug zerklaubt?
Vom Kaiser und vom Reich beraubt?
O nein, o nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß größer sein.

Lebhafter. Vers 7.

7. Was ist des Teutschen Va=terland! so nen=ne end=lich mir das Land! „So weit die teutsche Zun=ge klingt und Gott im Himmel Lie=der singt:" das soll es sein! das soll es sein! das wack=rer Teutscher, nen=ne dein.

das soll es sein! das soll es sein! das wackrer

8. Das ist der Teutschen Vaterland,
Wo Eide schwört der Druck der Hand,
Wo Treue hell vom Auge blitzt
Und Liebe warm im Herzen sitzt.
|: Das soll es sein, das soll es sein! :|
Das, wackrer Teutscher, nenne dein?

9. Das ist der Teutschen Vaterland,
Wo Zorn vertilgt den welschen Tand,
Wo jeder Frevler heißet Feind,
Wo jeder Edle heißet Freund.
|: Das soll es sein, das soll es sein! :|
Das ganze Teutschland soll es sein!

10. Das ganze Teutschland soll es sein,
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und gieb uns ächten, teutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.
|: Das soll es sein, das soll es sein! :|
Das ganze Deutschland soll es sein!

E. M. Arndt.

412. Oestreichisches Volks= oder Kaiserlied.

Vierstimmig.

Einfach und ruhig. Jos. Haydn.

4. Gott er=hal=te Franz den Kai=ser, un=sern gu=ten Kai=ser Franz! Hoch als Herrscher, hoch als Weiser steht er in des Ruhmes Glanz! Liebe windet Lorbeer=rei=ser ihm zum e=wig grü=nen Kranz! Gott er=hal=te Franz den Kai=ser, un=sern gu=ten Kai=ser Franz!

2. Ueber blühende Gefilde
Reicht sein Szepter weit und breit.
Säulen seines Throns sind Milde,
Biedersinn und Redlichkeit!
Und von seinem Wappenschilde
Strahlet die Gerechtigkeit.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

3. Sich mit Tugenden zu schmücken
Achtet er der Sorgen werth.
Nicht um Völker zu erdrücken,
Flammt in seiner Hand das Schwert;
Sie zu segnen, zu beglücken,
Ist der Preis, den er begehrt.
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

4. Er zerbrach der Knechtschaft Bande,
Hob zur Freiheit uns empor!
Früh erleb' er teutscher Lande,
Teutscher Völker höchsten Flor,
Und vernehme noch am Rande
Später Gruft der Enkel Chor:
Gott erhalte Franz den Kaiser,
Unsern guten Kaiser Franz!

413. Teutschland über Alles.

Nach der vorigen Singweise.

1. Teutschland, Teutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt.
Teutschland, Teutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

2. Teutsche Frau'n und teutsche Treue,
Teutscher Wein und teutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Und zu edler That begeistern
Unser ganzes Leben lang.
Teutsche Frau'n und teutsche Treue,
Teutscher Wein und teutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das teutsche Vaterland!
Darnach laßt uns Alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand —
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, teutsches Vaterland!

Hoffmann v. Fallersleben.

414. Königs- und Vaterlandslied für Sachsen.

Feierlich. Henry Carey*).

2. Blühe, du Rautenkranz,
In schöner Tage Glanz
Freudig empor!
Heil, Friedrich August, dir!
Heil, guter König, dir!
Dich, Vater, preisen wir
Liebend im Chor!

3. Was treue Herzen flehn,
Steigt zu des Himmels Höh'n
Aus Nacht zum Licht!
Der unsre Liebe sah,
Der unsre Thränen sah,
Er ist uns huldreich nah,
Verläßt uns nicht!

4. Gott segne Sachsenland,
Wo fest die Treue stand
In Sturm und Nacht!
Ew'ge Gerechtigkeit,
Hoch über'm Meer der Zeit,
Die jedem Sturm' gebeut,
Schütz' uns mit Macht!

Siegfried August Mahlmann.

415. Königs- und Vaterlandslied für Preußen.

Nach voriger Weise.

1. Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands!
Heil, König, dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein!
Heil, König, dir!

2. Nicht Roß' und Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn:
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns
Gründet den Herrscherthron
Wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh',
Glüh' und erlösche nie
Für's Vaterland!
Wir Alle stehen dann
Muthig für Einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft
Hebe mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger- und Heldenthat
Finde ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron!

5. Sei, Friedrich Wilhelm, hier
Lang' deines Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu sein!
Heil, König, dir!

Nach Heinr. Harries.

416. Bundeslied.

Nach voriger Weise.

1. Brause, du Freiheitssang,
Brause wie Wogendrang
Aus Felsenbrust!
Feig bebt der Knechte Schwarm:
Uns schlägt das Herz so warm,
Uns zückt der Jünglingsarm
Voll Thatenlust.

2. Gott Vater, dir zum Ruhm
Flammt Teutschlands Ritterthum
In uns auf's Neu';
Neu wird das alte Band,
Wachsend wie Feuersbrand:
Gott, Freiheit, Vaterland,
Altteutsche Treu'!

3. Stolz, keusch und heilig sei,
Gläubig und teutsch und frei
Hermanns Geschlecht!
Zwingherrschaft, Zwingherrnwitz
Tilgt Gottes Racheblitz: —
Euch sei der Herrscherſitz
Freiheit und Recht!

4. Freiheit, in uns erwacht
Ist deine Geistermacht:
Heil dieser Stund'!
Glühend für Wissenschaft,
Blühend in Jugendkraft,
Sei Teutschlands Jüngerschaft
Ein Brüderbund!

5. Schalle, du Liederklang,
Schalle, du Hochgesang,
Aus teutscher Brust!
Ein Herz, ein Leben ganz
Stehn wir, ein Sternenkranz
Um einer Sonne Glanz,
Voll Himmelslust.

K. Follen.

---

*) Hat bei Weitem die triftigsten Gründe für die Autorschaft der Melodie, die unbezweifelt in England, keineswegs in Frankreich entstanden ist wie man es scheinbar zu machen gesucht hat.

417. Teutsch vor Allem.

(Weise: Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark. Vgl. Nr. 521, S. 326.)

Mäßig. C. F. D. Schubart.

1. Vor al = len Lan = den hochgeehrt soll mir das teutsche sein; da herrscht noch Treue und Vertraun, da kann man si = cher Hüt = ten baun und sich des Le = bens freun, und sich des Le = bens freun.

2. Vor allen Flüssen preis' ich ihn,
Den alten teutschen Rhein;
Es lacht die Flur, von ihm getränkt,
Die Purpurtraube glüht und schenkt
Uns diesen edeln Wein.

3. Vor allen Wäldern lob' ich mir
Den teutschen Eichenhain;
Da lauert nicht Verrath und Mord,
Der Sänger lieblicher Accord
Wiegt uns in Schlummer ein.

4. Vor allen Erdensprachen klingt
Die teutsche voll und rein;
Sie ist kein leerer, hohler Schall,
Ist kräftig, mild und voll Metall,
Kann grob und höflich sein.

5. Vor allen Männern glänzte stets
Des teutschen Mannes Werth;
Er führt das Schwert mit starker Hand
Und kämpft für Fürst und Vaterland,
Als gält' es seinem Herd.

6. Und endlich unter allen Frau'n
Die teutsche mir gefällt;
Sie liebt nicht welsche Ziererei,
Ist fromm und brav und schön und treu,
Ihr Haus ist ihre Welt.

7. Drum tön' ein Hoch beim Becherklang
Dem teutschen Vaterland;
Uns trennt nicht Donau, Weser, Rhein,
Wir wollen alle Brüder sein,
Vereint durch heil'ges Band!

418. Für's Vaterland.

Nach voriger Weise.

1. Auf, auf, für's teutsche Vaterland!
Mit ihm und uns ist Gott.
Ihm weihet euch mit Herz und Hand,
Und hasset jeden fremden Tand,
Denn der bringt uns nur Spott.

2. Ja, Brüder, laßt uns Teutsche sein,
Und unsrer Väter werth!
Laßt wie den Tod den Trug uns scheu'n,
Und fechten in den ersten Reih'n
Für Vaterland und Herd!

3. Wir ziehen muthig in das Feld
Als freie Männer aus!
Es zieht mit uns die ganze Welt,
Und wer es mit der Tugend hält,
Der zieht das Schwert heraus.

4. Der zieht das Schwert, der färbt den Stahl
In seiner Feinde Blut,
Der mehret seiner Brüder Zahl,
Der tilget lange Schand' und Qual,
Und waffnet sich mit Muth.

5. Drum auf, ihr Teutschen, Jung und Alt!
Wir ziehn in heil'gen Krieg.
Ha, seht ihr, wie die Fahne wallt?
Ha, hört ihr, wie das Hüfthorn schallt?
Und Gott giebt uns den Sieg!

A. Patow.

419. Teutscher Sinn.

Nach voriger Weise.

1. Frisch auf, frisch auf, mit Sang und Klang,
Du wack'rer Männerchor!
Singt, Burschen, singt aus voller Brust,
Gesang giebt Muth und Lebenslust,
Und hebt das Herz empor!

2. Wie muthig, frei und froh durchzieht
Der Bursch sein Pilgerland.
Sein Wort ist Sang und Jubelton:
Nicht um des Sultans Herrscherthron
Vertauscht er seinen Stand.

3. Ein freier, froher Heldensinn,
Ein ächtes, teutsches Blut,
Ein ehrenfestes, teutsches Schwert,
Ein Herz, das keinen Tand begehrt,
Ist teutscher Burschen Gut!

4. Wohlauf, mein teutsches Vaterland,
Sei stolz und ungebeugt!
Dir weiht der Bursche Blut und Schwert:
Wir sind des heil'gen Landes werth,
Das Erz und Eisen zeugt!

C. Krummacher.

420. Lied der Bürger von Glückstadt bei der Durchreise des Königs Christian VI.

(regierte von 1730 — 1746.)

Tenori.

1. Kö = nig Christian le = be wohl, weil die sech = ste Zahl ist voll!

Basso I.

Bum bum bum bum bum bum! bum bum bum bum bum bum bum bum.

Basso II.

Bum bum bum bum bum bum! bum, bum, bum bum bum bum bum bum bum bum bum.

Erst halber Chor der Außensitzenden, bei der Wiederholung Alle *fortissimo*.

Wird der Kö = nig wie = derkommen, und der Lö = we nicht mehr brummen, und so recht nach Lands = ma = nier sehn wir un = sern Kö = nig hier!

2. Feuerwerker und Minir',
Macht dem König ein Plaisir,
Thut die Luft mit Feuer füllen,
Laßt d'n Raketen ihren Willen,
Präsentirt des Königs Nam',
Vivat König Christian!

3. Ihr Civil tret't auch hervor,
Thuet schöne Kleider an,
Bauet schöne Ehrenpforten
Von Laurir und Palmensorten,
Ziert sie mit des Königs Nam',
Vivat König Christian!

4. Der Elephant hat große Lust
Zu ruhen an des Königs Brust,
Und das schöne Ritterorden
Wird euch alle Feinde morden,
Kommt dazu der wilde Mann,
Vivat König Christian!

5. Die Kanonen rund herum
Singen immerfort Bum! Bum!
Und die Infant'rie von hinten
Schießt aus den gelad'nen Flinten,
Präsentirt's Gewehr, schlagt an!
Vivat König Christian!

421. Der Major Christian.

Nach voriger Weise.

1. Stimmet an im kräft'gen Chor
Jubellieder dem Major,
Der so manchen Kriegesbanden
Durch sein Fechten widerstanden,
Und so manche finstre Nacht
Bei dem Brande treu durchwacht.

2. Christian Solber war sein Nam'
Er gehört in Glas und Rahm.
Wo es galt zu löschen, spritzen,
Oder sonst dem Staat zu nützen,
Dämpfte sein Commandowort
Feuersflammen, Pest und Mord.

3. Doch ein Sturmwind zog heran
Und entriß uns Christian,
Denn beim letzten großen Feuer
In des Blumengärtners Scheuer
Warf die Allmacht dem Major
Eine Zimmeraxt an's Ohr.

4. Einen härt'ren Schlag empfand
Niemals unser Vaterland.
Drum ward auch sogleich beschlossen,
Daß ein Monument gegossen;
Zu den Wolken ragt's empor —
Wer vergißt nun den Major!

5. Rings umher zu seiner Ehr'
Steht versammelt die Stadtwehr.
Achtung nun ihr Stadtsoldaten,
Habt ihr das Gewehr geladen?
Achtung! Fertig! Schlaget an!
Vivat Major Christian!

422. Lied eines Landmann's in der Fremde.

Etwas lebhaft. Righini.

1. Traute Heimath mei-ner Lie-ben, sinn' ich still an dich zu-rück, wird mir wohl, und den-noch trüben Sehnsuchts-thränen mei-nen Blick, Sehnsuchtsthrä-nen mei-nen Blick.

2. Stiller Weiler, grün umfangen
Von beschirmendem Gesträuch!
Kleine Hütte, voll Verlangen
Denk' ich immer noch an euch.

3. An die Fenster, die mit Reben
Einst mein Vater selbst umzog;
An den Birnbaum, der daneben
Auf das nied're Dach sich bog.

4. Was mich dort als Kind erfreute,
Kommt mir wieder lebhaft vor;
Das bekannte Dorfgeläute
Wiederhallt in meinem Ohr'.

5. Selbst des Nachts in meinen Träumen
Schiff' ich auf der Heimath See;
Schüttle Aepfel von den Bäumen,
Wäss're ihrer Wiesen Klee.

6. Lösch' aus ihres Brunnens Röhren
Meinen Durst am schwülen Tag';
Pflück' im Walde Heidelbeeren,
Wo ich einst im Schatten lag.

7. Wenn erblick' ich selbst die Linde
Auf dem Kirchenplatz gepflanzt,
Wo gekühlt im Abendwinde,
Unsre frohe Jugend tanzt?

8. Traute Heimath meiner Väter,
Wird bei deines Friedhof's Thür
Nur einst, früher oder später,
Auch ein Ruheplätzchen mir?

Salis.

423. Die Wiederkehr in das Vaterland.

Gemächlich. — Himmel.

1. Bist du das Land, wo=hin mich Sehn=sucht zieht? Die gold = ne Flur, die einst um mich ge = glüht? die fer = ne mich in Träu=men hold — um = schwebt, mit neu = er Kraft — den Sin = ken = den be= lebt? Bist du das Land? Bis du das Land? ge = grüßt, ge= grüßt sei mir, o Va = ter = land.

p p cresc. f p p pf pp fz p cresc. pp pp

2.

Bist du die Stadt, am kleinen Strom gebaut,
Nach der mein Blick voll Wehmuth oft geschaut?
Wo mich der Lenz der Kindheit einst umfing
Und heiß mein Herz am jungen Leben hing?
Bist du die Stadt? Bist du die Stadt?
dir, zu dir komm' ich, o Vaterstadt!

3.

Bist du das Haus, wo meine Wiege stand,
Wo ich den Schmerz des Lebens nie empfand?
Wo mir voll Glanz die fernste Zukunft schien,
Die Welt ein Pfad, wo ew'ge Freuden blüh'n!
Bist du das Haus? bist du das Haus?
O nimm mich auf noch einmal, Vaterhaus'

4.
Seid ihr die Au'n, bist du das stille Thal,
Die ich durchwallt im rothen Abendstrahl?
Wo meinen Geist begränzt der Ferne Flor
Und sich mein Blick im weiten Blau verlor?
Seid ihr die Au'n? seid ihr die Au'n?
Empfangt mich wieder, Heimathsau'n!

5.
Dürft' ich hier ruhn von meiner Irrfahrt Lauf,
Dann schwieg der Sturm, der Morgen schlöß' sich auf,
Dem kleinen Strom gäb' ich den Wanderstab,
Und Freundes Arme führten mich an's Grab,
An's stille Grab, an's stille Grab;
Zur Väterschaar stieg' ich dann froh hinab!

Müchler.

424. Wanderlied.

Munter und mit Ausdruck. C. G. Reissiger.*)

1. Was singt das Vöglein kleine? horch' ihm schon lange zu; es singt auf Flur und Hai-ne: Süß ist die Ruh' — — — — süß ist die Ruh'! — —

mf p pp sf poco ritard. ped.

2. Was winkt so still und heiter
Mir dort das Häuschen zu?
Als spräch's: Was geh'st du weiter?
|: Süß ist die Ruh'. :|

3. Bin lang' schon auf der Reise
Und geh' noch immer zu.
Doch seufz' ich oftmals leise:
|: Süß ist die Ruh'! :|

N. Vogel.

425. Heimath auch in der Ferne.

Dreistimmig ohne, einstimmig mit Begleitung.

Heiter, nicht zu schnell.

1. Wohl auf, noch ge-trun-ken den fun-keln-den Wein! A-de nun, ihr Lie-ben, ge-schie-den muß sein! A-de nun ihr Ber-ge, du vä-ter-lich Haus! Es treibt in die Fer-ne mich mächtig hin-aus.

2. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn,
Es treibt sie durch Länder und Meere zu geh'n;
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne manch heimathlich Lied.
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt über'm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimath hierher;
Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie treiben vom Lande die Lüfte dahin.

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus,
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand;
So wird ihm zur Heimath das fernste Land!

Justinus Kerner.

*) Mit besonderer Erlaubniß des Herrn Verlegers aus Op. 98. Leipzig bei Frdr. Hofmeister.

426. In der Ferne.

Langsam. C. M. v. Weber.

1. Ein = sam? ein = sam? Nein, das bin ich nicht! Denn die Gei=ster mei=ner Lie = ben, die in fer = ner Hei=math blie = ben, sie um=schwe=ben mich, sie um=schwe = ben mich.

fp

2. Glücklich? glücklich? Nein das bin ich nicht!
Denn bei still geweinten Thränen,
Fühl' ich stets ein heimlich Sehnen
Nach der Heimath hin.

3. Traurig? traurig? Nein das bin ich nicht!
Denn ich weiß, daß in Gedanken
Meine Theuern mich umranken
Und mir nahe sind.

4. Hoffend? hoffend? Ja, das ist mein Sinn!
Einst mit den geliebten Meinen
Wiederum mich zu vereinen,
Das erfüllt mein Herz!

427. Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften. Johanna's Abschied.

Langsam und mit Wehmuth. J. R. Zumsteeg.*)

Lebt wohl, ihr Ber=ge, ihr ge = liebten Triften, ihr traulich stil = len Thä = ler, le = bet wohl! Jo = han = na wird nun nicht mehr auf euch wandeln, Jo = han=na sagt euch e = wig Le = be = wohl!

*) Das Original geht aus H moll.

Ihr Wie=sen, die ich wäs = ser=te! ihr Bäume, die ich ge=

p f p p

pflan = zet, grünet fröhlich fort! Leb't wohl ihr Grot = ten und ihr küh=len

p f p

Brunnen! du E = cho, hol = de Stimme die=ses Thals, die oft mir

8

Antwort gab auf mei = ne Lie=der, Jo=hanna geht und nim=mer

pf p pp pf

kehrt sie wie = der! und nimmer, nim = mer kehrt sie wie = der.

Schiller.

p f p

8

428. Nur in Teutschland.

Frisch, nicht zu schnell. Ein=, zwei= oder vierstimmig zu singen. Ges. v. H. Langer.

1. Zwi=schen Frank=reich und dem Böh=mer=wald, da wach=sen un=sre Re=ben. Grüß' mein Lieb am grü=nen Rhein, grüß' mir mei=nen küh=len Wein! Nur in Teutschland, nur in Teutschland, da will ich e=wig le=ben, nur in Teutschland, nur in Teutschland, da will ich e=wig le=ben!

2. Fern in fremden Landen war ich auch;
Bald bin ich heim gegangen.
Heiße Luft und Durst dabei,
Qual und Sorgen mancherlei —
Nur nach Teutschland, uur nach Teutschland
Thät mein Herz verlangen.

3. Ist ein Land, es heißt Italia,
Blühn Orangen und Citronen.
Singe! sprach die Römerin;
Und ich sang nach Norden hin;
Nur in Teutschland, nur in Teutschland,
Da muß mein Schätzel wohnen.

4. Als ich sah die Alpen wieder glüh'n
Hell in der Morgensonne:
Grüß' mein Liebchen, goldner Schein,
Grüß' mir meinen grünen Rhein!
Nur in Teutschland, nur in Teutschland,
Da wohnet Freud' und Wonne.

Hoffmann von Fallersleben.

429. Stillleben.

Für natürlichen Chor oder einstimmig mit Begleitung.

Innig und einfach. G. W. Fink.

1. Ei=ner Far=be, Einem Glau=ben, Ei=ner Sit=te zu=ge=than, hang' ich wie die frommen Tau=ben mei=ner lie=ben Heimath an. Wo ich le=be, will ich ster=ben, wo ich le=be, lebt sich's gut; und die

Kinder, die mich er = ben, er=ben auch mein Herz und Blut, er = ben auch mein Herz und Blut.

2. Süße Heimath, schöne Erde,
Gutes Land, das mich erhält!
O du theure, liebe, werthe,
O du kleine, heitre Welt!
Immer will ich dir gehören,
Immer mit und bei dir sein,
Fremdes soll mich nie bethören;
|: Dir gehört mein Herz allein! :|

3. Meinem Glauben, meiner Sitte,
Meinem Fürsten stets getreu,
Kenn' ich weder Wunsch noch Bitte,
Frage nicht, wo's besser sei.
Mögen Andre wünschen, suchen:
Mir sind über Gut und Geld
Meine Eichen, meine Buchen;
|: Und mein Gau ist meine Welt. :|

430. Ich und Du für's Vaterland.

Gemessen.

1. Die Feigheit ist's, die uns ver = dirbt, nicht denkt, daß man doch ein=mal stirbt, im Bett, im Feld, auf Blutgerüst, wenn's nur für Gottes Eh = re ist; im Bett, im Feld, auf Blut = ge=rüst, wenn's nur für Got=tes Eh = re ist.

p f p cresc. f dolce f fz

Zum Schluß. p f

2. Der Feige spricht: „ich geb' mich preis,
Geht's nicht gleich hunderttausendweis;
Soll's sein, wird's ohn' mich auch gethan,
Auf mich kommt's wohl nicht eben an!"

3. Du Narr! Auf dich und mich kommt's an!
Woll' nur, und du bist tausend Mann;
Zehntausend fallen dann im Nu
Dir und der guten Sache zu!

4. Auf dich und mich ist fest gezählt;
Nichts wird, wenn unser Arm nur fehlt;
Wir beide eben sind das Seil,
Dran hängt des Vaterlandes Heil.

5. Der Starke ist gemeiniglich
Am stärksten, so er steht für sich.
Wer sich für's Ganze herzhaft stellt,
Ist in sich eine halbe Welt.

6. Und opferst du dich auch, wohlan!
Vergebens stirbt kein Ehrenmann.
Aus deinem Blut ein Phönix springt,
Der dich und deine Zeit verjüngt.

7. Aus deiner Asche kommt ein Schwan,
Wie dort bei Huß, fliegt himmelan,
Und singt von bessern Zeiten wahr,
Wär's auch erst über hundert Jahr'.

8. Und stimmt mit Luther wohlgemuth:
Laß fahren hin Leib, Ehr' und Gut!
Reich Gottes muß uns bleiben doch!
Und bleibt uns das, was fehlt uns noch?

Wetzel.

431. Festlied.

Allegro moderato. — Felix Mendelssohn Bartholdy*).

Va = ter = land, in dei = nen Gau = en brach der gold' = ne Tag einst an; Teutschland, dei = ne Völker
Neu = es all = ge=walt'ges Stre=ben wogt' im Land des Lich = tes auf, sei = nem ra = schen Sieges=

sah'n sei = nen Schimmer nie = der = thau=en: Gu = ten = berg, ——— der teut = sche Mann, ———
lauf folgt' ein all = be = glü = ckend Streben: Gu = ten = berg, ——— der gro = ße Mann, ———

Gu = ten = berg, der teut = sche Mann, zün = de = te die Fa = ckel an, Gu = ten = berg, der teut = sche
Gu = ten = berg, der gro = ße Mann, hat dies heh = re Werk ge = than, Gu = ten = berg, der gro = ße

Mann, zün = de = te die Fa = ckel an. Ob die Fin = ster = niß sich wehrt, ob sie füh = ret tau = send
Mann, hat dies heh = re Werk ge = than.

Strei=che, ob sie wü=thet, sich em = pört: sie er = blaßt, sie sinkt als Lei = che, sie sinkt als

*) Aus dessen: „Festgesang für Männerchor zur Eröffnung der am ersten Tage der Säcularfeier d[illegible] der Buchdruckerkunst auf dem Markte zu Leipzig stattfindenden Feierlichkeiten". Leipzig, Breitkopf und Härtel. Mit besond[illegible]er Verlagshandlung.

p cresc. ff

Lei = che; doch ge = krönt als Sie = ges Held steht das Licht vor al = ler Welt: Gu = ten = berg, —— du wack'=rer Mann, —— Gu = ten = berg, du wack'=rer Mann, du stehst glor=reich auf dem Plan, Gu = ten = berg, du wack'=rer Mann, du stehst glor = reich auf dem Plan!

p cresc. f sf sf sf

432. Leben und Sterben für's Vaterland.

Männerchor, oder einstimmig mit Begleitung.

Innig und festlich. Volksweise.

1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand dir Land voll Lieb' und Le = ben, mein teut = sches Va = ter = land! dir Land voll Lieb' und Le = ben, mein teut=sches Va = ter = land!
2. Mein Herz ist ent = glom=men, dir treu zu = ge = wandt, du Land der frei = en Frommen, du herr = lich Hermanns=land! du Land der frei = en Frommen, du herr=lich Her=manns=land!
3. Ach Gott! Thu' er = he = ben mein jung Her=zens=blut zu fri = schem, freud'gem Le = ben, zu frei = em, frommem Muth! zu fri=schem, freud'gem Le = ben, zu frei = em, from=mem Muth!
4. Laß Kraft mich er = wer = ben in Herz und in Hand, zu le = ben und zu ster = ben für's heil'=ge Va = ter = land! zu le = ben und zu ster = ben für's heil'=ge Va = ter = land!

Hans Ferdinand Maßmann.

433. Heimweh.

Allegretto. Mit Gefühl. C. G. Reissiger.*)

1. Nach der Hei=math möcht' ich wie=der, in der Hei=math möcht' ich sein, strahlt mir doch noch eins so gol=den dort der lie=ben Son=ne Schein; in der Hei=math wohnt die Lie=be, in der Hei=math weilt die Lust, und so ban=ge, ach so ban=ge klopft das Herz mir in der Brust. Sü=ße Heimath, sü=ße, sü=ße Heimath!

p — Adagio. — pp — pp

2. Warum ist es denn das Sehnen
Nach der Heimath trautem Heerd,
Das mit süßer, stiller Schwermuth
Mir das arme Herz beschwert? —
In der Heimath wohnt die Liebe,
In der Heimath weilt die Lust,
In der Heimath athmet freier
Wieder die bedrängte Brust.
Süße Heimath!

3. Seh' ich hier die grünen Fluren,
Dort der Schiffe Wimpel wehn,
Denk' mit Wehmuth ich der Heimath,
Wo mir Alles doppelt schön.
In der Heimath wohnt die Liebe,
In der Heimath weilt die Lust,
Und so bange, ach, so bange
Klopft das Herz mir in der Brust.
Süße Heimath!

4. Seh' ich Arm in Arm hier wandeln
Ein beglücktes Liebespaar,
Denk' ich, wie ich einst so glücklich
In der lieben Heimath war.
In der Heimath wohnt die Liebe,
In der Heimath weilt die Lust,
Und so bange, ach so bange
Klopft das Herz mir in der Brust.
Süße Heimath!

5. Vater, lieber Vater droben!
Laß' es einmal noch gescheh'n,
Meine traute Heimath laß' mich
Nur noch einmal wiedersehn.
In der Heimath wohnt die Liebe,
In der Heimath weilt die Lust,
In der Heimath athmet freier
Wieder die bedrängte Brust.
Süße Heimath!

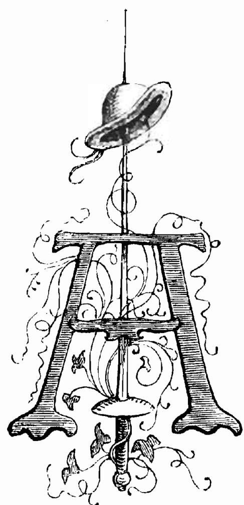
Carl Beils.

*) Mit besonderer Erlaubniß des Herrn Verlegers aus Op. 50 der Lieder und Gesänge von C. G. Reissiger. Dresden, bei Wilhelm Paul

Studentenlieder.

Landesvater.

434. Weihelied.



Feierlich. Ges. v. H. Langer.

1. lles schwei=ge! Je=der nei=ge ern=sten Tö=nen nun sein Ohr —! Hört, ich sing' das Lied der Lie=der! hört es, mei=ne deut=schen Brü=der, hall' es, hall' es wie=der —, fro=her Chor.

2. Teutschlands Söhne,
Laut ertöne
Euer Vaterlandsgesang!
Vaterland, du Land des Ruhmes,
Weih' zu deines Heiligthumes
|: Hütern :| uns und unser Schwert!

3. Hab' und Leben
Dir zu geben,
Sind wir allesammt bereit;
Sterben gern zu jeder Stunde,
Achten nicht des Todes Wunde,
|: Wenn das :| Vaterland gebeut.

4. Wer's nicht fühlet,
Selbst nicht zielet
Stets nach teutscher Männer Werth,
Soll nicht unsern Bund entehren,
Nicht bei diesem Schläger schwören,
Nicht entweih'n das teutsche Schwert!

5. Lied der Lieder,
Hall' es wieder:
Groß und teutsch sei unser Muth!
Seht hier den geweihten Degen,
Thut, wie brave Bursche pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut!

6. Seht ihn blinken
In der Linken,
Diesen Schläger, nie entweiht!
Ich durchbohr' den Hut und schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche sein.
Alle: Du durchbohr'st u. s. f.

(Jeder Präses zu seinem Nachbar:)
7. Nimm den Becher,
Wackrer Zecher,
Vaterländ'schen Trankes voll!
(Sie reichen dem Nachbar den Schläger.)
Nimm den Schläger in die Linke,
Bohr' ihn durch den Hut und trinke, (Es wird der
|: Auf des :| Vaterlandes Wohl! Becher geleert.)

NB. Die Einzelnen, die getrunken haben, wiederholen die 6. Strophe. Bei den letzten Worten nehmen die Präsides den Schläger zurück und singen wiederholt die 7. Strophe, während sie dem Nächstfolgenden den Becher reichen. Dies so fort die ganze Reihe durch. Dann nach dem Umgange des Schlägers singen die Präsides, wie folgt, entweder nach der Melodie A oder B oder C.

Wende um zur folgenden 8. Strophe u. s. w.

A. Kräftig.

8. { Komm' du blan=ker Wei=he = de = gen, frei=er Männer frei=e Wehr! Bringt ihn fest=lich mir ent=gegen von durch=bohr=ten Hü=ten schwer.
Laßt uns fest=lich ihn ent = la=sten; je=der Scheitel sei be = deckt! Und dann laßt ihn un=be=fleckt bis zur näch=sten Fei=er ra=sten.

B. Präsides. Alle.

8. { Komm du blan = ker Weihe=de = gen, frei=er Männer, frei=e Wehr! frei=er Männer frei=e Wehr!
Bringt ihn fest = lich mir ent=ge = gen von durchbohrten Hü=ten schwer, von durch=bohr=ten Hü=ten schwer.

Präsides.

Laßt uns fest=lich ihn ent = la=sten; je = der Scheitel sei be=deckt!

Alle.

Und dann laßt ihn un=be = fleckt bis zur näch=sten Fei=er ra=sten, bis zur näch=sten Fei=er ra=sten!

C. Präsides.

8. { Komm' du blan = ker Wei=he=de = gen, frei=er Männer frei = e Wehr, frei=er Män=ner frei=e Wehr!
Bringt ihn fest = lich mir ent=ge = gen, von durch=bohrten Hü=ten schwer, von durchbohr=ten Hü=ten schwer.

Alle.

Präsides.

Laßt uns fest = lich ihn ent=

la = sten; je = der Scheitel sei be = deckt, und dann laßt ihn un = be = fleckt bis zur nächsten Fei = er

Alle.

ra = sten, bis zur nächsten Fei = er ra = sten, bis zur nächsten Fei = er ra = sten.

8. Komm', du blanker Weihedegen, u. s. f. wie unter den Noten. Auf eine dieser Weisen wird nun noch die folgende Strophe gesungen:

9. Auf, ihr Festgenossen, achtet
|: Unsre Sitte heilig, schön! :|
Ganz mit Herz und Seele trachtet,
|: Stets als Männer zu besteh'n. :|
Froh zum Fest, ihr trauten Brüder!
Jeder sei der Väter werth!
Keiner taste je an's Schwert,
|: Der nicht edel ist und bieder. :|

Mäßig. Präsides.

10. So nimm denn hin, dein Haupt will ich be = dek = ken, und drauf den Schläger strecken: es

Alle.

leb' auch die = ser Bruder hoch! ein Hundsvott, wer ihn schimpfen soll! So lan = ge wir ihn kennen, woll'n

wir ihn Bruder nennen; es leb' auch die = ser Bruder hoch!

Die elfte Strophe wird nach einer Melodie der achten Strophe gesungen:

11. Ruhe von der Burschenfeier,
Blanker Weihedegen, nun!
Jeder trachte, wackrer Freier,
Brav für's Vaterland zu thun.
Jedem Heil, der sich bemühte,
Ganz zu sein der Väter werth!
Keiner taste je an's Schwert,
Der nicht deutsch ist von Geblüte!
(Der nicht edel ist und bieder.)

Anmerkung. Man findet das Lied in allen guten Commersbüchern z. B. in dem Heidelbergschen 1824 bei C. F. Winter; in Auswahl guter Trinklieder — Halle 1791 u. s. w. Ueberall mit manchen Veränderungen. Aus den 5 ersten Strophen hat man ein allgemeines Vaterlandslied gemacht, wo die 3 letzten Zeilen der 5ten Strophe so lauten: Alle seid in Lieb' umschlungen, alle Stimmen deutscher Zungen, all' verwandt durch Bruderblut. Zuweilen zum Schlusse: Landesvater, Schutz und Rather — — — (Friedr. Aug.) lebe hoch! Ewig soll mein König leben, und mein Mädchen auch daneben; er für Alle, sie für mich!

435. Nach der ersten Weise des Weiheliedes.

1. Ernste Stille!
Jeder fülle
Voll den Becher bis zum Rand'!
Hoch erklinge, teutsche Söhne,
Hoch in vollem Chorgetöne
Jetzt mein Lied dem Vaterland.

2. Freiheit lebe!
Rund umgebe
Glanz und Ruhm Germania.
Ehre alter Burschensitte,
Hut und Schwert in unsrer Mitte,
Burschenfreiheit Symbola.

3. Trink' den Becher,
Edler Zecher,
Schäumend steht er vor dir da.
Pflanze hoch den Hut und schwöre,
Heilig sei die Burschenehre,
Und ruf' Heil, Germania!

4. Seht, ich leere
Ihn und schwöre
Brüdertreu' und Redlichkeit.
Menschenrechte zu bewahren,
Euch, ihr Brüder, in Gefahren
Sei mein Arm und Schwert geweih't!

5. Freundschaft lebe!
Sie erhebe,
Brüder, euer Rundgesang.
Die als erste ihrer Staaten
Erste sind in edlen Thaten,
Solche Fürsten leben hoch!

6. Reicht zum Bunde
Dieser Stunde,
Brüder, euch die Brüderhand!
Schwört im herzlichsten Vereine,
Schwört bei hellem Sternenscheine
Treu zu sein dem Vaterland!

436. Greift zum Becher.

Nach der ersten Weise des Weiheliedes.

1.
Greift zum Becher,
Wackre Zecher,
Füllet ihn mit teutschem Wein!
Nicht gesäumt zur guten Stunde
Nicht gesäumt, in trauter Runde
Treuer Brüder froh zu sein!

2.
Dir vor Allen
Soll erschallen,
Vaterland, der Hochgesang!
Unser Herzblut, unser Leben
Freudig für dich hinzugeben,
Schwören wir beim Becherklang.

3.
Euch, ihr Süßen,
Zu begrüßen,
Töne nun das zweite Glas!
Teutsche Mädchen, teutsche Frauen,
Schönster Schmuck der teutschen Auen
Schwört der fremden Sitte Haß.

4. Teutscher Sitte
Bringt das dritte,
Teutscher Zucht und teutscher Treu'!
Fort mit fremder Thoren Sitte,
Fort mit ihr aus unsrer Mitte,
Alte Zeit sei wieder neu!

5. Treu vereinten
Wackern Freunden
Bringen wir das vierte dar!
Tragt sie treu in eurem Herzen,
Wie in Freuden, so in Schmerzen,
Und wie heut', so immerdar.

6. Endlich klinget
All' und singet,
Hoch, wer Freiheit ehrt und Recht!
Hoch, die wackern Teutschen alle!
Doch zur tiefsten Hölle walle
Feiger Miethlinge Geschlecht!

7. Was wir lieben,
Ist's schon drüben,
Wandelt's auf der Erde noch?
Drüben einen süßen Schlummer,
Hier ein Leben ohne Kummer;
Freunde, stimmt zum letzten Hoch!

K. Pfaff.

437. Hier sitz' ich auf Rasen.

Fröhlich und würdig.

1. Hier sitz' ich auf Ra=sen mit Veilchen be=kränzt, hier will ich auch trinken, hier will ich auch trinken, bis lächelnd am Himmel mir Hespe=rus glänzt.

Zuweilen wird nach den †⁀† wiederholt:

mit Veilchen um=kränzt

2. Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,
|: Und Amor zum Schenken ; :|
Ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

3. Das menschliche Leben eilt schneller dahin,
|: Als Räder am Wagen ; :|
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin!

4. Wir Alle, vom Weibe geboren, sind Staub,
Der früher, der später ; der später, der früher,
Wir Alle sind einst doch des Sensenmanns Raub.

5. Und deckt mich des Grabes unendliche Nacht,
|: Was hilft's, daß ein Arzt mich :|
Mit köstlichen Salben zur Mumie macht?

6. Drum will ich mich laben am Wein und am Kuß,
|: Bis daß ich hinunter :|
In's traurige Dunkel der Schattenwelt muß.

7. Drum will ich auch trinken, so lang' es noch geht;
|: Bekränzt mich mit Rosen, :|
Und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht!

Klamer Schmidt.

438. Rückblick eines alten Burschen.

Klagend; die beiden letzten Verse belebt.

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Mein Hieber ward des Rostes Raub,
Erblichen ist sein Schimmer.
Verklungen ist der Burschensang,
Verhallt Rappier- und Sporenklang.
O jerum 2c.

3. Wo sind die, die vom breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die, ohne Spieß', bei Scherz und Wein
Den Herrn der Erde glichen? —
Sie zogen mit gesenktem Blick
In das Philisterland zurück.
O jerum 2c.

4. Da schreibt mit finsterm Amtsgesicht
Der Eine Relationen,
Der Andre seufzt beim Unterricht,
Und Der macht Recensionen;
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und Der flickt ihr verfall'nes Haus!
O jerum 2c.

5. Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten.
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
|: Und den laßt fest uns halten! :|

6. Drum, Freunde, reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
|: Noch lebt die alte Treue! :|

439. Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.

In gemäßigter Bewegung.

1. { Vom hoh'n O = lymp / Hoch vom O = lymp } her = ab ward uns die Freude, ward uns der Jugendtraum bescheert; drum, traute Brüder, trotzt dem blas = sen Nei = de, der un = sre Ju = gend = freuden stöhrt. Fei = er = lich schalle der Ju = bel = ge = sang schwärmender Brüder beim Be = cherklang. Ja klang.

2. Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am Abend uns die helle Sonne
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.
Feierlich u. s. w.

3. So lang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freun,
Und fällt der Vorhang einst auch uns hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reihn.
Feierlich u. s. w.

4. Herr Bruder, trink' auf's Wohlsein deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt,
Laß' ihr zur Ehr' ein flottes Hoch ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt.
Feierlich u. s. w.

5. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab,
So weinen wir, und wünschen Ruh' und Frieden
In unsers Bruders stilles Grab.
Wir weinen und wünschen Ruhe hinab
In unsers Bruders stilles Grab.

6. (So lange wir, als einer Kette Glieder,
Uns nur zu lieben stets bemühn,
So lange wir mit Freuden, treue Brüder,
Für Burschenwohl die Schläger zieh'n:
Brüder, so lange erschrecken uns nicht
Feindliche Hieber und strenges Gericht.

7. Sei mir willkommen, Tod für meine Brüder,
Du meiner Wünsche höchstes Ziel!
Mich preisen nicht der Nachwelt hohe Lieder,
Mich preist ein brüderlich Gefühl.
Heil dem Geweihten, er scheut nicht den Tod,
Trotzend dem Feind, der von außen ihm droht!)

440. Brüder, lagert euch im Kreise.

Ruhig, nicht zu langsam.

1. Brü = der la = gert euch im Krei = se, trinkt nach al = ter Vä = ter Wei = se, leert die Glä = ser, schwenkt die Hü = te auf der gold' = nen Frei = heit Wohl!

2. Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahnung künft'ger Thaten fühlten,
Süßer Traum der Kinderjahre,
Kehr' noch einmal uns zurück.

3. Mädchen, die mit keuschen Trieben
Nur den braven Burschen lieben,
Nie der Tugend Reiz entstellen,
Sei ein schäumend Glas gebracht!

4. Teutschlands Jünglingen zu Ehren
Will auch ich den Becher leeren,
Die für Ehr' und Freiheit fechten;
Selbst ihr Fall sei heilig mir!

5. Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Pfad der Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sei ein dreifach Hoch gebracht!

6. Brüdern, die vor vielen Jahren
Unsers Bundes Glieder waren,
Die der Bund stets ehrt' und liebet,
Sei ein schäumend Glas geweiht.

7. Brüdern, die befreit von Kummer,
Ruh'n den langen Grabesschlummer,
Weih'n wir, der Erinnrung heilig,
Diese frohe Libation!

8. (Unter'm Schatten heil'ger Linden
Werden wir uns wiederfinden,
Wo sich Brüder froh umarmen
In dem Hain Elysiums.

9. Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o so reiche
Mir noch einen Labebecher
Für den letzten Obolus.)

10. Weil uns noch die Gläser blinken,
Laßt sie nicht vergebens winken;
Leert sie, Freunde! schwenkt die Hüte
Auf der gold'nen Freiheit Wohl!

441. Ich hab' den ganzen Vormittag rc.

Lebhaft.

1. { Ich hab' den gan=zen Vormit=tag in Ei=nem fort stu=dirt! / Drum sei nun auch der Nachmittag dem Bierstoff de=di=cirt. } { Ich geh' nicht eh'r vom / als bis die Wäch=ter Platze heim, / zwölfe schrei'n! } Vi=val=le=ra ral=le=ra val=la=ral=la, Vi=val=le=ra val=le=ra=la!

2. (Was ist des Lebens höchste Lust?
Die Liebe und der Wein.
Wenn's Liebchen ruht an meiner Brust,
Dünk' ich mich Fürst zu sein;
Und bei dem edlen Gerstensaft
Träum' ich von Kron' und Kaiserschaft. Vivall. u. s. w.)

3. Schon oft hab' ich in meiner Seel'
Darüber nachgedacht,
Wie gut's der Schöpfer dem Kameel
Und wie bequem gemacht!
Es trägt ein Faß im Leib' daher;
Wenn's nur voll Merseburger wär! Vivall. u. s. w.

4. (Wer nie der Schönheit Reiz empfand,
Wer sich nicht freut beim Wein,
Dem reich' ich nicht als Freund die Hand,
Mag nicht sein Bruder sein;
Sein Leben gleicht, wie mir es dünkt,
Dem Felde, das nur Dornen bringt!)

5. Ihr lieben Brüder, sagt mir doch,
Wo der Verstand mir weilt;
Es kommt mir vor in meinem Sinn,
Als wär' ich fast bekeilt;
Das Auge lallt, die Nas' ist schwer
Und meine Zunge sieht nicht mehr.

6. Herr Wirth, nehm' er das Glas zur Hand
Und schenk' er wieder ein!
Schreib' er's nur dort an jene Wand,
Gepumpt muß eben sein!
Sei er fidel! ich laß' ihm ja
Mein Cerevis zum Pfande da!

442. Cantilena potatoria. Zechlied.

Mit Feuer. J. Ab. P. Schulz.

1. Mi - hi est pro - po - si - tum in ta - ber - na mo - ri. Vi - num sit ap - po - si - tum
1. Ich will einst, bei Ja und Nein! vor dem Za - pfen ster - ben. Al - les, meinen Wein nur nicht,

mo - ri - en - tis o - ri! ut di - cant, cum ve - ne - rint, an - ge - lo - rum cho - ri: De - us sit pro-
laß' ich fro - hen Er - ben. Nach der letz - ten Oelung soll He - fen noch mich färben. Dann zertrümm're

pi - ti - us hu - ic po - ta - to - ri!
mein Po - kal in zehn - tau - send Scherben!

2. Poculis accenditur animi lucerna,
Cor inbutum nectare volat ad superna.
Mihi sapit dulcius vinum in taberna,
Quam quod aqua miscuit praesulis pincerna.

3. Suum cuique proprium dat natura munus,
Ego nunquam potui scribere jejunus:
Me jejunum vincere posset puer unus.
Sitim et jejunium odi tanquam funus.

4. Tales versus facio, quale vinum bibo;
Neque possum scribere nisi sumto cibo;
Nihil valet penitus quod jejunus scribo;
Nasonem post calices carmine praeibo.

5. Mihi nunquam spiritus prophetiae datur
Non nisi cum fuerit venter bene satur.
Cum in arce cerebri Bacchus dominatur,
In me Phoebus irruit, ac miranda fatur.

Gualterus de Mapes. *)

Verteutscht.

2.
Jedermann hat von Natur seine sondre Weise.
Mir gelinget jedes Werk nur nach Trank und Speise.
Speis' und Trank erhalten mich in dem rechten Gleise.
Wer gut schmiert, der fährt auch gut auf der Lebensreise.

3.
Ich bin gar ein armer Wicht, bin die feigste Memme,
Haben Durst und Hungerqual mich in Angst und Klemme.
Schon ein Knäbchen schüttelt mich, was ich auch mich stemme.
Einem Riesen halt' ich Stand, wenn ich zech' und schlemme.

4.
Echter Wein ist echtes Oel zur Verstandeslampe,
Gibt der Seele Kraft und Schwung bis zum Sternenkampe.
Witz und Weisheit dunsten auf aus gefüllter Wampe.
Was glückt Harfenspiel und Sang, wann ich brav schlampampe.

5.
Nüchtern bin ich immerdar nur ein Harfenstümper.
Mir erlahmen Hand und Griff, welken Haupt und Wimper.
Wenn der Wein in Himmelsklang wandelt mein Geklimper,
Sind Homer und Ossian gegen mich nur Stümper.

6.
Nimmer hat durch meinen Mund hoher Geist gesungen,
Bis ich meinen lieben Bauch weidlich vollgeschlungen.
Wenn mein Kapitolium Bacchus Kraft erschwungen,
Sing' und red' ich wundersam gar in fremden Zungen.

7.
Drum will ich, bei Ja und Nein! vor dem Zapfen sterben.
Nach der letzten Oelung soll Hefen noch mich färben.
Engelchöre weihen dann mich zum Nektarerben:
„Diesen Trinker gnade Gott! Laß' ihn nicht verderben!"

Bürger.

---

*) Die Autorschaft des Genannten läßt sich unerwünschter Weise nicht beweisen. Die meisten der ihm später zugeschriebenen Gedichte sind aber doch zuverlässig Opfer der akademischen Lieder aus dem 13ten Jahrhunderte bis in's 14te, und in vieler Hinsicht merkwürdig.

443. Ein anderes der Art.

Nach voriger Weise.

1. Dulce cum sodalibus
Sapit vinum bonum;
Osculari virgines
Dulcius est donum;
Donum est dulcissimum
Lyra ceu Maronum.
Si his tribus gaudeam,
Sperno regis thronum.

2. In me Bacchus excitat
Veneris amorem;
Venus mox poëticum
Phoebi dat furorem;
Immortalem Phoebus dux
Comparat honorem.
Vae mihi, si tribus his
Infidelis forem.

3. Sed tyrannus jubeat:
‚Vinum dato!‘ Darem.
‚Non amato virgines!‘
Aegre non amarem.
‚Frange lyram, abjice!‘
Pertinax negarem.
‚Lyram da, aut morere!‘
Constans (cantans) exspirarem.

F. Haug.

Verteutscht.

1. Süß ist's, in der Brüder Kreis
Edlen Wein zu trinken;
Süßer noch, an Liebchens Brust
Küssend hinzusinken.
Doch des Lebens höchstes Heil
Blüht, wo Musen winken.
Bleiben diese Drei mir hold,
Mag der Glanz versinken.

2. Bacchus weckt in tiefer Brust
Schnell Cytherens Schöne;
Und die Liebe lockt sich bald
Phöbus-Huldkamöne;
Hoch zu sel'ger Götter Glück
Zaubern ihre Töne.
Wehe, wenn ich diesen Drei'n
Nicht für immer fröhne.

3. Spräch' ein Wüthrich: „Laß den Wein!“
Muß ich, will ich meiden.
„Keine Frauen liebe mehr!“
Ungern werd' ich's leiden.
„Brich die Leier, fort mit ihr!“
Kann sie nimmer meiden.
„Gieb die Leier, oder stirb!“
Singend will ich scheiden.

G. W. Fink.

444. Wie man sein muß.

Nach voriger Weise.

1. Um zu sein, wie sich's gehört,
Freunde, muß man trinken:
Drum die Bowle rasch geleert,
Das ist mein Bedünken.
Bruder, trau' dein Lebelang
Auf den Kerngedanken:
Liebe, Trank und Sang und Klang
Will nicht Maaß noch Schranken.

2. Einig sind wir, wie es scheint:
Nüchtern muß man bleiben;
Aber das Recept, mein Freund!
Kann nur ich verschreiben.
Tief ist, leider! sieh nur zu,
Schon der Punsch gesunken;
Trunken ich, und trunken du,
Wir sind Alle trunken.

3. Flogen weg dir über's Glas
Des Verstandes Gaben,
Und du möchtest doch zum Spaß
Gern sie wieder haben.
Eh' du suchst die Kreuz und Quer,
Mußt du wissen, Lieber!
Welcher Richtung ungefähr
Flogen sie hinüber!

4. Eben, Brüder, war mir auch
Der Verstand entwichen;
Doch ich fand den losen Gauch
Bald auf seinen Schlichen.
Hört den weisen Rath nun an:
Wo ich meinen hole,
Hol' auch seinen Jedermann, —
Tief im Grund der Bowle!

5. Noch einmal nur eingeschenkt,
Flink nach alter Regel!
Jetzt in jedem Glas versenkt,
Seht die losen Vögel!
Greift sie! greift! Victoria!
Tralle ralle ralle!
Punsch ist weg, Verstand ist da;
Nüchtern sind wir Alle!

Baggesen.

445. Abschied.

Langsam. C. E. F. Weyse.

1. Traurig se-hen wir uns an, ach-ten nicht des Wei-nes. Je-der schlägt die Au-gen nie-der, und der ho-hen Freu-den-lie-der schal-let heu-te kei-nes.

2. Nun, so soll ein Trauerlied
Dir, o Freund, erschallen!
Trinket Jeder ihm zu Ehren,
Ach, und laßt der Trennung Zähren
In den Becher fallen!

3. Zeuch in fremdes Land und denk'
Unsers Bunds hienieden!
Dort am Sternenhimmel, Bester,
Knüpft die Ewigkeit ihn fester;
Leb' indeß in Frieden!

4. Heilig war uns mancher Tag,
Mancher Abend heilig;
Freundschaft gab uns alles Gutes,
Freundschaft macht' uns hohen Muthes,
Ach, und schwand so eilig!

5. Edel warest du und treu,
Fromm und teutschen Herzens;
Bleib' es, Lieber! Edlen Seelen
Kann's an Freuden nirgends fehlen,
Und vergiß des Schmerzens!

6. Nun noch Eins zu guter Letzt,
Unserm Freund zu Ehren!
Heute sind wir noch vereinet;
Morgen, wenn die Stund' erscheinet,
Fließen unsre Zähren.

J. M. Miller

446. Einweihungslied.

Mäßig.

1. {Auf, ihr Brü-der, Teutschlands Söhne, auf, zum fei-er-li-chen Mahl!
{Eu-er Ju-bel-sang er-tö-ne laut bei'm blin-ken-den Po-kal!
Freud' um-krän-ze, trau-te Brüder, un-sre dicht ver-schlung'nen Reihn, Freude stim-me un-sre Lie-der! ihr nur laßt uns heu-te weihn!

2. Heut' sind von des Bundes Feier
Unsre Herzen hoch entzückt,
Wo sich unser Kreis mit neuer,
So willkomm'ner Zierde schmückt.
Hört's, die heut' Geweihten schwören
Zu dem Band das uns umschlingt!
Sie als Brüder stets zu ehren,
Darauf stoßet an und trinkt!

3. Uns mit Brudersinn zu lieben,
Heischet unser Bund als Pflicht,
Sein Gesetz laßt treu uns üben,
Seinen Zweck vergesset nicht.
All' ihr Freunde, schwört auf's Neue
Aus des vollen Herzens Drang
Unserm Bunde ew'ge Treue!
Schwört's bei'm hellen Becherklang!

4. Eintracht wohn' in unsrer Mitte,
Reiche uns die weise Hand,
Leite alle unsre Schritte,
Knüpfe fester unser Band.
Brüder, inn'rer Zwist zerstöret
Selbst den festesten Verein:
Wenn ihr Lieb' und Eintracht ehret,
Wird kein Feind euch furchtbar sein!

5. Achtet unsers Bundes Lehre,
Krönt durch echte Tugend ihn,
Heilig sei euch wahre Ehre,
Euer Stolz sei Biedersinn!
Treulich dient dem Vaterlande
Thut's mit lautem Jubel kund!
Heil dem edlen Eintrachtsbande,
Hoch leb' unser Bruderbund!

6. (Einer.) Edle Brüder, ja ich schwöre,
Euch mein Leben stets zu weihn!
Heilig sei mir wahre Ehre,
Brav will ich und bieder sein!
Gern dien' ich dem Vaterlande,
Thu's in lautem Jubel kund.
Heil dem neu geschlung'nem Bande,
Hoch leb' unser Bruderbund!

447. Treuer Kampf.

Kraftig.

Alle.

1. {Die Treu-e, die uns Brüder band, sei dau-ern-der als Erz! —
{Von ihr ge-lei-tet Hand in Hand, be-waff-net sich das Herz! —

Einer.

Zur teutschen Fah-ne

Alle.

schwör' auch ich, die Freiheit sei's Pa = nier! Wir kämpfen gut und rit = ter = lich; so, Brü = der, sie = gen

wir, val = le = ra! so Brü = der, sie = gen wir.

Auch so:

Die Treue, die uns Brüder band,
Sei dauernder als Erz.
Sie führt uns freudig Hand in Hand
Und schirmt das teutsche Herz.
Zu weiß und grün da schwur auch ich,
Saxonia sei's Panir,
Das mächtig meinen Scheitel deckt!
Kein Unfall drohet mir!

448. Zu Festgelagen.

Heiter.

1. {Brüder, zu den fest = li = chen Ge = la = gen hat ein gu = ter Geist uns hier ver = eint;
{Al = ler Sor = gen laßt uns jetzt ent = schla = gen, trin = ken mit dem Freund, der's red = lich meint.

Da, wo Nektar glüht, Val = le = ral = la! Hol = de Lust ent = blüht, Valle = ral = la! wie den Blu = men,

wenn der Früh = ling scheint.

2. Laßt uns froh die goldne Zeit durchschwärmen,
Hangen an des Freundes treuer Brust!
An dem Freunde wollen wir uns wärmen,
In dem Weine kühlen unsre Lust!
In der Traube Blut valleralla!
Trinkt man teutschen Muth, valleralla!
Wird der Mann sich höh'rer Kraft bewußt.

3. Nippet nicht, wenn Bacchus Quelle fließet,
Aengstlich an des vollen Bechers Rand!
Wer das Leben tropfenweis genießet,
Hat des Lebens Deutung nicht erkannt.
Nehmt ihn frisch zum Mund,
Leert ihn bis zum Grund,
Den ein Gott vom Himmel uns gesandt.

4. Auf des Geistes lichtgewohnten Schwingen
Stürzt der Jüngling muthig in die Welt;
Wackre Freunde will er sich erringen,
Die er fest und immer fester hält.
Bleibt die Meinen All',
Bis zum Weltenfall
Treu dem Freund auf ewig zugesellt.

5. Lasset nicht die Jugendkraft verrauchen,
In dem Becher winkt der goldne Stern.
Honig laßt uns von den Lippen saugen,
Lieben ist des Lebens süßer Kern!
Ist die Kraft versaust,
Ist der Wein verbraust,
Folgen, alter Charon, wir dir gern!

449. Auf, ihr meine teutschen Brüder.

Kräftig.

1. Auf, ihr mei-ne teut-schen Brüder, fei-ern wol-len wir die Nacht;
Schal-len sol-len un-sre Lie-der, bis der Mor-gen-stern er-wacht. Laßt die Stunden

uns be-flü-geln, hier ist ech-ter teut-scher Wein, mild ge-reift auf teut-schen Hü-geln

2 Mal.

und ge-preßt am al-ten Rhein.

2. Wer im fremden Tranke prasset,
Meide dieses freie Land!
Wer des Rheines Gaben hasset,
Trink' als Sklav' am heißen Strand!
Singt in lauten Wechselchören!
Dichter, die das Herz erfreun,
(Wieland, Hagedorn und Gleim)
Sollen uns Gesänge lehren;
Liederklang würzt uns den Wein.
(Denn sie tranken teutschen Wein)

3. Jeder Fürst im Lande lebe,
Der es treu und redlich meint!
Jedem braven Burschen gebe
Gott den wärmsten Busenfreund,
Und ein Weib in seine Hütte,
Das ihm sei ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb', an Sitte
Ihrem braven Vater gleich.
(Unsern braven Vätern gleich)

4. Leben sollen alle Schönen,
Die, von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuschen Busen weihn!
Teutsche Redlichkeit und Treue
Mach' uns ihrer Liebe werth;
Drum, wohlan, der Tugend weihe
Jeder sich, der sie begehrt.

5. Trotz geboten allen denen,
Die mit Galliens Gezier
Unsre Muttersprache höhnen,
Ihrer spotten wollen wir!
Ihrer spotten! Aber, Brüder,
Rein und gut, wie dieser Wein,
Sollen alle unsre Lieder
Bei Gelag und Mahlen sein.

J. M. Miller

450. Fest und Scheiden.

Nach voriger Singweise.

1. Brüder, sammelt euch in Reihen
Um den schäumenden Pokal,
Den wir hier der Freiheit weihen
Bei der Freude Bechermahl.
Alle Brüder sollen leben,
Die der Freundschaftsbund vereint,
Jeden soll ein Hoch erheben,
Der es redlich mit uns meint.

2. Feiern wollen wir die Stunden
Unsrer frohen Burschenzeit,
Denn das Herz wird nur gesunden,
Wo es sich der Freundschaft weiht!
Offen liegen Aller Herzen,
Wo der Becher traulich blinkt,
Und verhüllt entfliehn die Schmerzen,
Wo uns Lieb' und Treue winkt!

3. Wenn die Feinde uns umringen,
Reichen wir die muth'ge Hand,
Und des Kerkers Riegel springen
Vor dem treuen Bruderband.
Wo sich Brüder froh umarmen,
Flieht der Haß, der blasse Neid;
Nur die Freundschaft mag erwarmen
In dem Schooß der Fröhlichkeit.

4. Zwar der Trennung bange Stunde
Winkt uns oft nur allzufrüh,
Reißt uns aus dem schönen Bunde,
Der uns manchen Freund verlieh;
Doch verscheuchet den Gedanken
Jetzt, da ihr noch Bursche seid;
Nie wird unsre Freundschaft wanken
Dauert unsre Biederkeit.

5. Finden wir uns einstens wieder
In der Heimath gold'nem Land,
Preisen unsre Jubellieder
Noch das treue Freundschaftsband;
Feiern wir das Angedenken
An die flotte Burschenzeit,
Bis sich unsre Blicke senken,
In das Meer der Ewigkeit.

Anmerkung: Das allgemeine Commers-Buch — Frankfurt 1810, — das zunächst auf Heidelberg Rücksicht nimmt, liefert Seite 121 u. f. mehre Zwischenstrophen. Das Lied wird aber jetzt, wie wir von Heidelbergs jungen Musensöhnen hörten, nicht oft mehr gesungen: anderwärts nur die mitgetheilten Strophen, wie sie auch in dem Commersbuche „Germania" u. f. stehen. Eine andere Singweise dieses Liedes wird noch seltener. Wir übergehen sie daher; auch weil sie werthlos ist.

451. Wechselgesang als Trinkspruch.

Kräftig und frisch.

Alle.

1. {Die Treu-e, die uns Brüder band, sei dauern-der als Erz! / Für Frei-heit und für Va-ter-land schlägt tapfrer Burschen Herz.}

Einer.

Zur teutschen Fah-ne schwör' auch ich, die Freiheit sei's Pa-nier!

Alle.

Wir käm-pfen gut und rit-ter-lich, so, Brüder, sie-gen wir, val-le-ra! so Brü-der, sie-gen wir.

Der Text wird auch so gesungen:

Einer: Die Treue, die uns Brüder band,
Sei dauernder als Erz!
Alle: Von ihr geleitet, Hand in Hand,
Bewaffne sich das Herz!
Einer: Zum Freundschaftsbunde schwör' auch ich,
Alle: Die Freundschaft sei's Panier,
Einer: Das mächtig meinen Scheitel deckt,
Alle: Wenn Unfall ihn bedroht.

452. Der Geliebten.

Nach voriger Weise.

1. Auf, traute Brüder, sitzt man hier
Beim Burschenschmause stumm?
Frisch auf und singt nach altem Brauch
Ein frohes Lied herum.
Gesang allein macht froh den Wein,
Macht fröhlicher den Schmauß.
Auf, traute Brüder, schenket ein,
|: Und trinkt fein wacker aus (Vallera) :|

2. Der Herzgeliebten weih' ich dies,
Sie lebe für und für.
Der Wein schmeckt noch einmal so süß,
Sing' ich dabei von ihr.
Leicht wallt mein Blut, sie ist mir gut;
Ihr teutsches Herz ist mein.
Einst wenn in meinem Arm sie ruht,
|: Wie selig werd' ich sein! :|

3. Nun jeder Bursche singe auch
Dem holden Kind sein Lied;
Frisch auf und singt nach altem Brauch,
Daß froh die Nacht entflieht.
Auf, singt mit mir; ich trink' es dir,
Mein holdes Mädchen, zu.
Kein Mensch auf Gottes Erden hier
|: Ist mir so lieb als du. :|

453. Alterthümliches Burschenlied.

Gemächlich froh.

Alle. Einer. Alle.

1. Der Bursch von ech = tem Schrot und Korn hat im = mer fro = hen Muth, Val = le = ri! hat im = mer fro = hen Muth, Val=le=ri! Am schweren Stie = fel klirrt der Sporn, die Fe = der schwankt am Hut. Val=le=ri, val = le = ra! die Fe = der schwankt am Hut.

2. Am großen Hut prangt feierlich
|: Die Landesvaterei. Valleri! :|
Er schützt ihn mehr bei Hieb und Stich,
Als wär' er gut und neu! u. s. f.

3. Als Bursche trägt er stets bei sich
Die Zierde, die ihm gnügt,
Den Schläger, der sich fürchterlich
An seiner Seite wiegt.

4. Als Bursche klirrend durch die Stadt
In seiner Majestät
Blitzt um den Sporn die Funkensaat
Und Feuer kreuzweis weht.

5. Was kümmert's ihn, ob auch ein Loch
Den Ellenbogen zeigt?
Der flotte Bursche bleibt er doch,
Vor dem sich Alles neigt.

6. Weh' dir, wenn du dich zu ihm drängst,
Im parfümirten Rock,
Er schimpfet dich Pommadenhengst,
Dir droht sein Knotenstock!

7. Für Freunde schlägt sein Herz so warm
Er fühlet ihre Noth;
Für sie braucht er den starken Arm,
Und scheut selbst nicht den Tod.

8. Wer sah es, daß er jemals wich,
Wer sah ihn jemals feig?
Die Schande nähm' er nicht auf sich,
Nicht um ein Königreich!

9. Laut donnernd sah man ihn im Kampf
Den blanken Schläger ziehn;
Man sah vor seinem Hieb wie Dampf,
Die feigen Schurken fliehn!

10. Den Muth in Unglück und Gefahr
Trifft man sonst nirgends an;
Ja selbst auch bei der Höllenschaar
Beweist er sich als Mann!

11. Wenn er von Hermanns Edelmuth
Und seinen Thaten hört,
So mahnet ihn sein teutsches Blut:
Sei du auch Hermanns werth!

12. Er trinkt den teutschen Rebensaft,
Und fühlt sich teutsch und groß!
In seinem Arm wohnt Riesenkraft,
Und Freiheit ist sein Loos!

13. Es lebe jeder teutsche Mann,
Der, wie er denkt, auch spricht!
Wer je auf Trug und Bosheit sann,
Verlösche, wie ein Licht.

14. Drückt schwere Sorge sein Gemüth,
Nimmt er sein Pfeifchen her;
Und wie der Knaster dampft und glüht,
Plagt ihn kein Unmuth mehr.

15. Er ist ein Bursch, lebt sans façon,
Ist eines Jeden Freund;
Sein Herz ist bieder, ob es schon
Zuweilen anders scheint.

16. Er wünschet edlen Mädchen Fried'
Und Freud' auf ihrer Bahn,
Und lobet sie in seinem Lied,
So viel er loben kann.

17. Die Gläser sind nun alle leer,
Die Krüge aber voll.
So gebt den frischen Wein da her,
Und trinkt der Burschen Wohl!

18. Schon fließt aus vollem Krug der Saft
In's leere Glas hinein,
Und unsrer werthen Brüderschaft
Soll dies geweihet sein!

19. Germania heißt mein Vaterland,
Ich halt' es hoch und werth!
Trag' drum das echte Ordensband
Und deck's mit Hand und Schwert!

Nach der 12ten Strophe heißt es oft anstatt der obigen Strophen:

13b). Durch seine Adern kreiset frisch
Und ungehemmt sein Blut.
Gesunder ist er als ein Fisch
In seiner blauen Fluth.

14b). Die Welt mag laufen oder stehn,
Mag rollen um und um,
Und Alles auf dem Kopfe gehn,
Was kümmert er sich drum.

15b). Das ist sein Wort zu Strom und Wind:
Wer macht aus euch sich was?
Nicht mehr als wehen kann der Wind,
Und Regen macht nur naß.

16b). Gram, Sorg' und Grillen sind ihm Spott,
Er fühlt sich frei und froh!
Und singt vergnügt in seinem Gott
In dulci jubilo.

Die folgenden Strophen bleiben dieselben.

454. Holt Eichenlaub.

Nach voriger Weise.

1. Holt Eichenlaub, zu schmücken hier
|: Den alten Festpokal! Valleri! :|
Denn teutsche Männer laden wir
|: Zum frohen teutschen Mahl. Valleri ꝛc. :|

2. Der Wackre nur soll Zeuge sein,
|: Wie uns die Wange glüht, :|
Soll kosten unsern teutschen Wein,
|: Mitsingen unser Lied. :|

3. Hinweg, wer schüchtern um sich schaut,
|: Nicht frei sein Angesicht :|
Erheben darf, sobald man laut
|: Vom Vaterlande spricht. :|

4. Und wem der Höfe Schmeichelkunst
|: Mehr ist, als teutscher Sinn, :|
Wer den verkauft um Herrengunst,
|: Um schändlichen Gewinn. :|

5. Weil er, was Menschen kann erhöhn,
|: Nach Ehrenstellen mißt, :|
Und, selber oben an zu stehn,
|: Des Volkes Schmach vergißt. :|

6. Nicht so der teutsche Mann! er tritt
|: Hervor mit Wort und That. :|
Ihm dünket jeder bange Schritt
|: Des Kleinmuth's ein Verrath. :|

7. Sein Herz bleibt hohen Muthes voll,
|: Droht ihm der Mächt'ge gleich, :|
Er schweigt nicht, wenn er reden soll,
|: Nicht um ein Königreich. :|

8. Hinblickend auf sein Vaterland,
|: An dem er nie verzagt, :|
Harrt er, bis himmelabgesandt
|: Ein beß'rer Morgen tagt. :|

9. Und tagen wird's! Drum schmücken wir
|: Den alten Festpokal, :|
Und laden teutsche Männer hier
|: Zum frohen teutschen Mahl! :|

J. G. Jacobi.

455. Setzt euch, Brüder, in die Runde.

Feierlich.







2. Treue, heil'ge Brudertreue
Fülle unsre Seelen ganz;
Kein Parteigeist je entweihe,
Keine Zwietracht je entzweie
Söhne eines Vaterlands.
Alle: Nein, dem Dienst der Treue fröhne
Jeder gern mit Gut und Blut!
Erbten denn nicht Teutschlands Söhne
Freier Väter Geist und Muth?

3. Nur der Ehr', der Freiheit weihe
Ich mein blankes Burschenschwert!
Meinen Brüdern schwör' ich Treue,
Und kein falscher Sinn entweihe
Dieses Herz, das euch gehört!
Alle: Auf zum Sternenhimmel töne
Feierlich mein Lied empor;
Höret es Teutonias Söhne,
Was ich euerm Bunde schwor!

Strakerian.

456. Wechselgesang.

Munter.

Einer. Die Wiederholung Alle.

1. Ich trin = ke tag = täg = lich mein nek = tar = vol = les Gläschen, und schwärme ver = trau = lich mit
2. Ich küs = se so ger = ne mein blondge = lock = tes Mädchen, und da = rum so bin ich so

Dritte Strophe Einer.

1. Freunden zu = gleich. Schwindet all ihr Sorgen, mor = gen! Bald trink' ich mein
2. se = lig, so reich! Schwindet heut' und

Alle. Einer.

Gläschen, bald küß' ich mein Mädchen. Dein Gläschen, dein Mädchen. Freunde, thut mir's al = le gleich.

Alle.

Ja, wir thun dir's al = le gleich.

457. Jonas.

(Aus einer alt = assyrischen Keilschrift.)

Lustig. Ges. v. H. Langer.

1. Im schwar = zen Wall = fisch zu As = ca = lon da trank ein Mann drei Tag, bis daß er steif wie ein Be = sen = stiel am Mar = mor = ti = sche lag —, bis daß er steif wie ein



2. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon
Da sprach der Wirth: „halt an!
Der trinkt von meinem Bactrer = Schnaps
Mehr als er zahlen kann.

3. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon
Da bracht' der Kellner Schaar
In Keilschrift auf sechs Ziegelstein
Dem Gast die Rechnung dar.

4. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon
Da sprach der Gast: o weh!
Mein baares Geld ging alles drauf
Im Lamm zu Niniveh!

5. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon
Da schlug die Uhr halb vier,
Da warf der Hausknecht aus Nubierland
Den Fremden vor die Thür.

6. Im schwarzen Wallfisch zu Ascalon
Wird kein Prophet geehrt,
Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt baar, was er verzehrt.

J. V. Scheffel.

458. Fiducit.

Dreistimmig ohne, einstimmig mit Begleitung.

Erzählend.







2. Sie lachten dazu und sangen,
Und waren froh und frei,
|: Des Weltlaufes Elend und Sorgen,
Sie gingen an ihnen vorbei. :|

3. Da starb von den Dreien der Eine,
Der Andre folgte ihm nach,
|: Und es blieb der Dritte alleine
In dem öden Jubelgemach. :|

4. Und wenn die Stunde gekommen
Des Zechens und der Lust,
|: Dann thät er die Becher füllen
Und sang aus voller Brust. :|

5. So saß er einst auch beim Mahle
Und sang zum Saitenspiel,
|: Und zu dem Wein im Pokale
Eine helle Thräne fiel. :|

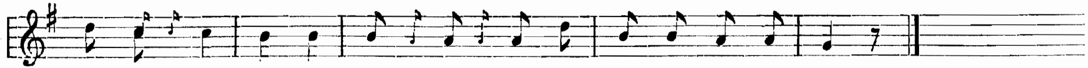
6. Ich trink euch ein Smollis, ihr Brüder!
Wie sitzt ihr so stumm und still?
|: Was soll aus der Welt denn werden,
Wenn keiner mehr trinken will? :|

7. Da klangen der Gläser dreie,
Und wurden mählig leer.
|: „Fiducit, fröhlicher Bruder!“ —
Der trank keinen Tropfen mehr. :|

459. Beim Fuchsritt.

Lebhaft. Alte Weise.





2. |: Es ist ein Postillon, :|
Es ist ein lederner Postillon,
Ça ça Postillon,
Es ist ein Postillon.

3. |: Was bringt der Postillon, :|
Was bringt der lederne Postillon?
Ça ça Postillon,
Was bringt der Postillon?

4. |: Er bringt 'nen Fuchsen mit, :|
Er bringt 'nen ledernen Fuchsen mit,
Ça ça Fuchsen mit,
Er bringt 'nen Fuchsen mit.

5. |: „Ihr Diener, meine Herrn, :|
Ihr Diener, meine hochzuverehrende Herrn!" rc.

6. |: Was macht der Herr Papa? :|
Was macht der ledern' Herr Papa? rc.

7. |: „Er liest im Kikero, :|
Er liest im ledern Kikero," :|

8. |: Was macht die Frau Mama? :|
Was macht die ledern' Frau Mama? rc.

9. |: „Sie fängt dem Papa Flöh'! :|
Sie fängt dem ledern Papa Flöh'!" rc.

10. |: Was macht die Mamsell soeur? :|
Was macht die ledern' Mamsell soeur? rc.

11. |: „Sie sitzt zu Haus und näht! :|
Sie sitzt zu Haus und ledern näht!" rc.

(Alias: |: „Sie strickt dem Papa Strümpf'!) :|
Sie strickt dem Papa ledern Strümpf'!" rc.

12. |: Was macht der Herr Rector? :|
Was macht der ledern' Herr Rector? rc.

13. |: „Er prügelt seine Bub'n! :|
Er prügelt seine ledern Bub'n!" rc.

14. |: Raucht auch der Fuchs Tabak? :|
Raucht auch der ledern' Fuchs Tabak? rc.

15. |: „Ein wenig, meine Herrn! :|
Ein wenig, meine hochzuverehrende Herrn!" rc.

16. |: So steck' Er sich Eins an! :|
So steck' er sich Eins ledern an! rc.

17. |: „Ach, ach, es wird mir weh! :|
Ach, ach, es wird mir ledern weh!" rc.

18. |: So brech' Er sich 'mal aus, :|
So brech' Er sich 'mal ledern aus! rc.

19. |: „Jetzt ist mir wieder wohl, :|
Jetzt ist mir wieder ledern wohl" rc.

20. |: So wird der Fuchs ein Bursch, :| So wird der ledern' Fuchs ein Bursch, rc.

460. Brüderschaft.

Ein=, zwei= auch vierstimmig zu singen.

Frisch. Ges. v. H. Länger.





2. Ein Glas ward eingegossen,
Das wurde nimmer leer:
Sein Haupt ruht auf dem |: Bündel, :|
Als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich thät mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm in's Gesicht,
Das schien mir gar |: befreundet, :|
Und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir in's Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen |: Becher, :|
Und sah mich wieder an.

5. Hei! wie die Becher klangen,
Wie brannte Hand in Hand:
„Es lebe die Liebste |: deine, :|
Herzbruder, im Vaterland!"

Wilhelm Müller.

461. Integer vitae. Lib. I. Oda XXII. Q. Horatii Flacci.

Tenori. Andante. Getragen. F. Flemming.

1. Hier in des A = bends traulich ernster Stil = le kann erst das Le = ben freudig sich ge= stal = ten; hier, wo der Ein = tracht sanf=te Geister wal = ten, stärkt sich der Wil = le.

1, In - te - ger vi - tae, sce - le - ris - que pu - rus non e - get Mau - ris ja - cu - lis nec ar - cu, nec ve - ne - na - tis gra - vi - da sa - git - tis, Fus - ce, pha - re - tra;

Bassi.

Pianoforte.

2 Sive per Syrtes iter aestuosas,
Sive facturus per inhospitalem
Caucasum, vel quae loca fabulosus
Lambit Hydaspes.

3. Namque me silva lupus in Sabina,
Dum meam canto Lalagen, et ultra
Terminum curis vagor expeditis *)
Fugit inermem.

4. Quale portentum neque militaris
Daunias (Daunia) latis alit aesculetis;
Nec Jubae tellus generat, leonum
Arida nutrix.

5. Pone me, pigris ubi nulla campis
Arbor aestiva recreatur aura;
Quod latus mundi nebulae malusque
Juppiter urget.

6. Pone sub curru nimium propinquo (propinqui)
Solis, in terra domibus negata;
Dulce ridentem Lalagen amabo,
Dulce loquentem.

Das teutsche Lied auf diese Singweise.

1. Hier, in des Abends traulich ernster Stille,
Kann erst das Leben freudig sich gestalten;
Hier, wo der Eintracht sanfte Geister walten,
Stärkt sich der Wille.

2. Eintracht und Liebe halten uns zusammen,
Wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben.
Aufwärts die Blicke! kräftigt euer Streben!
Wahret die Flammen!

3. Rastlos und fröhlich treiben unsre Blüthen,
Wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen;
Winken sie freundlich doch vom fernen Bogen
Ruhe und Frieden.

Christian Schulz.

*) Andere Expeditus. Die übrigen öfter vorkommenden Lesarten sind zur Wahl eingeklammert. Die dritte und fünfte Strophe wird gewöhnlich Solo gesungen.

462. Auf, Brüder, laßt uns lustig leben.

Lebhaft.

Solo. Alle. Solo.

1. Auf, Brüder, laßt uns lu = stig le = ben! Vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! auf daß das gan = ze Haus mag be = ben! Vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! Bei Bier, Ta = bak, und nicht bei Wein, da wol = len wir jetzt lu = stig sein. Vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! Vi = val = le = ral = le = ral = le = ra! Vi = val = le = ral = le = ral = le = ra.

†) oder nicht bei Wein, da wol = len wir jetzt fröh = lich sein. Vi = u. s. w.

2. Man kann nicht immer fort studiren,
Man muß zuweilen kommersiren,
Man muß zuweilen lustig sein,
Drum schenkt die leeren Gläser ein!

3. Weg Corpus juris, weg Pandekten,
Weg mit den theolog'schen Sekten!
Weg mit der Medicinerei!
Vor solchen Musen hab' ich Scheu!

4. Es leb', Herr Bruder, deine Schöne!
Es leben alle Musensöhne!
(Es lebe hoch das Vaterland!
Und fremde Thorheit sei verbannt!)
Es lebe, der brav kommersirt
Und seinen Schläger wacker führt!

463. Auf, ihr Brüder, singet Lieder.

Würdig.

1. { Auf, ihr Brü = der, sin = get Lie = der auf der gold = nen Freiheit Wohl!
Je = dem tönt's im Herzen wie = der, was der Mund jetzt sin = gen soll.

Auf, und singt: wer Freiheit eh=ret, Recht und Bie=der=keit uns leh=ret, le=be, le=be dreimal hoch! le=be, le=be drei=mal hoch!

Oder so:

Auf der teutschen Freiheit Wohl.

Dreistimmig auch ohne Begleitung.

Feierlich.

1. { Auf, ihr Brü=der, sin=get Lie=der auf der teut=schen Freiheit Wohl!
Je=dem tönt's im Her=zen wie=der, was der Mund jetzt sin=gen soll.

Etwas lebhafter.

Auf, und sing't wer Freiheit eh=ret, Recht und Bie=der=keit uns leh=ret, le=be, le=be dreimal hoch! le=be, le=be dreimal hoch!

2. Fern' von heimathlicher Erde,
An der Saale (Pleiße 2c.) kühlem Strand',
Wo man Brudersinn uns lehrte,
Wo uns Freundschaft fest verband;
Hier entflamm' uns der Gedanke,
Daß der teutsche Muth nicht wanke,
|: Unser oft geprüfter Muth! :|

3. Ja, so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' uns drückt,
Sterb' ich gern für euch, ihr Freunde,
Schlage muthig eure Feinde,
|: Wie sie einstens Hermann schlug. :|

4. Flieht, ihr Brüder, wo die Schande
Der Verbindung Siegel ist,
Wo man treue Freundschaftsbande
Und ein Bruderherz vermißt.
Möchte doch von Teutschlands Söhnen
Keiner je der Falschheit fröhnen,
|: Keiner je ein Feiger sein! :|

464. Ergo bibamus!

Kräftig. M. Eberwein.

1. { Hier sind wir ver=sam=melt zu löb=li=chem Thun, drum, Brü=der=chen, er=go bi=ba=mus! }
{ Die Glä=ser, sie klin=gen, Ge=sprä=che, sie ruhn; be=her=zi=get: er=go bi=ba=mus! }
Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort, es passet zum ersten und passet so fort, und schal=let, ein Echo, vom fest=li=chen Ort, ein herr=li=ches: er=go bi=ba=mus! ein herr=li=ches: er=go bi=ba=mus!

2. Ich hatte mein freundliches Liebchen gesehn,
Da dacht' ich mir: ergo bibamus!
Und nahte mich freundlich; da ließ sie mich stehn, —
Ich half mir und dachte: bibamus!
Und wenn sie versöhnet euch herzet und küßt,
Und wenn ihr das Herzen und Küssen vermißt,
So bleibet nur, bis ihr was Besseres wißt,
Beim tröstlichen: ergo bibamus!

3. Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg;
Ihr Redlichen: ergo bibamus!
Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck;
Drum doppeltes: ergo bibamus!
Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt;
Drum, Brüderchen: ergo bibamus!

4. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag?
Ich dächte nur: ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
Drum immer auf's Neue: bibamus!
Er führet die Freude durch's offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor,
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor;
Wir klingen und singen: bibamus!

Goethe.

465. Bringt mir Blut der edlen Reben.

Heiter. Nach E. M. Arndt.

1. Bringt mir Blut der ed=len Re=ben, bringt mir Wein! Wie ein Frühlings=vo=gel le=ben,
2. Bringt mir Mägdlein, hold und mundlich, zu dem Wein! Rollt die Stunde glatt und rundlich,
3. Heil dir, Quell der sü=ßen Wonne, in dem Wein! Ach, schon seh' ich Frühlingsson=ne,

1. in den Lüf=ten will ich schweben bei dem Wein, bei dem Wein!
2. greif' ich mir die Lust se=kund=lich in dem Wein, in dem Wein!
3. Mond und Sternlein in der Ton=ne, in dem Wein, in dem Wein!

4. Heil dir, Quell der süßen Liebe,
In dem Wein!
Sorgen schleichen weg wie Diebe,
Und wie Helden glühn die Triebe
|: Bei dem Wein! :|

5. Bringt mir auch, was nicht darf fehlen
Bei dem Wein!
Feste, treue, teutsche Seelen,
Und Gesang aus vollen Kehlen
|: Zu dem Wein! :|

6. Und dies Letzt', wem soll ich's bringen
In dem Wein?
Süßestes von allen Dingen,
Dir, o Freiheit, will ich's bringen
|: In dem Wein! :|

E. M. Arndt.

466. Gaudeamus.

Feierlich.

1. Gau-de-a-mus i-gi-tur, ju-ve-nes dum su-mus; post ju-cundam ju-ven-tu-tem, post mo-le-stam se-nec-tu-tem, nos ha-be-bit hu-mus, nos ha-be-bit hu-mus.

2. Ubi sunt, qui ante nos
In mundo fuere?
Transeas ad superos,
Abeas ad inferos,
|: Quos si vis videre. :| *)

3. Vita nostra brevis est,
Brevi finietur,
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter
|: Nemini parcetur. :|

4. Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
|: Semper sint in flore. :|

5. Vivant omnes virgines
Faciles, formosae!
Vivant et mulieres,
Tenerae, amabiles,
|: Bonae, laboriosae. :|

6. Vivat et respublica
Et qui illam regit,
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
|: Quae nos hic protegit. :|

7. Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
|: Atque irrisores! :|

Anm. Zuweilen wird der erste Theil nicht wiederholt.

Das neue Gaudeamus zur dritten Säcularfeier der Schulpforte am 21. May 1843.

1. Gaudeamus igitur
hospites dum sumus.
Vincula serenitatis
atque signa caritatis
|: nunquam tollit humus. :|

2. Quis confluxus hodie
academicorum?
E longinquo convenerunt,
protinusque successerunt
In commune forum.

3. Jupiter praeteritos
referat si dies!
Grata manent juventutis
vincla, donec senectutis
nos recepit quies.

4. Oblitus quis fuerit
beneficiorum,
quibus Porta cumulavit
pueros et confirmavit
corda filiorum.

5. Ver novum si sparserat
novo rura flore,
cantu surgimus ad montem,
laetum spei nostrae fontem,
ex antiquo more.

6. Chorus ibi regitur,
cursus inchoantur,
gaudia sodalitatis,
pacta confraternitatis
Ibi celebrantur.

7. Alma mater floreat,
quae nos educavit,
caros et commilitones,
dissitas in regiones
sparsos, congregavit.

8. Diras et perniciem
Imprecamur nulli:
gaudio si mens sacrata,
cuncta redimit peccata,
toti favet orbi.

Gustav Schmid.

Uebersetzung des Gaudeamus.

1.
Laßt uns, weil wir jung noch sind,
Uns des Lebens freuen,
Denn wir kommen sehr geschwind,
Wie ein Pfeil durch Luft und Wind,
|: Zu der Todten Reihen. :|

2.
Sagt mir doch, wo trifft man an
Die vor uns gewesen?
Schwingt euch zu dem Sternenplan,
Gehet hin zu Charons Kahn,
Wo sie längst gewesen.

3.
Kurz ist unsre Lebenszeit,
Sie vergeht geschwinde.
Unter Sorgen, Müh' und Streit
Schwindet Jugend, Fröhlichkeit,
Wie der Rauch vom Winde.

4. Blüh', o edler Musensitz,
Blühet auch, ihr Lehrer!
Jedem braven Musensohn
Werde Ehr' und Glück zum Lohn,
Ihm, der Weisheit Hörer!

5. Hübsche Mädchen sollen hoch
Gleich den Weibern leben,
Die uns hold sind, und sich Müh'
In der Wirthschaft, spät und früh
Uns zu dienen, geben.

6. Stadt und Städtchen sei beglückt,
Auch der Landesvater!
Vivat, wer uns Spieße schickt,
Wenn die Schuldenlast uns drückt;
Vivat Freund und Rather!

7. Gram und Sorgen fliehet jetzt,
Sterbet, Burschenfeinde!
Pereat, wer uns verletzt,
Uns belächelt und verhetzt
Mit dem besten Freunde.

---

*) Eine nicht ungewöhnliche andere Lesart: Vadite ad superos, Transite ad inferos, ubi jam fuere.

467. Flüchtigkeit des Lebens.

Eine teutsche Umbildung des Gaudeamus.

1. Brüder, laßt uns fröhlich sein,
Weil der Frühling währet!
Bricht der Jahre Winter ein,
Ist die Kraft verzehret.
Tag und Stunden warten nicht!
Dem, der keine Rosen bricht,
|: Ist kein Kranz bescheeret. :|

2. Unser junges Leben eilt
Mit verhängtem Zügel;
Krankheit, Schmerz und Gram verweilt,
Nur die Lust hat Flügel.
Ob wir uns hier wiedersehn,
Und wie heut' ein Fest begehn,
|: Wer giebt Brief und Siegel? :|

3. Wo sind Jene, sagt es mir,
Die vor wenig Jahren
Jung und fröhlich, so wie wir,
Und voll Hoffnung waren?
Ihre Leiber deckt der Sand,
Sie sind, weit von hier verbannt,
|: Zum Kozyt gefahren. :|

4. Wer nach unsern Vätern forscht,
Mag den Kirchhof fragen;
Ihr Gebein, das längst vermorscht,
Wird die Lehr' ihm sagen:
Braucht das Leben, braucht es bald!
Eh' die Morgenglocke schallt,
|: Kann die Stund' euch schlagen! :|

C. W. Ramler, nach Joh. Chr. Günther.

468. Generalbeichte.

Nach voriger Weise.

Einer.

1. Lasset heut' im edlen Kreis
Meine Warnung gelten!
Nehmt die ernste Stimmung wahr,
Denn sie kommt so selten.
Manches habt ihr vorgenommen,
Manches ist euch schlecht bekommen,
|: Und ich muß euch schelten. :|

2. Reue soll man doch ein Mal
In der Welt empfinden!
So bekennt, vertraut und fromm,
Eure größten Sünden!
Aus des Irrthums falschen Weiten
Sammelt euch, und sucht bei Zeiten
|: Euch zurecht zu finden. :|

Alle.

3. Ja, wir haben, sei's bekannt,
Wachend oft geträumet,
Nicht geleert das frische Glas,
Wenn der Wein geschäumet;
Manche rasche Schäferstunde,
Flücht'gen Kuß vom lieben Munde
|: Haben wir versäumet. :|

4. Still und maulfaul saßen wir,
Wenn Philister schwätzten,
Ueber göttlichen Gesang
Ihr Geklatsche schätzten;
Wegen glücklicher Momente,
Deren man sich rühmen könnte,
|: Uns zur Rede setzten. :|

5. Willst du Absolution
Deinen Treuen geben,
Wollen wir nach deinem Wink
Unablässlich streben,
Uns vom Halben zu entwöhnen,
Und im Ganzen, Guten, Schönen
|: Resolut zu leben. :|

6. Den Philistern allzumal
Wohlgemuth zu schnippen,
Jenen Perlenschaum des Weins
Nicht nur flach zu nippen;
Nicht zu liebeln leis' mit Augen,
Sondern fest uns anzusaugen
|: An geliebte Lippen. :|

Goethe.

Anmerkung. Da die Volksweise zu Schiller's Räuberliede offenbar aus dem Sange des Gaudeamus hervorgegangen ist, so mag sie zur Vergleichung hier gleich folgen, indem das Lied, gehört es auch streng genommen nicht in diese Abtheilung, im Ganzen gar nicht wegzulassen ist.

469. Räuberlied.

1. Ein frei=es Le=ben füh=ren wir, ein Le=ben vol=ler Won=ne! Der Wald ist un=ser Nachtquar=tier, bei Sturm und Wind han=tie=ren wir; der Mond ist un=sre Son=ne, der Mond ist un=sre Son=ne.

2. Heut' kehren wir bei Pfaffen ein
Bei reichen Pächtern morgen;
Da giebt's Dukaten, Bier und Wein,
Was drüber ist, da lassen wir fein
|: Den lieben Hergott sorgen. :|

3. Und haben wir mit Traubensaft
Die Gurgel ausgebadet:
So machen wir voll Muth und Kraft
Selbst mit dem Schwarzen Brüderschaft,
|: Der in der Hölle bratet. :|

Friedr. Schiller.

470. Lauriger Horatius.

1. Lau-ri-ger Ho-ra-ti-us, quam di-xi-sti ve-rum: Fu-git Eu-ro ci-ti-us tem-pus e-dax re-rum: U-bi sunt, o po-cu-la dul-ci-o-ra mel-le! rix-ae, pax et os-cu-la ru-ben-tis pu-el-lae?
2. Cres-cit u-va mol-li-ter, et pu-el-la cres-cit, sed po-ë-ta tur-pi-ter si-ti-ens ca-nes-cit. Quid ju-vat ae-ter-ni-tas no-mi-nis, a-ma-re ni-si ter-rae fi-li-as li-cet et po-ta-re?

471. Trinkspruch.

Kräftig.

Solo. Der Chor wiederholt jede Zeile. — Solo. Der Chor zur Wiederholung.

1. {In sa-ni-ta-tem om-ni-um, ça, ça! / In sa-ni-ta-tem vir-gi-num ça, ça!} ab-sen-ti-um, prae-sen-ti-um, stric-tis-si-me bi-ben-ti-um, ça ça ça ça ça!
2. {Es le-ben wah-re Freunde hoch! sa, sa! / Es le-be auch mein Mädchen hoch! sa, sa!} Es le-be, wer flott commersirt, wenn's sein muß, auch den Hieber führt, sa sa sa sa sa!

472. Bundestreue.

Heiter.

1. Auf, schwärmt und trinkt, ge=lieb=te Brüder! wir sind uns al=le herz=lich freund, sind ei=nes gro=ßen Bun=des Glie=der, im Le=ben wie im Tod ver=eint, — und trotz der Zei=ten Nacht und Graus, wir hal=ten treu und red=lich aus.

2. Ich bring' dem weiß und grünen Bande,
Das unsre Herzen sanft umzog,
Dem lieben, theuren Vaterlande
Aus voller Brust ein donnernd Hoch!
|: Wir schworen ja ihm treu zu sein,
Und Kraft und Leben ihm zu weihn. :|

3. Der Bursche zieht für seine Brüder
Den kühnen Schläger freudig blank,
Und sinkt er schwer getroffen nieder,
Der Brüder Freiheit ist sein Dank.
|: Er stirbt dem schönen Bunde treu,
Im Leben wie im Tode frei. :|

4. So laßt uns unsern Schwur erneuen,
Den kein Verhängniß je geschwächt,
Und Herz und Hand dem Freunde weihen,
Für Liebe, Freiheit, Kraft und Recht;
|: Ja Teutschland soll gedeihn und blühn,
Und hoch in Kraft und Liebe glühn! :|

5. Hört, wackre Brüder, hört, ich weihe,
Verrätherei sei schwer gerächt,
Dem großen Bunde ew'ge Treue
Für Freiheit, Liebe, Kraft und Recht.
|: In Kraft und Liebe will ich glühn,
Und für das Recht den Schläger ziehn! :|

6. So ist der Bund auf's Neu' beschworen;
Das Glück soll freudig uns umwehn!
Es flieht die Zeit im Tanz der Horen:
Der Brüder Freiheit soll bestehn!
|: Es lebe Lieb' und Vaterland,
Und hoch das doppelheil'ge Band! :|

Theodor Körner (1810).

473. Teutscher Trank und teutsche Treue.

Heiter, aber nicht zu schnell.

1. Brü=der, hier steht Bier statt Wein; trau=te Brü=der, schenkt euch ein! Hoch leb' je=der bra=ve Mann, der für Frei=heit fech=ten kann!

2. Freiheit ist ein edles Gut,
Giebt dem Burschen Kraft und Muth;
Hoch leb' jeder freie Mann,
Der dem Sklavenjoch entrann.

3. Glücklich, wer auf seinem Pfad
Einen Freund gefunden hat;
Und nicht minder glücklich ist,
Wen sein holdes Mädchen küßt.

4. Kommst du meiner Asche nah',
So verweile dich allda,
Schreib' an meines Grabes Rand:
Diesen hab' ich Freund genannt.

5. Auf, ihr Brüder, auf und trinkt,
Stoßt die Gläser an und singt:
Hoch leb' jeder teutsche Mann,
Der sein Gläschen leeren kann.

474. Rundum.

Flott und etwas rasch.

Einer.

1. Sag', Bruder, was ist dir in die Keh-le ge-fah-ren? Du si-tzest ja so traurig, du si-tzest ja so stumm.—Als wir bei dem letz-ten Com-mersche waren, da gin-gen die Gläser so fröhlich her-um! Wie hab'n wir's da ge-macht?

Drei, dann Alle.

Ha so, ha so, ha so!

Alle.

Und wer's hat im-mer so gemacht, den hab'n wir niemals aus-ge-lacht; ha so, ha so, ha so, ha so, ha so, ha so!

475. Trinkspruch.

*) Jurisconsultorum, Medicorum. Bei N. N. wird der Name eines beliebten Professors gesungen.

**) Heidelbergensis etc.

476. Fröhlich tönt der Becherklang.

Heiter. D. Weiß.

Solo.

2. Neue Freuden gehn mir auf,
Glatter wird die Stirne,
Leichter meines Blutes Lauf,
Leichter mein Gehirne!
Seht die Gläser blinken,
Selbst die Mädchen winken,
Noch ein Mal zu trinken.
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an, und trinkt den Wein!

3. Für die Burschenfreiheit soll
Auch mein Lied erschallen.
Brüder, schenkt die Gläser voll,
Laßt den Schaum nicht fallen!
Alle Kraft enteilet,
Wenn ihr länger weilet
Und den Becher theilet.
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an, und trinkt den Wein.

4. Füllt die Becher noch ein Mal,
Füllt sie bis zum Rande!
Und dann schwört bei diesem Stahl
Eurem Vaterlande!
Weihet kühn und bieder
Herz und Hand und Lieder
Ihm als wackre Brüder!
Darauf stimmet Alle ein,
Darauf leert den Becher rein!

Als Gesellschaftslied.

2. Winde diese Blumen mir
Um das Haar, ich winde
Epheu um den Becher dir,
Freundliche Selinde.
Laßt den Becher rauschen,
Wenn die Mütter lauschen,
Ob wir Küsse tauschen.
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an, und trinkt den Wein!

3. Wer mit Gegenliebe liebt,
Freue sich von Herzen!
Wen sein Mädchen noch betrübt,
Hoffe Trost nach Schmerzen.
Freund, beim Rosenbecher
Leert vielleicht dein Rächer,
Amor seinen Köcher.
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an, und trinkt den Wein!

4. Neue Freuden gehn mir auf,
Glatter wird die Stirne,
Leicht wird meines Blutes Lauf,
Heller mein Gehirne.
Seht, die Gläser blinken;
Selbst die Mädchen winken,
Noch ein Mal zu trinken.
Traute Brüder, schenket ein,
Stoßet an, und trinkt den Wein!

Stolberg.

477. Herr Zachäus.

Mäßig.

Solo. Das zweite Mal Alle. — Das zweite Mal Alle.

Herr Za = chä = us, Herr Za = chä = us war ein kreuz = fi = de = les Haus! Er trank aus keinem leeren Glas, li = rum la = rum, was ist das, er und sei = ne Gä = ste.

Einer.

Ei, was hat er denn ge = than?

Alle.

Ei, was hat er denn ge = than?

Zu Zweien. Dann Alle.

Er hat's immer, immer, im = mer, er hat's immer, immer, im = mer, er hat's immer, immer, immer so ge = macht!

Schnell. Alle bei der Wiederholung.

f Lau = ter gu = te Dinge sind das!

Alle.

f Wenn man brav trinkt und ißt, und da = bei lu = stig ist; lau = ter gu = te Din = ge sind das! Val = le = ral = le = ra!

478. Rundum.

Sanft und langsam.

Alle. — Rasch. — *f*

Woll-te Gott, daß wir nach tausend Jahren, daß wir nach tausend Jahren uns
Weil a-ber das wohl schwerlich wird ge-sche-hen, wohl schwerlich wird ge-sche-hen, so

Langsam. dolce — Rasch. — *f* — *mf*

wie-der-sehn!
nimm das Glas, und laß' es ta-pfer rinnen, bis daß nichts mehr da-

Sanft und langsam. — Alle. — Dreie. — Rasch. Alle. — *f*

rinnen, und in-nen. Ei, was ist das? — Ein lee-res Glas! Seht mir mal den

Zu Vieren. — *mf* — *f*

N. N. an, wie er ta-pfer pi-chen kann! Solche Brüder müssen wir ha-ben, die sich an dem

Alle. — *f*

Wei-ne la-ben; trinkt und sing't und stoßt mit an: Schmollis, ihr Brü-der, Mann für Mann!

Solo. — Alle. — *f*

Schmollis, ihr Brü-der! Schmollis, ihr Brüder, Mann für Mann!

479. Studentenzärtlichkeit.

Munter und zärtlich.

1. Voll Zärt=lich=keit will ich der Dir=ne sa=gen, daß sie mein gan=zes Herz ge=
2. Und reicht sie mir den Hän=de=druck zum Loh=ne, und giebt sie mir der Lie=be

1. rührt; nie kann ich fer=ner ih=ren Blick er=tra=gen, da er so=gleich ka=pi=tu=
2. Kuß, dann tausch' ich nicht mit Szepter und mit Kro=ne, denn nichts er=setzt mir den Ge=

Das Erste Mal Einer, das zweite Mal Alle.

1. lirt.
2. nuß.

Ein Bursch, wie ich, nimmt manche Freiheit sich heraus, ein Mann, wie ich, geht stets will=

kommen ein und aus. Als Bursche führ' ich, oh=ne viel zu fra=gen, die schön=ste

Dir=ne mir nach Haus. *) oder mir nach Haus.

480. Entschuldigung.

Ein=, zwei= auch vierstimmig zu singen.

Schrittgemäß. Ges. v. H. Langer.

1. { Wenn wir durch die Stra=ßen zie=hen, recht wie Bursch' in Saus und Braus, / schau=en Au=gen, blau und grau=e, schwarz und braun aus man=chem Haus; } und ich laß' die Bli=cke schwei=fen durch die Fen=ster hin und her, fast als wollt' ich Ei=ne su=chen, die mir die Al=ler=lieb=ste wär'!

2. Und doch weiß ich, daß die Eine
Wohnt viel Meilen weit von mir,
Und doch kann ich's Schau'n nicht lassen
Nach den schmucken Jungfern hier.
Liebchen, woll' dich nicht betrüben,
Wenn dir Eins die Kunde bringt,
Und daß dich's nicht überrasche,
Dieses Lied der Wand'rer singt.

Wilhelm Müller.

481. Wir hatten gebauet ein stattliches Haus.

Innig und etwas langsam.

1. Wir hat=ten ge=bau=et ein statt=li=ches Haus, und drin auf Gott ver=trau=et trotz Wetter, Sturm und Graus, und drin auf Gott ver=trau=et trotz Wetter, Sturm und Graus.

2.
Wir lebten so traulich
So einig, so frei,
|: Den Schlechten ward es graulich,
Wir hielten gar zu treu. :|

3.
Sie lugten, sie suchten
Nach Trug und Verrath,
|: Verläumdeten, verfluchten
Die junge, grüne Saat. :|

4.
Was Gott in uns legte,
Die Welt hat's veracht't,
|: Die Einigkeit erregte
Bei Guten selbst Verdacht. :|

5. Man schalt es Verbrechen,
Man täuschte sich sehr;
|: Die Form, sie kann zerbrechen,
Die Liebe nimmermehr. :|

6. Die Form ist zerbrochen,
Von außen herein;
|: Doch was man drin gerochen,
Ist eitel Dunst und Schein. :|

7. Das Band ist zerschnitten
— — — —.
|: Und Gott hat es gelitten,
Wer weiß, was er gewollt. :|

8. Das Haus mag zerfallen,
Was hat's denn für Noth?
|: Der Geist lebt in uns Allen,
Und unsre Burg ist Gott! :|

A. Binzer.

482. Studentengruß oder: Guten Morgen.

Für vier Männerstimmen.

Lebhaft und rasch. Halber Chor. F. W. Berner.

1. Rasch von sei=ner La=gerstatt, die ihn sanft ge = wie=get hat, rafft der Bursche sich em=por, aus dem Fen=ster ruft's im Chor: — Gu=ten Morgen! gu=ten Morgen!

Ganzer Chor.

guten Morgen!

guten

guten Morgen! guten Morgen! gu=ten Morgen! guten Morgen!

guten Morgen! guten Morgen! guten Morgen!

Morgen! guten Morgen! guten Morgen!

guten Morgen! guten Morgen!

guten Morgen! guten Mor=

guten Morgen! guten Morgen! guten Mor=

guten Morgen! guten Morgen! guten Mor = gen! guten

gu = ten Mor = = gen, gu = ten Mor=

= = gen, gu = ten Mor = = gen! gu = ten Mor=

gen! gu = ten Mor= = =

Morgen! gu = ten Morgen! gu = ten Morgen! gu = ten Mor=

gen, gu = ten Mor = gen! gu = ten Morgen!

gen, gu = ten Mor = gen! gu = ten Morgen!

gen, gu = ten Mor = gen! gu = ten Morgen!

ff

2. An das theure Vaterhaus,
In die schöne Welt hinaus,
Die ihm voll von Blumen steht,
Sendet er sein Frühgebet:
Guten Morgen!

3. Wie er selbst, vergnügt und frei,
Springt sein Bello laut herbei;
Seine blanke Waffe winkt,
Wie sie in der Sonne blinkt:
Guten Morgen!

4. Brüder, aus der schönsten Zeit,
Wenn das Alter uns beschneit,
Brüder, wenn wir schlafen gehn,
Wenn wir selig auferstehn:
Guten Morgen!

483. Trinkspruch.

Wenn einst der al = te Kno = chen = hau = er mit un = serm N. N. Punktum macht,
So wer = de ihm statt al = ter Trau = er ein Gläschen Wein auf's Grab ge = bracht.

Dies nehm' er als Vi = a = ti = cum hin = ü = ber in's E = ly = si = um, dies nehm' er als Vi= a = ti = cum hin = ü = ber in's E = ly = si = um!

484. Der Musensohn.

Heiter, doch nicht schnell. C. Fr. Zelter. *)

Durch Feld und Wald zu schweifen, mein Liedchen weg zu pfeifen, so geht's von Ort zu Ort! und nach dem Takte re = get, und nach dem Maaß be = we = get sich Al = les an mir fort. —

2. Ich kann sie kaum erwarten,
Die erste Blum' im Garten,
Die erste Blüth' am Baum.
Sie grüßen meine Lieder,
Und kommt der Winter wieder,
Sing' ich noch jenen Traum.

3. Ich sing' ihn in der Weite,
Auf Eises Läng' und Breite
Da blüht der Winter schön!
Auch diese Blüthe schwindet,
Und neue Freude findet
Sich auf bebauten Höh'n.

4. Denn wie ich bei der Linde
Das junge Völkchen finde,
Sogleich erreg' ich sie.
Der stumpfe Bursche bläht sich,
Das steife Mädchen dreht sich
Nach meiner Melodie.

5. Ihr gebt den Sohlen Flügel
Und treibt durch Thal und Hügel
Den Liebling weit vom Haus.
Ihr lieben, holden Musen,
Wann ruh' ich ihr am Busen
Auch endlich wieder aus?

Göthe.

485. Wanderlied.

Gemüthlich.

1. { Wohl = auf, noch ge = trunken den fun = keln = den Wein!
A = de nun, ihr Lie = ben ge = schie = den muß sein! }
A = de nun, ihr Ber = ge, du vä = ter = lich Haus! es treibt in die Fer = ne mich mächtig hin = aus! A=

*) Mit besonderer Erlaubniß des Herrn Verlegers aus dem 4ten Hefte der sämmtlichen Lieder, Balladen und Romanzen von Z. Berlin, bei Ad. Mt. Schlesinger.